



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Wollhandel im Hundertjährigen Krieg unter Edward III.
(1337-1377) – Finanzierung des Krieges“

verfasst von / submitted by
Thomas Schmutzer

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 482 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Bewegung und
Sport und UF Geschichte, Sozialkunde
und Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

Univ. Prof. Dr. Thomas Ertl

Abstract

Die Diplomarbeit behandelt den Hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich im Zeitraum von 1335-1377. Untersucht wird, welche Rolle der Wollhandel für die Staatsfinanzen und die Kriegskasse des englischen Königs spielte. Einleitend wird ein Überblick über die Vorgeschichte des Krieges, die Wirtschaft Englands und den Wollhandel vor dem Krieg sowie vorhandene Steuersysteme des englischen Königreichs gegeben. Im Hauptteil wird chronologisch jedes Jahr (1335-1377) hinsichtlich der historischen Vorkommnisse und dem dadurch eventuell beeinflussten Staatseinkommen wie auch den Woll- & Tuchexporten behandelt. Nachdem England in den Anfangsjahren den Krieg hauptsächlich durch Kredite aus dem Ausland finanzierte, wird anhand von ermittelten Daten dargelegt, dass England die Kosten in den späteren Jahren durch Zolleinnahmen aus dem Wollhandel tragen konnte. Dabei waren nicht gestiegene Exportzahlen, sondern höhere Zollabgaben ausschlaggebend sowie zusätzliche Steuerabgaben durch die Kirche und den Laienstand.

The diploma thesis covers the hundred year's war between England and France in the interval of 1335-1377. It is examined which role the wool trade played for the state finances and the war chest for the English King. Preliminary there is an overview of the background for the war, the economy in England and the wool trade before the war and the existing fiscal systems of the English realm. The main part is a chronological analysis of every year (1335-1377) regarding the historical events and the possible influenced state finances plus the wool & cloth trade. In the early years, England financed the war with foreign money, but based on calculated data it is proven that England was able to finance itself with the money from the custom duty on the wool. Thereby not increased exports, but higher custom duties and additional clerical and laity grants were the main reason for that.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Vorgeschichte Edward III.....	1
Hintergründe zum hundertjährigen Krieg.....	3
Wirtschaftliche Vorgeschichte, 1327-1337.....	8
Auswirkungen der Pest.....	10
Auswirkungen von Kriegen.....	12
Förderung des Wollhandels.....	15
Vorgeschichte des „Staples“.....	17
Besteuerungssysteme des Königs:.....	19
Besteuerung auf Wolle.....	20
Direkte & indirekte Steuern.....	21
Jährliche Rekapitulation von 1335 – 1377.....	23
Jahr 1335-1336.....	24
Jahr 1336-1337.....	26
Jahr 1337-1338.....	30
Jahr 1338-1339.....	34
Jahr 1339-1340.....	36
Jahr 1340-1341.....	39
Jahr 1341-1342.....	40
Jahr 1342-1343.....	43
Jahr 1343-1344.....	45
Jahre 1344-1345.....	46
Jahre 1345-1346.....	48
Jahre 1346-1347.....	50
Jahre 1347-1348.....	53
Jahre 1348-1349.....	55
Jahr 1349-1350.....	56
Jahr 1350-1351.....	57
Jahr 1351-1352.....	58
Jahr 1352-1353.....	59
Jahre 1353-1354.....	61
Jahre 1354-1355.....	62
Jahre 1355-1356.....	63
Jahre 1356-1357.....	65
Jahre 1357-1358.....	66
Jahre 1358-1359.....	67
Jahre 1359-1360.....	69
Jahre 1360-1361.....	71
Jahre 1361-1362.....	72
Jahre 1362-1363.....	73
Jahre 1363-1364.....	75
Jahre 1364-1365.....	76
Jahre 1365-1366.....	77
Jahre 1366-1367.....	78
Jahre 1367-1368.....	79
Jahre 1368-1369.....	80
Jahre 1369-1370.....	82
Jahre 1370-1371.....	84
Jahre 1371-1372.....	85

Jahre 1372-1373	86
Jahre 1373-1374	88
Jahre 1374-1375	89
Jahre 1375-1376	91
Jahre 1376-1377	92
Resümee	93
Gesamteinkommen Edward III	93
Einkommen durch Zölle.....	94
Wollsteuern unter Edward III. bzw. vor dem Kriegsausbruch	94
Zolleinkommen durch das Handelssyndikat	97
Einkommen durch Parlamentszuschüsse	98
Erbliche Einnahmen.....	99
Einkommen durch Löhne und Kredite.....	101
Woll- & Tuchexporte.....	102
Anhang.....	106
Literaturliste:.....	106
Tabellenverzeichnis.....	110
Tabelle 1	110

Einleitung

Vorgeschichte Edward III.

Der im folgenden Text verwendete Begriff „Low Countries“ beschreibt folgende Grafschaften zu dem Zeitpunkt 1337: Artois, Flandern, Brabant, Hainault, Luxemburg, Namur, Geldern, Cleves, Loon, Holland, Juliers. Um die ersten Regierungsjahre von Edward III. verstehen zu können, wird kurz auf die Herrschaft seines Vaters, Edward II. eingegangen: Die Herrschaft von Edward II. hinterließ Misstrauen, welches Edward III. erst bereinigen musste, um militärische Feldzüge planen zu können. Edward II. erhielt die Krone nach dem Tod seines Vaters im Juli 1307. Er spürte bald Missmut von Seiten seiner Adligen, nachdem er den Krieg in Schottland abgebrochen hatte und er offensichtlich Piers Gaveston bevorzugte. Edward erhob Gaveston 1307 zum Earl von Cornwall, ein Titel welcher normalerweise Prinzen vorbehalten war und überhäufte ihn mit Geschenken bzw. Gunstbeweisen. Bei seiner Einführung im Februar 1308 musste er einen zusätzlichen Schwur leisten, dass er die Gesetze einhalten würde, welche im Parlament entschieden wurden. Die Bevorzugung von Gaveston ging weiter, weswegen dieser kurzfristig von den Adligen ins Exil geschickt wurde. Dieser kam 1309 zurück nach England, wo er gemeinsam mit Edward II. weitermachte wie zuvor. Die Barone setzten den König unter Druck, woraufhin ein Komitee einberufen wurde. Dort wurde im August 1311 beschlossen, dass Gaveston endgültig ins Exil geschickt werden sollte und strengere Kontrollen von königlichen Entscheidungen durchgeführt werden müssten. Nachdem Piers Gaveston nur kurz das Land verließ, um danach wieder an Edward's Seite zurückzukehren, hatten die Adligen genug. Der Graf von Warwick und der Graf von Lancaster ließen Gaveston am 19. Juni 1312 gefangen nehmen und köpfen.

Der König und der Adelsstand waren hoffnungslos verfeindet, woran auch die Geburt von Edward III. am 13. November nichts ändern konnte. Die Schotten nutzten die englischen Streitigkeiten und konnten, angeführt von Robert Bruce, Nordengland ausrauben bzw. ihre Position festigen. 1314 führte Edward II. einen Feldzug an, welcher jedoch scheiterte, nachdem die Schotten bei Bannockburn am 24. Juni siegten. Diese Niederlage vergrößerte den Graben zwischen dem König und seinen Adligen nur weiter. In den nächsten Jahren lieferte sich Edward II. eine private Fehde mit Thomas von Lancaster. Dieser pochte darauf, dass Edward die Verordnungen von 1310 einhielt. England litt in der Zwischenzeit unter

schlechtem Wetter und Hungersnot, während die Schotten im Norden weiterhin siegreich blieben. Die Spannungen gipfelten schlussendlich in einer Schlacht bei Boroughbridge am 16. März 1322. Dort konnte Edward die Schlacht für sich entscheiden und ließ viele rebellische Anführer exekutieren; darunter auch Thomas von Lancaster, wobei etwa Roger Mortimer nur gefangen genommen wurde.

1323 schloss Edward einen dreizehnjährigen Friedensvertrag mit Schottland, allerdings kam es zu Problemen mit Frankreich. Nachdem Edward II. als Herzog der Gascogne dem französischen König Lehnseid schuldete, war die Beschlagnehmung dieses Gebiets ein häufig genutztes Mittel, wenn die Beziehung der beiden Könige schlecht war. 1324 geschah dies erneut, weswegen der König seine Frau Isabella und den Thronfolger, den späteren Edward III. nach Frankreich zu Verhandlungen schickte. Seine Frau weigerte sich allerdings zurückzukehren und formte mit Roger Mortimer, welcher aus dem Tower entkam, ein Bündnis. Mit Hilfe des Grafen von Hainault drangen sie 1326 in England ein und stürzten Edward II. Der Adelsstand sah eine Amtsenthebung als letzte Möglichkeit, womit er der erste abgesetzte König seit der normannischen Eroberung 1066 war. Im Januar 1327 wurde ein Parlament einberufen, in dem die Anklagen gegen den König vorgetragen wurden bzw. sein Sohn Edward III. als Nachfolger bestimmt wurde. Edward III. war zu diesem Zeitpunkt erst 14 Jahre alt und stand unter der Autorität seiner Mutter und ihres Geliebten Roger Mortimer. Er heiratete 1328 Philippa von Hainault, die Tochter des Grafen, welcher den Sturz Edwards II. unterstützt hatte. Ein Jahr zuvor starb Edward II., inhaftiert im Berkeley Castle am 27. September.

Nachdem der Thronfolger zu jung war, wurde ein Regentschaftsrat aufgestellt, um die Regierung zu leiten. Allerdings griffen Mortimer und Isabella nach der Macht und vergrößerten ihren Reichtum und ihre Gefolgschaft. Erste Widerstände entstanden 1328, als Heinrich von Lancaster Mortimer stürzen wollte. Die Rebellion scheiterte jedoch und Lancaster wurde 1330 exekutiert. Schlussendlich wurde die Herrschaft Mortimers am 19. Oktober 1330 beendet, als Richard von Bury und William Montagu ihn in Nottingham Castle festnahmen und exekutierten. Isabelle hingegen wurde begnadigt und starb im Jahr 1358. Nach dem Sturz Mortimers war man bemüht Recht und Ordnung wieder her zu stellen. Währenddessen stiegen die Spannungen mit Frankreich, Flandern und Schottland, welche in den nächsten Jahren zum Ausbruch des hundertjährigen Krieges führten. 1327 wurde ein Friedensabkommen mit Frankreich unterzeichnet, allerdings verstarb der französische König Charles IV. nur ein Jahr später ohne einen Erben hinterlassen zu haben. Philipp von Valois, der Sohn von Charles Onkel nahm die Krone für sich in Anspruch. Edward III. stellte

ebenfalls Ansprüche, allerdings war aufgrund der innenpolitischen Schwierigkeiten der vergangenen Jahre nicht an eine Invasion Frankreichs zu denken. Daher leistete Edward III. als Herzog der Gascogne 1329 und 1331 seinen Lehnseid beim französischen König.¹

Hintergründe zum hundertjährigen Krieg

Bevor auf die wirtschaftlichen Aspekte eingegangen wird, folgt nun als Einleitung ein kurzer Exkurs über die historischen Hintergrunddaten des Hundertjährigen Krieges für ein besseres Verständnis.

Der Hundertjährige Krieg, ein Begriff, der erst seit dem 19. Jahrhundert verwendet wurde, bezeichnet einen Konflikt zwischen England, dem Herrschergeschlecht der Plantagenets, und den französischen Königen des Hauses Valois. Nicht nur diese beiden Länder waren betroffen, sondern auch benachbarte Länder wie Schottland, Burgund, Flandern so wie Italien und Spanien. Zeitlich fand der Krieg zwischen 1337 bis 1453 statt, entgegen seiner Bezeichnung also während einer Dauer von 116 Jahren.

Zwei Faktoren waren entscheidend für den Ausbruch des Krieges. Erster Faktor geht auf William I., auch der Bastard bzw. Eroberer genannt, zurück. Dieser eroberte England 1066 bei der Schlacht bei Hastings und wurde im gleichen Jahr zum König gekrönt. Gleichzeitig hatte er auch Besitztümer in Nordfrankreich, da er Herzog der Normandie war. Dazu gehörten Maine, Anjou, Touraine, Poitou, sowie die Baronie Aquitanien. König Johann verlor Anjou und die Normandie 1203/1204 an den französischen König. Auch sein Sohn Heinrich III. konnte diese Ländereien nicht mehr zurückerobern. 1259 kam es zu einem Friedensvertrag mit Louis IX., in dem Heinrich auf seine Ansprüche in der Normandie, im Anjou, Poitou und Maine verzichtete. Dafür erkannte Louis Heinrich als seinen Vasallen in Aquitanien an. „Und für das, was er Uns und Unseren Erben geben wird, wollen Wir und Unsere Erben ihm und seinen Erben, den Königen von Frankreich als Vasallen huldigen, für Bordeaux, Bayonne und die Gascogne, und für alle Lande, die Wir jenseits des Kanals halten [...] und wir wollen sie von ihm zu Lehen nehmen als Angehöriger des französischen Adels und Herzog von Aquitanien.“²

Durch diesen Friedensvertrag wurden langwährende Spannungsverhältnisse zwischen England und Frankreich gebildet, da der König von England gleichzeitig ein Vasall des französischen Konterparts war. England und Frankreich waren alte Feinde, allerdings zeigte

¹ Waugh, Scott, L., England in the Reign of Edward III, Cambridge 1991, S.10-13.

² Curry, Anne, Der Hundertjährige Krieg (1337 –1453), Darmstadt 2012, S.15.

sich ersteres seit dem Verlust der Normandie unter König John 1204, der weder besonders enthusiastisch, noch sehr effektiv in Feldzügen war, bis Edward III. für neue Begeisterung im Land sorgen konnte.

Die Ursprünge des Krieges reichen weit zurück. Bereits Edward I. und Edward II. kämpften gegen die Franzosen und schafften es dabei nicht, das Problem der Vasallenschaft Englands gegenüber Frankreich zu lösen bzw. zu beseitigen. Es zeigte sich schnell, dass es keine Einheit zwischen England als Vasall und Frankreich gab. Genau wie Edward I. seine Rechte auf Gesetzgebung in Schottland aufgrund der Vasallenbekundung bzw. Huldigung dieser sah, beanspruchte Philip dieses Privileg in der Gascogne anzuwenden. Im Jahr 1294 nahm der französische König eine private Fehde zwischen englischen und normannischen Seeleuten zum Vorwand, Edward nach Paris zu bestellen. Nach gescheiterten Verhandlungen kam es zur Beschlagnahmung Aquitaniens durch den französischen König und dadurch endgültig zum Krieg. Dabei suchte Edward I. Verbündete in den „Low Countries“ und wurde in Flandern fündig. Schlussendlich schloss man im Mai 1303 einen Friedensvertrag, nachdem beide Parteien ihre finanziellen Mittel durch den Krieg ausgeschöpft hatten. Auch Edward II., welcher mit der französischen Prinzessin Isabella verheiratet war, musste sich mit der Streitfrage einer Huldigung des französischen Königs herumschlagen. Nach der Krönung von Charles IV. kam es zu erneuten Konflikten, wobei im Zuge dessen die Gascogne beschlagnahmt wurde. Königin Isabella und Edward III. lösten den Konflikt, indem sie Charles als Lehnsherren huldigten, £60,000 als Erbschaftsabgabe für die Gascogne zahlten und das Agenais abtraten.

Trotz erneuter Huldigungen von Edward 1329 und 1331, gab es weiterhin Spannungen zwischen England und Frankreich. Ein weiterer Krisenfaktor war Schottland. Der 1334 gekrönte David schloss ein Bündnis mit Frankreich. Dadurch wurden Edwards Ambitionen im Norden gefährdet, solange die Schotten auf französische Hilfe hoffen durften. Im Gegenzug sahen sich die Franzosen von den Aktivitäten Englands in Flandern gefährdet. Flandern, welches zu diesem Zeitpunkt den am besten industrialisierten Teil Nordeuropas darstellte, war auf die englische Wolle angewiesen. Edward bildete mit den Herrschern von Hainault, Gueldern, Juliers etc. Bündnisse, welche der französische König als gefährlich empfand.

Ein weiterer diplomatischer Konfliktherd entwickelte sich in der Person Robert von Artois, der ein ehemaliger Vertrauter des französischen Königs war. Dieser fühlte sich bei der Erbfolge der Grafschaft Artois übergangen und wurde im folgenden Konflikt mit Burgund von Philipp ins Exil gezwungen. Edward III. nahm Robert an seinem Hof auf, woraufhin Philipp

die Auslieferung forderte. Edward lehnte ab, und Philipp sah eine Verletzung der Vasallenpflicht Englands. Philip IV. konfiszierte Aquitanien 1337 aufgrund dieser Gehorsamsverweigerung seitens Edwards. Diese Entscheidung war schlussendlich für den Ausbruch des Krieges mitverantwortlich.

Während der französische König nun gegen einen sich, nach seinem Verständnis, auflehrenden Vasallen vorging, ging Edward seinem Anspruch auf den Thron nach, welcher nach seinem Verständnis von einem Usurpator gehalten wurde. Um den Anspruch von Edward III. näher zu erläutern: Philip von Valois war der Sohn von einem jüngeren Bruder von Philip IV. Die Mutter von Edward III., Isabella, war die Tochter von Philip IV., wodurch er einer näheren Blutlinie folgte als sein Kontrahent. Allerdings akzeptierten die Franzosen diesen Anspruch nicht, da der englische König diesen von einer Frau geerbt hatte.

Grundsätzlich fasst Prestwich die Gründe für den Kriegsausbruch als sehr komplex und vielschichtig auf: „The complexities of feudal relationships; the clash of economic and political rivalries in the Low Countries; the question of Scotland; the control of the Channel - all these combined with an intricate dynastic situation to make the war virtually inevitable.“³

Hinzu kam, dass weder der französische noch der englische König ihre Machtposition genug gefestigt hatten, weswegen ein Krieg im Ausland eine gute Gelegenheit bot, dies zu tun.⁴

Neben den genannten Ursachen sieht Christopher Allmand noch weitere Konflikte, welche schlussendlich zum Krieg geführt haben könnten. Frankreich war in dieser Zeit in Richtung eines zentralisierten Landes unterwegs. Dies wurde nicht nur von England/Aquitanien abgelehnt, sondern auch von der Bretagne und Burgund. Während die Genannten die Unabhängigkeit von der französischen Krone anstrebten, entwickelte der französische Staat eine Administration, eine Armee und ein Budget. Damals sahen viele die Vorteile eines geeinten Frankreichs noch nicht und fürchteten um einen eigenen Machtverlust.

Ein weiterer Grund könnte in ökonomischen Interessenskonflikten zwischen Frankreich und England liegen. Frankreich versuchte die Küstengebiete unter Kontrolle zu bringen, (Aquitanien, Bretagne, Flandern und Normandie), um die Häfen militärisch wie wirtschaftlich nutzen zu können. England hatte natürlich das Gegenteil im Sinn. Durch Verweigerung eines französischen Zugangs zu Küstengebieten hatte Frankreich keine Möglichkeiten auf Fischerei oder maritimen Handel. Besonders mit Flandern pflegte England einen regen Wollhandel, während Aquitanien für den Weinhandel bekannt war. Keines der Länder konnte sich erlauben auf diese Handelsmöglichkeiten bzw. auf die Häfen und die damit

³ Prestwich, Michael, *The Three Edwards, War and State in England 1272-1377*, London 1980, S.170.

⁴ Ebd., S.165-170.

verbundenen Zölle zu verzichten. Diese Interessen mussten notfalls auch mit militärischen Aktionen verteidigt werden.⁵

Auch Schuyler sieht neben dem historisch vorhandenen Konfliktpotenzial 3 Gründe, warum es zu einem Kriegsausbruch kam. Frankreich verfolgte das Ziel, die großen Lehensgüter wieder in seinen Besitz zu bringen. Dazu zählte auch die Gascogne, welche seit dem florierenden Weinhandel umso attraktiver wurde. Durch die Unterstützung der Schotten zwangen die Franzosen den englischen König seine Kräfte anderweitig zu fokussieren. Frankreich hatte Schottland durch seine Hilfe die Möglichkeit gegeben, sich Englands Eroberungsdrang widersetzen zu können. Hinzu kam, dass Louis von Nevers, Graf in Flandern und Verbündeter von Philipp VI., versuchte, England aus dem Wollmarkt zu drängen.⁶

Kriege wurden damals häufig als Defensivkriege dargestellt, wenn der Kriegsgrund bestand, die verletzten Vorrechte des Herrschers zu verteidigen. Der Herrscher trat dadurch nicht als Kriegstreiber auf, sondern als Verteidiger seines Volkes. Unterstützung erhielten die Herrscher oftmals durch die Kirche, welche durch Propaganda diese Behauptungen untermauerte.⁷ Bereits vor dem Hundertjährigen Krieg hatte sich in England eine stärkere nationale Wahrnehmung herausgebildet. Unter Edward I. wurden oft nationale Mythen benutzt und in die eigene nationale Geschichte verwandelt. Durch diese starke nationale Identität erlangte Edward III. auch teilweise die Bereitschaft für die finanzielle Unterstützung, die er dringend brauchte.⁸ Frankreich war wesentlich größer und bevölkerungsreicher als England. Edward III. wollte diesen Umstand auch durch Verbündete ausgleichen. Dazu zählten die Bretagne, Burgund und auch Flandern.

Im Jahr 1339 zog Edward III. mit seiner Armee und seinen Alliierten nach Frankreich. Dort scheiterte jedoch die Belagerung von Cambrai. Bei Buironfosse standen sich die französische und englische Armee gegenüber, jedoch kam es zu keiner Schlacht. In der Folge musste Edward seine Truppen aufgrund von fehlenden finanziellen Mitteln zurückziehen. Im Jahr 1340 hatten die Franzosen eine große Flotte in Sluys⁹ stationiert, um eine Landung der Engländer zu verhindern. Am 24. Juni trafen die englische und französische Flotte aufeinander. Die französischen Schiffe waren teilweise miteinander verkettet, um ein Durchbrechen der Engländer zu verhindern. Dadurch beraubten sich die Franzosen jedoch auch der Manövrierfähigkeit. Die englischen Bogenschützen sorgten für

⁵ Allmand, Christopher, *The Hundred Years War, England and France at War 1300-c. 1450*, Cambridge 1988, S.11-12.

⁶ Schuyler, B.Terry, *The Financing of the Hundred Years' War*, London 1914, S.4.

⁷ Curry, *Der Hundertjährige Krieg* S.32.

⁸ Sumption, Jonathan, *The Hundred Years War. Volume 1. Trial by Battle*, London 1990, 38-39.

⁹ In den heutigen Niederlanden.

große Verluste bei den Franzosen, und schlussendlich konnten die Engländer einen großen Sieg erringen.¹⁰ 1346 startete Edward eine große Invasion, bei der die Engländer einige Erfolge feiern konnten. Die Stadt Caen wurde in nur einem Tag erobert, weil die Franzosen überrascht worden waren. Die Schlacht von Crécy am 26. August stellte ein Desaster für die Franzosen dar. Während die englische Armee zwischen 12,000 und 13,000 Soldaten in die Schlacht schicken konnten, waren die Franzosen mit etwa 40,000 dreifach überlegen. Trotz ihrer Überzahl wurden sie aufgrund der Durchschlagskraft der englischen Langbögen und schlechter allgemeiner Organisation geschlagen.¹¹

Eine weitere wichtige Eroberung feierte Edward mit der Stadt Calais. Dadurch konnte der englische Herrscher sicher seine Truppen einschiffen bzw. in Frankreich Truppen stationieren. Calais war auch für den Wollhandel sehr wichtig, worauf im Verlauf der Arbeit noch eingegangen wird.

Nachdem die Pest 1348 für eine ungeplante Unterbrechung der Auseinandersetzungen gesorgt hatte, landete Edwards Sohn, der Prinz von Wales, 1355 in der Gascogne. In den folgenden zwei Jahren verwüstete er französische Gebiete wie die Auvergne, Carcassonne oder Narbonne. Am 19. September 1356 wurde die Schlacht bei Poitiers geschlagen, die die Engländer gewinnen konnten. Der französische König Johann II. wurde gefangen genommen und ein Kopfgeld von 3 Millionen Écus ausgehandelt.¹² Sein Sohn, der Dauphin, später Charles V., übernahm die Regierungsgeschäfte. Ein letztes Mal attackierte Edward Frankreich, um die politische Situation durch die Gefangennahme Johanns auszunutzen. Allerdings kam es zu keinen großen Schlachten oder Eroberungen, da der Dauphin eine direkte Konfrontation vermied. Der letzte Feldzug Edwards endete im Friedensvertrag der Bretagne 1360. Darin wurden Edward mehr Länder in Aquitanien zugesprochen, dafür gab er allerdings seinen Anspruch in Maine, Anjou, in der Touraine und Normandie auf.

Gegen Ende der Herrschaft von Edward III. konnten sich die Franzosen wieder erholen, und 1377 hielten die Engländer nur mehr Calais, Bordeaux und Bayonne. Nachdem in den folgenden Jahren keine Seite einen entscheidenden Vorteil erringen konnte, kam es unter Heinrich V. (1413) wieder zum Aufschwung der Engländer, die sehr große Gebiete eroberten und sogar einen Vertrag mit den Franzosen unterzeichneten, welcher Heinrich als Erben für die Krone einsetzte. Allerdings verstarb er 1420, worauf der Vertrag als nichtig erklärt wurde. Die Engländer waren aber weiterhin auf dem Vormarsch, der erst durch das

¹⁰ Prestwich, Three Edwards, S.173.

¹¹ Burne, Alfred H., The Crecy War, A Military History of the Hundred Years War from 1337 to the Peace of Bretigny, 1360, London 1955, S.170, 175-176.

¹² Ehlers, Joachim, Der Hundertjährige Krieg, München 2009, S.36.

sagenumwobene Auftauchen von Jeanne d'Arc abgewendet werden konnte, und selbst durch ihren Tod war der Rückerhebungsmarsch der Franzosen nicht mehr aufzuhalten. Der Herzog von Burgund gab das Bündnis mit den Engländern auf, und Heinrich VI. von England war leicht beeinflussbar und konnte sich nicht gegen die Franzosen erwehren. Der König hatte seine wichtigsten Ratgeber verloren und musste sich 1452/53 mit einem versuchten Staatsstreich des Herzogs von York beschäftigen. Bis 1453 eroberten die Franzosen alles bis auf den Brückenkopf Calais von den Engländern zurück, eine Tatsache, die auch durch eine letzte Gegenoffensive 1453 nicht mehr geändert werden konnte. Am 17. Juli 1453 gewannen die Franzosen die letzte Schlacht des Hundertjährigen Krieges bei Castillon.¹³

Wirtschaftliche Vorgeschichte, 1327-1337

Um einen jahrelang erfolgreichen Krieg gegen ein flächen- und populationsreicheres Land wie Frankreich führen zu können, muss England ein wirtschaftlich erfolgreich geführtes Königreich gewesen sein. Englische Aufzeichnungen zeichnen jedoch ein anderes Bild. Ein englischer Historiker namens William Rishanger schreibt von einem großen Sturm im Jahr 1289, welcher so verheerend war, dass noch 40 Jahre später eine Getreideknappheit herrschte. Unter Edward II. herrschte nach einem Biographen 1315-1316 eine schlimme Hungersnot. Offiziellen Aufzeichnungen nach gab es Anfang der 1340er viel unfruchtbares Land und die Landbevölkerung lebte in Armut. 1348 trat die Pest auf, viele Gebäude blieben aufgrund der hohen Todeszahlen leerstehend und verfielen.

Unter Edward I. gab es nach Prestwich zwar Probleme, aber keine größeren Katastrophen. Es gab einige Fälle von Tierkrankheiten und schlechter Ernte, was zu hohen Getreidepreisen führte. Jedoch kam es in den späteren Jahren seiner Herrschaft zu einem starken Wachstum von Wollexporten, was zu erhöhtem Goldfluss nach England führte.

Als Edward II. an der Macht war, litt das Land an sehr starken Regenfällen, was zu einer großen Hungersnot 1315-1316 führte. Das Getreide wurde zwar gepflanzt und trieb aus, verrottete aber aufgrund des starken Regens.¹⁴

Sumptions zeigt auf, dass es bis 1320 viele schlechte Ernten gab, wovon sich manche Gegenden auch zwanzig Jahre später nicht erholten hatten. Dadurch kam es zu Verlusten und Preiseinbußen, und Ackerland, das marginal lag, wurde oft nicht mehr bewirtschaftet. Es gab eindeutige Zeichen von Überbewirtschaftung, von der sich die Erde erst erholen

¹³ Allmand, Hundred Years War, S. 20-32.

¹⁴ Prestwich, Three Edwards, S.245-247.

musste. Allerdings ging es Frankreich nach Sumptions nicht besser und beide überstrapazierten ihre Wirtschaft durch den Kriegsbeginn.¹⁵

Wie stark die Getreideverluste waren, zeigt ein Zitat von Prestwich: „On the Winchester estates the wheat yield in 1315 was about sixty per cent of the average, falling to fifty-five per cent in the following year. On the estates of Bolton Priory in the north, wheat yields on some manors fell to a fifth of their normal level.“¹⁶ Die Hungersnot herrschte -wie bereits angeführt- nicht nur in England, sondern betraf den ganzen Norden Europas. Nachdem auch Importe von Nahrungsmitteln keine Lösung waren, schossen die Preise in England in die Höhe. Während in Flandern und teilweise Nordfrankreich Industrien vorhanden waren, welche die verarmte Landbevölkerung aufnehmen konnten, gab es diese in England nicht. Obwohl es wichtige Ressourcen wie Metall und Kohle gab, waren die Produktionsvorgänge nicht fortschrittlich und effizient. Einige wichtige Einnahmequellen zu dieser Zeit waren Salz, das einen akzeptablen Export erlaubte und die Fischerei, die einige Häfen an der Ost und Südküste unterhielt.¹⁷

Aufgrund der Hungersnot kam es auch zu erhöhten Krankheitsfällen und Epidemien wie z.B Typhus. Nicht nur Menschen waren davon betroffen, sondern auch Tiere. Schafe waren vom starken Regen und feuchtem Wetter ebenso betroffen, was zu einer starken Dezimierung der Herden in England führte. 1316-1316 sanken die Wollexporte deshalb stark. In Clipstone in Nottinghamshire starben etwa die Hälfte der dortigen Schafherden. Nach den starken Regenfällen kam es 1318-1319 zu einer Rinderpest, welche nun auch die Rinderherden stark dezimierte. Dies führte nicht nur zu einem Mangel an Fleisch, Milch und Käse, sondern auch zu einer Getreideknappheit, da die Rinder und Kühe für den Ackerbau eingesetzt wurden. 1321 kam es erneut zu einer schlechten Ernte, was wiederum zu erhöhten Preisen führte.¹⁸

Die Hauptindustrie Englands bildete die Tuch- und Gewandherstellung, welche in Zukunft noch sehr wichtig für England werden würde. Allerdings war diese zu Beginn des 14. Jahrhunderts auf ihrem Tiefpunkt angekommen. Unterfinanziert und nicht effizient genug musste man auch mit ausländischer Ware konkurrieren, die aus Flandern kam. Als die wichtigste Ressource Englands hatte sich die Wolle herausgebildet. England war der Hauptproduzent von qualitativer Wolle; diese wurde sowohl in Italien, Frankreich und den „Low Countries“ benötigt.¹⁹

¹⁵ Sumption, Hundred Years War, S.40-41.

¹⁶ Prestwich, Three Edwards, S.247.

¹⁷ Sumption, Hundred Years War, S.40-41.

¹⁸ Prestwich, Three Edwards, S.248-249.

¹⁹ Sumption, Hundred Years War S.41.

In den 1320ern kämpfte die Wirtschaft zusätzlich mit einem Währungsproblem. Münzen wurden immer weniger unter der Herrschaft Edwards II. Seit Edward I. hatte es keinen Wechsel der Prägepolitik gegeben, Silbervorräte wurden durch Horten, Exporte und natürlichen Verbrauch immer weniger. Nachdem kein neues Silber nachkam, sanken automatisch die Preise.

1339 kam es erneut zu ungünstigen Wetterbedingungen, Überflutungen und Frost im Winter und Trockenheit im Sommer, welche zu ähnlich schlechten Ernteerträgen wie 1315/1316 führte. Auch in den 1330ern und 1340ern litt England unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Prestwich zählt einige, diese Aussage unterstützende, Faktoren auf. In Greenham in Berkshire fielen die Erträge aufgrund von Armut in der Bevölkerung, sowie einem Mangel an Geld. In Bothemscombe in Devon wurden nur 160 Morgen Land von 240 bewirtschaftet, da der Rest unfruchtbar war.²⁰ 1340 wurde ein „Neuntel“ gewährt, wobei der Ertrag zeigte, dass viele Menschen ihr Land aufgrund der schlechten Qualität nicht bestellen konnten. 1336 kam es zudem erneut zu einigen Vorfällen von Rinderpest. Prestwich nennt zwei Erklärungen für diese schlechte wirtschaftliche Phase. Zum einen nennt er die Theorie des politischen Wirtschaftswissenschaftlers Malthus. Diese besagt, dass die Bevölkerung einfach ihre Ressourcen erschöpft hatte, bzw. die Bevölkerung zu zahlreich wurde. Die Grundbesitzer verwendeten wenige von ihren Einträgen, um die Produktivität ihres Landes zu steigern oder neue landwirtschaftliche Technologien zu erkunden. Daher war es folgerichtig, dass es zu diesen schlechten Ernten kam. Die zweite Theorie stützt sich auf die ungünstigen und oft sehr abwechslungsreichen Wetterbedingungen als Grund für den Niedergang. Hinzukommen könnte auch die Überbevölkerung, die das Land für das Wetter anfälliger gemacht hatte.

Auswirkungen der Pest

1348 kam es zu einem weiteren Vorfall, der die Wirtschaft Englands für die nächsten Jahre, wenn nicht Jahrzehnte beeinflussen sollte: die Pest. Die Krankheit breitete sich rapide im Land aus, und der König hielt auch aus diesem Grund 1349 z.B. kein Parlament. Im Herbst 1349 gab es Vorfälle im ganzen Königreich. 1350 verschwand die Pest so plötzlich, wie sie gekommen war, aus dem Land. 1361 allerdings traten erneut Fälle der Epidemie auf, ebenso 1368-1369. Mit einer Regelmäßigkeit bis ins 17. Jahrhundert kam es immer wieder

²⁰ Angelsächsische Flächeneinheit, entspricht etwa 4047 m².

zu Ausbrüchen der Pest. Es ist unklar, wie viele Menschen aufgrund der Krankheit starben, da es unterschiedliche Aufzeichnungen gibt. In den Städten waren die Todeszahlen wesentlich höher als auf dem Land, genaue Zahlen kann man jedoch nicht nennen.

Prestwich nimmt an, dass man von etwa einem Drittel der englischen Bevölkerung sprechen kann, die durch die Seuche den Tod fanden. 1361 waren die Todeszahlen wesentlich geringer als noch beim ersten Ausbruch. Trotzdem starben über 22 Prozent der Mieter in den Städten und 24 Prozent der – im Parlament vertretenen- Adligen.

Die Zeitgeschichte ist laut Prestwich sehr einstimmig über die Auswirkungen der Pest auf die Wirtschaft. Knighton geht auf die verlassenen Häuser und Dörfer ein, sowie auf momentanen Mangel an Arbeitskräften und geringe Preise auf Waren. Im Parlament wurden Maßnahmen ergriffen, welche die Löhne von Arbeitern auf demselben Level wie vor der Pest festsetzten. Damit sollte verhindert werden, dass die Arbeiter horrenden Summen an Lohn fordern konnten, bzw. dass die Arbeiter nicht von ihrem jetzigen Arbeitsplatz fortliefen, um anderswo mehr zu verdienen. Aufgrund der gesunkenen Population gab es nun mehr als genug Nahrungsmittel, welche auch zu einem geringeren Preis verkauft wurden. Im Gegensatz dazu stieg der Preis an angefertigten Waren, da es nun weniger Leute gab, welche diese produzierten. Prestwich widerspricht jedoch den Aussagen, dass die Getreidepreise niedrig waren. Dies träfe nur auf die Jahre 1349 und 1350 zu, wo man noch genug Nahrungsmittel hatte. Aufgrund der gesunkenen Bevölkerungszahl, war es in den Folgejahren schwerer, den ganzen Ackerboden zu bestellen und zu ernten. Der durchschnittliche Preis für Getreide zwischen 1341 und 1350 war 4s 9d, während er in den nächsten Zehn Jahren auf 7s bzw. 1361-1370 auf 8s anstieg. Die Pest führte zur Abschaffung von Frondiensten auf den Grundbesitzern der Herren. Statt der Arbeitsdienste zahlte man nun Geld. Aufgrund der wiederkehrenden Krankheit konnte sich die Wirtschaft laut Prestwich nicht vollständig erholen. Viele Grundherren konnten sich nicht an die sich ändernden wirtschaftlichen Bedingungen anpassen, was schlussendlich in der Bauernrevolte von 1381 endete.

Michael Prestwich nennt jedoch auch positive Nachwirkungen der Pest. Aufgrund der sinkenden Bevölkerung und der damit nachlassenden Lebensmittelnachfrage stellte sich eine ausgeglichene, gesunde Wirtschaft ein. Es wurde vermehrt der Fokus auf Nutztiere gelegt, die wiederum für mehr Dünger und somit gesünderen Boden sorgten. „The Black Death did not halt a booming economy in its tracks; in many ways its effects had been presaged by the famine and its accompanying mortality in Edward II's reign, so that it

confirmed and accentuated existing trends, rather than reversed them.“²¹

Auswirkungen von Kriegen

Der Einfluss durch den Hundertjährigen Krieg auf England war vielschichtig. Kriegsbesteuerung, Rekrutierungen von Soldaten, Zwangsbeschlagnahmen von Lebensmitteln und Rohstoffen, sowie beschlagnahmte Schiffe haben Auswirkungen auf die Wirtschaft. Die Erträge, die man in Frankreich im Krieg gemacht hat, müssen mit den Störungen, die dadurch im Heimatland ausgelöst wurden, verglichen werden. Es gab viele Menschen, die unter Edward II. in Kriegen gegen Schottland Land und Reichtum verloren hatten. Selbst in den erfolgreichen Jahren unter Edward III. gab es nicht nur Gewinner im eigenen Land, sondern ebenso Menschen, die ihr Hab und Gut verloren.

Prestwich führt jedoch auch einige Beispiele von Personen an, welche im Krieg ihren Besitz mehren konnten. Besonders unter Edward III. hatten sich einige hervortun können. Einer davon war Thomas Breadstone, der sich vom Kammerdiener Edwards bis zum Baron hocharbeiten konnte. Namhafte Beispiele sind auch die Hauptmänner James Audley, Robert Knollys und Hugh Calvely. Diese kamen wie Breadstone, durch erfolgreiche Kämpfe zu Land und Reichtum.

Ein weiteres berühmtes Beispiel, abseits vom eigentlichen Kriegsgeschehen, war William de la Pole, der mit seinem Wollhandel reich wurde. Er lieh König Edward viel Geld, nachdem die italienischen Geldleiher pleitegegangen waren, und stieg so in den Adel auf. „An accumulation of individual examples helps to demonstrate the importance of war as an instrument of social change, but cannot indicate the overall impact of war on the economy.“²²

Prestwich hält fest, dass es nicht klar ist, ob die starke Kriegsbesteuerung seit 1294 England wirtschaftlich überstrapaziert hatte, oder ob die Wirtschaft stark genug war, um dieses finanzielle Gewicht zu tragen. Für die Grundherren waren die eingehobenen Steuern leistbar wie Prestwich am Beispiel des Earl von Norfolk 1294-1297 zeigt. Dieser musste 4 ½% seines Einkommens als Steuern abtreten. Bis 1334 waren die ärmeren Klassen von Abgaben ausgenommen; ab diesem Zeitpunkt musste jede Ortschaft/jedes Dorf einen fixierten Betrag zahlen. Somit wurde ein gewisser Betrag von den Grundherren auf die anderen Klassen abgewälzt.

Ein weiterer Faktor mit finanziellem Einfluss auf die Bevölkerung, waren Rekrutierungen. Es

²¹ Prestwich, Three Edwards S.264.

²² Ebd., S.266.

dürfte zu keinem Zeitpunkt einen Mangel an Arbeitskräften gegeben haben, selbst nicht bei den größten Kriegszügen unter Edward III. Natürlich gab es auch genügend Männer, die über den gesamten Verlauf der Feldzüge angestellt waren. Allerdings sind sich die Historiker nicht einig darüber, wie hoch die Prozentzahl der eingesetzten Soldaten nun im Vergleich zur männlichen Gesamtbevölkerung steht. McFarlane bezeichnet die Soldatenzahl bei Calais 1347 als etwa 1 Prozent der Bevölkerung in England und Wales, während die meisten Feldschlachten mit nur einem halben bis drittel Prozent ausgefochten wurden. Ein weiteres Argument gegen die Auswirkungen auf die heimische Industrie war, dass sehr viele Kämpfer adelig waren und ihre Bediensteten von vornherein in deren Dienst standen. Somit gingen in England keine Arbeitskräfte verloren. Die Feldzüge wurden außerdem nicht gestartet, bis nicht die Ernte eingebracht war, was es daher unwahrscheinlich machte, dass der Arbeitsmarkt durch die Rekrutierungen stark beeinträchtigt wurde.²³

Eine in der Bevölkerung unbeliebte Maßnahme in der Vorbereitungszeit für Kriege war das Zwangsfouragieren/Beschlagnahmen von Lebensmitteln und Rohstoffen. Edward I. beschlagnahmte z.B. 1304 enorme Mengen an Getreide (17.000 Quarters), was unweigerlich den lokalen Getreidepreis beeinflusste bzw. auch die Landwirtschaft. Oft wurde bei diesen Einkäufen weniger als der normale Preis gezahlt, bzw. manchmal wurde auch erst verspätet gezahlt. Die Beamten, welche die Güter eintrieben, waren oft korrupt und bereicherten sich selbst. Aufgrund der Hafennähe war im Hundertjährigen Krieg auch vermehrt die südöstliche Küste Englands das Ziel von Zwangsfouragierungen, was zu ungleichen Beeinträchtigungen in England führte. Um ein Beispiel unter Edward III. zu nennen: 1355 wurden große Mengen an Lebensmitteln für eine Armee, welche in Plymouth wartete, zwangsbeschlaggenommen. Die Bezahlungen für diese Güter erfolgten erst im Jahr 1357. Oft versuchte die Regierung die, auf diesem Weg erstandenen, Versorgungsmittel sofort zu bezahlen, allerdings hatte man oft nicht sofort die notwendigen Geldmittel.²⁴

Dass der Wollhandel eine wichtige Einnahmequelle im Krieg von Edward III. war, wird im Folgenden der Arbeit noch detailliert behandelt. An dieser Stelle wird jedoch angesprochen, welchen Einfluss der Krieg auf den Handel hatte. In den 1350ern waren die Beschränkungen für den Wollhandel eher gelockert, und es wurde auch eine große Menge exportiert. Trotzdem waren die Preise für Wolle eher gering, da sehr hohe Zölle auf Wolle gelegt wurden. Die Grundherren bzw. Schafzüchter bekamen daher nicht den Profit, welchen sie

²³ McFarlane, K.B, War, the Economy and Social Change: England and the Hundred Years War, In: Past&Present, No.22, Jul.1962, S.141.

²⁴ Wuetherick, Brad, A Reevaluation of the Impact of the Hundred Years War On the Rural Economy and Society of England, In: Past Imperfect, Vol.8, Mär. 2008, S.133-136.

normalerweise erhalten hätten.

Der Weinhandel wurde durch den Krieg in der Gascogne ebenfalls gestört, und es wurde ein teures Transportsystem mit bewaffneter Begleitung installiert, wobei die Händler die Kosten trugen. Der Seehandel litt ebenfalls stark unter dem Krieg, wobei nicht nur feindliche Angriffe für Störungen sorgten. Die englische Krone besaß damals nicht sehr viele eigene Schiffe, weswegen oft Schiffe der Bevölkerung kurzfristig beschlagnahmt wurden. „When required for use in war, large numbers of merchant vessels were impressed ad hoc. The procedures were simple enough. Royal officers, under the charge of admirals, were despatched to the ports with instructions to impress or requisition vessels for the king`s use, whether this was to transport men, animals, or equipment across the sea.“²⁵ Dabei wird von Prestwich vermutet, dass zwischen den 1340ern und 1350ern in etwa 1000 Schiffe beschlagnahmt wurden, um so die massive Flotte zu bilden, welche die Armee nach Frankreich brachte.²⁶ Ähnlich sieht es Prestwich, der festhält, dass die Schiffe oftmals in den Häfen lagen und darauf warten mussten, Truppen zu verschiffen. Dabei musste man natürlich auf günstiges Wetter warten. Wenn die Schiffe abgelegt hatten, mussten oft nicht Waren mit hohem Handelswert, sondern Soldaten und Ausrüstung verschifft werden.²⁷ Den Matrosen und Händlern wurde zwar ein Gehalt für den Transport gezahlt, welches jedoch nicht den Verlust des Handels ersetzten. Edwards Anforderungen an die Schiffe waren so schädigend, dass 1371 im Parlament eine fast vollständige Zerstörung der englischen Marine festgestellt wurde. Dabei waren die häufigen Beschlagnahmungen und unzureichenden Kompensationen schädigender als etwa die schwere Niederlage des Grafen von Pembroke bei La Rochelle 1372 gegen die Spanier.

Prestwich diskutiert auch einige Faktoren des Krieges, die sich positiv auf die Wirtschaft ausgewirkt haben. Das hohe Lösegeld, welches Edward III. für die Gefangennahme des französischen Königs Johann erhielt, wurde mit einem Wert von £666,666 bemessen. Durch diese zusätzlichen Einnahmen wurden dem Volk für einige Jahre die Steuern erspart. Grundherren, die in den Krieg zogen, hatten die Gelegenheit dort Gewinne durch Lösegelder und Raubgut zu machen. Berufe, die für die Ausrüstung von Soldaten zuständig waren, mussten in den Kriegszeiten gute Geschäfte gemacht haben wie z.B Pfeilmacher oder die Kleidungsindustrie, die für die Soldaten Uniformen anfertigten.

²⁵ Allmand, Hundred Years War, S.88.

²⁶ Prestwich, Michael, Plantagenet England 1225-1360, Oxford 2005, S.272.

²⁷ Ebd., S.349.

Förderung des Wollhandels

Bereits seit dem Ende des 12. Jahrhunderts wurden sporadische Versuche unternommen, Wolle als Basis für eine Exportsteuer zu verwenden. Ab 1275 kam das Recht Exportsteuern zu erlassen in die Hände der Krone. Im Gegensatz zu den Franzosen hatten die Engländer sowohl Steuern auf Importe, als auch auf Exporte. Dies verschaffte ihnen einen nicht zu unterschätzenden Vorteil, wenn es darum ging, schnell Geld zu beschaffen.²⁸

Unter Edward II. wurde versucht, die heimischen Händler stärker in den Handel einzubinden. Offenbar musste sich das Parlament zu manchen Zeiten verstärkt auf die ausländischen Händler stützen, um die Verkäufe von Wolle anzukurbeln. Auch wenn ausländische Händler höhere Zölle als englische Händler zahlen mussten, schienen sie laut Cunningham nicht im direkten Nachteil gewesen zu sein. Als Maßnahme wurden für einen kurzen Zeitraum die Abgaben von heimischen Händlern erlassen, damit sich diese verstärkt im Handel etablieren konnten. Doch nachdem diese Maßnahmen nicht fruchteten, wurden die Zölle auch wieder auf diese gelegt.

Generell scheint es, dass englische Händler Probleme im internationalen Handel gehabt hätten: „On the whole it appears that, in the early part of the fourteenth century, the rising class of English merchants were engaged in shipping to a considerable extent; we read complaints of the difficulties to which their trade was exposed in Norway, in France, in Holland and indeed in all realms.“²⁹ Während der Herrschaft von Edward III. scheint es dass, gerade am Beginn seiner Regentschaft, ausländische Händler bevorzugt wurden. In seinem ersten Herrschaftsjahr 1327 erließ er noch, dass ausländische Gewerbetreibende keine englischen Münzen außer Land schaffen sollten bzw. diese ihre Waren innerhalb von 40 Tagen verkaufen mussten. Doch 1335 verhalf er ausländischen Händlern zu eigenen Privilegien, die ihnen erlaubten, jegliche Waren zu kaufen bzw. zu verkaufen und das in ganz England. Dies war insofern etwas Besonderes, da sie daher auch von jeglichen anderen Gesetzen ausgenommen waren, welche Gegenzätzliches verkündeten. Aufgrund von neuen Handelszentren gab es generell Spannungen zwischen englischen und ausländischen Händlern. Unter den Königen Edward I. und II. war es noch üblich, dass der Hauptanteil des Handels bei Messen durchgeführt wurde. Die Ausländer besuchten damals sehr häufig diese Messen und tätigten viele Handelstransaktionen. Nun unter Edward III. wollte man sich nicht mehr mit den gelegentlichen Messen zufrieden geben und den Handel

²⁸ Guenée, B., States and Rulers in Later Medieval Europe, Oxford 1985, S.99

²⁹ Cunningham, The Growth of English Industry and Commerce, Cambridge 1922, S.291.

stattdessen in die „Staple“ Hafenstädte lenken und kontrollieren.³⁰

Aufzeichnungen über die Tuchproduktion/Kleidungsproduktion gibt es bereits im 12. Jahrhundert in England. Im 12. Jahrhundert wurde die Industrie vermehrt aufgebaut und teilweise versucht, den englischen Webern ein Monopol über den heimischen Markt zu geben. Teilweise gab es auch bereits Exporte nach Venedig und Santiago. Edward I. dürfte das Fundament für den langsam aufblühenden Tuchhandel gelegt haben, welcher besonders unter Edward III. anstieg. Unter Edward II. kam es zu Lieferungsstopps von Wolle nach Flandern, was die dortigen Industrien hart traf, jedoch für die heimischen positiv war. Trotz dieser positiven Tendenzen wurde 1328 noch mehr Kleidung importiert als exportiert. Edward III. versuchte deshalb, flämische Weber nach England zu bringen, um die englische Kleidungsindustrie an die ausländische anzugleichen. Um die Weber nach England zu locken, versprach Edward ihnen auch Geschäfte, Schutz und freie Hand bei der Kleidungsproduktion. Hinzu kam, dass die flämischen Weber von politischen und wirtschaftlichen Missständen geplagt waren und auch von den Franzosen. Allein durch den Wechsel nach England würden sich viele Weber der drohenden Wollknappheit durch ein Handelsembargo entziehen und sich stattdessen in das Land begeben, welches die Wolle lieferte. Laut Cunningham setzte Edward III. mehrere Maßnahmen, um den Erfolg der eingewanderten Weber zu gewährleisten. Er ließ die Wollexporte verbieten, damit die Weber die Waren billiger bekamen. Für einen kurzen Zeitraum verbot er den Engländern ausländische Kleidung zu tragen bzw. den Import von Kleidung; außerdem wurde zugewanderten Webern vollständiger Schutz zugesagt. Über die Zeit hinweg schlugen die Maßnahmen an, und es kamen mehr Weber nach England. Im Verlauf des Hundertjährigen Krieges sanken daher die Zahlen der Wollexporte und die heimische Tuchindustrie florierte. „...;but the fact remains that he did introduce or improve the manufacture of the 'old drapery' so successfully, that the export of raw wool began to decline and the home manufacture came to flourish more and more.“³¹

Zu Beginn des Hundertjährigen Krieges hatte sich eine wirtschaftliche Symbiose zwischen England und Flandern gebildet. England brauchte Flandern als Absatzmarkt für die Wolle, und Flandern brauchte die englische Wolle, welche als die qualitativ beste zu dieser Zeit bezeichnet wurde: „Because English wool was the finest in Europe, the Flemings needed it more than ever before, a dependence that benefited English wool producers.“³²

Wolle war profitabel, weswegen auch kleine Schafherden finanziell rentabel waren. Eine

³⁰ Cunningham, English Industry, S.292-293.

³¹ Ebd., S.308.

³² Waugh, Edward III, S. 59-60.

Herde von 1,000 Schafen brachte jährlich £33 ein. Vor dem Ausbruch des Krieges exportierte England zwischen 1329-1336 nach Carus-Wilson, Coleman durchschnittlich 30,945 Sack Wolle. Wenn 260 Schafe einen Sack Wolle produzieren, gab es dementsprechend ca. 8,045,700 Schafe in England. Zusätzlich gab es Schafe, deren Wolle für die Kleidungsproduktion herangezogen wurde. Diese werden von Waugh auf ca. 472,680 Schafe beziffert, also insgesamt 8,518,380. Postan nennt im Vergleich dazu Zahlen zwischen 15 und 18 Millionen.³³

Vorgeschichte des „Staples“

Bereits unter Edward I. waren die Grundzüge für eine Entwicklung von einem „Staple“/Handelszentrum zu sehen. Der Staple wurde wie folgt definiert: "The staple was a depôt where goods were deposited so that tolls might be collected, and the jus stapulae was the right of a town to have such goods exposed for sale in its market."³⁴ Er gründete einige Häfen und zwang den Handel, besonders den Wollhandel, in genau diese Häfen, um dort die Zölle leichter einzusammeln bzw. regulieren zu können. Edward III. nutzte den Staple besonders, um schneller an Geld zu kommen oder um von den Händlern Kredite zu erlangen.

Der genaue Ursprung des „Staples“ ist nicht klar definiert, jedoch gibt es bereits Aufzeichnungen darüber unter Heinrich III. (1207-1272). Unter Edward I. kam es, wie bereits erwähnt, zwischen 1294-1297 zu erzwungenen Krediten in Wolle bzw. der Einhebung der „Maltote“³⁵. Während diese Abgaben eingehoben wurden, waren die Händler aufgefordert, mit ihren Waren zu einem fixierten Ort in den „Low Countries“ zu kommen. Zuerst war dieser Ort Dordrecht und etwas später Antwerpen, wo sich bereits erste Formen einer Organisation herausbildeten. Die englischen Händler durften dort Versammlungen abhalten und einen „Bürgermeister“ ernennen. Diese erste Form des Staples unter Edward I. war allerdings noch kein „zwanghafter Staple“, da die vielen Wollhändler nach Brügge segelten und dort ihre Ware verkauften. Der erste „zwanghafte Staple“ wurde 1313 in den „Low Countries“ mit dem Hauptsitz in St.Omer eingeführt. Bis zum Ausbruch des Hundertjährigen Krieges 1337 befand sich diese Form des Staples jedoch laut Eileen Power in einer experimentellen

³³ Waugh, Edward III, S.60.

³⁴ Huevelin, P., Essai Historique sur le Droit des Marchés et de Foires, 1879, In: Bibliothèque de l'école des chartes. 1898, tome 59; S.206.

³⁵ Zoll von 40 s pro Sack Wolle, 1294 unter Edward I. erstmals eingehoben.

Phase und war Spielball verschiedenster Interessensgruppen. Zwischen Mai 1313 und Mai 1326 befand sich der „Staple“ in den „Low Countries“, danach wurde er nach St.Omer, Antwerpen und Brügge verlegt. Zwischen Mai 1326 und November 1337 schwankte man zwischen einigen heimischen „Staples“ in England und einem freien Handel. Zwischen 1337 und 1339 entwickelte sich schlussendlich der „zwanghafte Staple“ unter Edward III., welcher eng mit den königlichen Finanzen zusammenhing. Bis 1353 erhielt der König durch den „Staple“ Kredite und erhöhte Exportsteuern, im Austausch für ein Monopol auf den Wollhandel. In dieser Zeit fiel der Wollhandel in die Hände von nur wenigen ausgewählten „Monopolhändlern“, weswegen man im Parlament 1353 stark für ein neues System war.

Es wurden „Staples“ in England wieder eingeführt, allerdings mit zwei Unterschieden zu den vorherigen. Ausländische Händler durften so viel Wolle im Landesinneren kaufen, wie sie wollten, und sie hatten das alleinige Recht auf den Export. Dadurch wollte man jegliche Monopolstellungen verhindern und ausländische Händler nach England locken. Der König erhielt dadurch seine Zuschüsse vom Parlament und erhöhte Zollabgaben von ausländischen Händlern. Letztlich hielt dieses Abkommen bis 1357, und ab dem Jahr 1361 einigte man sich auf ein neues Konzept der „Staple“ in Calais. Dies stellte einen Kompromiss für alle Interessensparteien dar: „The king was satisfied by an arrangement whereby the Company provided the mechanism by which he could raise loans. The custom and subsidy on the export of wool was the best possible security which he could offer, and a chartered company enjoying the monopoly of the trade was a much safer source of loans than the series of firms and syndicates which had, one by one, gone bankrupt in the early years of the Hundred Years' War.“³⁶

Eng zusammen mit der Entwicklung der „Staples“ hängt auch der Aufstieg des englischen Kleidungshandels ab dem 15. Jahrhundert. Das Wachstum brachte mehr Konkurrenz zu den „Staple“-Händlern im heimischen Markt und mehr Kunden für die Mittelmänner. Durch die steigende Nachfrage nach Wolle erhielten Schafzüchter mehr Geld. Der Handel war durch den „Staple“ eingeeengt, und daher mussten die „Staple“ Händler die enorme Exportsteuer zahlen. Damit der Handel sich rentierte, waren die Kleidungspreise in England niedrig und im Ausland hoch. Aufgrund des geringen heimischen Preises war die englische Kleidungsindustrie sichergestellt: „The low home prices meant that English cloth could be sold, not only at home but abroad, much more cheaply than foreign cloth, which had to pay an immensely higher sum for the same raw material; and the export of cloth became

³⁶ Power, Eileen, *The Wool Trade in English Medieval History: Being the Ford Lectures*, London 1965, S.55.

increasingly more lucrative than the export of wool.“³⁷ Im Gegensatz zu Wolle war Kleidung bzw. Tuch, obwohl es bereits seit 1347 besteuert wurde, sehr viel preisgünstiger zu exportieren. Für Wolle zahlte man in etwa 33%, während man für Tuch unter 2% zahlte.³⁸

Einen anderen Blickwinkel auf die Entwicklung des „Staples“ liefert Cunningham: Im 6. Herrschaftsjahr (1313) von Edward II. wurde ein Patent erlassen, welches von den negativen Folgen eines Wollverkaufs in jedem beliebigen Hafen sprach. Daher sollte jeglicher Wollhandel an einen gewissen „Staple“ in den „Low Countries“, vergeben werden. Die Bürgermeister der Städte und Vorsitzenden dieser Händlergesellschaft waren befugt, diese Maßnahmen durchzusetzen. Allerdings waren die Ergebnisse nicht befriedigend, weswegen Edward III. zu Beginn seiner Herrschaft alle „Staples“ sowohl in England als im Ausland aufhob. Allerdings kam es unter Edward oft zu „Staple-Häfen“ in Flandern z.B 1343. Cunningham zählt zwei Meinungen zu den damaligen „Staple Städten“ auf: Es gab Händler, welche froh waren, dass der Handel auf gewisse Städte beschränkt wurde. In einer Zeit, wo der Handel zu schwach war, als dass er ständig jede Region des Landes erreichen konnte, war es vorteilhaft, Messen oder „Staple-Städte“ zu haben. Natürlich gab es auch Händler, die mehr Freiheiten beim Warenverkauf wollten. Daher gibt es auch Aufzeichnungen über Händler, welche Sondergenehmigungen vom König erstanden, um Wolle in andere „Staple-Häfen“ zu bringen.

Um die Zölle auf Wollexporte einzusammeln, war es damals notwendig, dass es bestimmte Zolleintreiber gab. Außerdem waren mit der Abwägung von Wolle beauftragte Beamte wichtig. Diese gewährleisteten nicht nur einen gerechten Handel, sondern bestimmten auch steuerliche Maßnahmen bzw. Abgaben, die pro Sack Wolle eingezahlt wurden.³⁹

Der „Staple“ war nicht nur eine wirtschaftlich enorm wichtige Institution für die englischen Könige, sondern auch ein wichtiges diplomatisches Verhandlungsmittel: „Edward I used his embryonic staple as a bait for the alliance first of the Court of Holland, then of the Court of Flanders. Edward II employed it in his negotiations with France, Brabant and Flanders. Edward III bought with it the alliance of the Flemish towns at the beginning of the Hundred Years' War.“⁴⁰

Besteuerungssysteme des Königs:

³⁷ Power, Wool Trade, S.57-58.

³⁸ Ebd., S. 54-57.

³⁹ Cunningham, English Industry, S.311-312.

⁴⁰ Power, Wool Trade, S.50.

Besteuerung auf Wolle

Von all den verschiedenen Einkommen der englischen Krone war der Profit durch Wolle jener Zweig, welcher am häufigsten im Interesse der Krone und des Parlaments umgeleitet wurde. Die Exporte von Wolle konnten gut gesteuert werden und dadurch auch die Feinde des Königs hart treffen. Ohne aufwendige Bürokratie konnte die Wolle mit hohen Steuern belegt oder zwanghaft aufgekauft und im Namen des Königs exportiert werden. Sumption hält fest, dass für einen kurzen Zeitraum in den 1290ern und nach 1337 die ausländische Politik Englands durch diese Mittel finanziert wurden.⁴¹ „The most important element of the English government's tax revenues was the customs, which were the only permanent tax levied in either realm.“⁴²

Unter normalen Umständen wurde es von den Königen bevorzugt, durch eine Abgabe bei den Exporten mitzuverdienen. Die Zollgebühren wurden daher als eine faire Abgabe an den König verstanden. Daher kam es zur Einführung der „Antiqua Custuma“⁴³, welche mit Wolle, Wollfellen und Leder von einem halben Mark auf jeden Sack Wolle und jedes letzte Stück Leder bemessen wurde. Diese wurde 1275 unter Edward I. eingeführt. Eileen Power bemisst diese erste aufgezeichnete Exportsteuer auf Wolle mit 7s.8d. Die „Antiqua Custuma“ wurde schnell ein regelmäßiger Bestandteil der königlichen Finanzen und wurde auch als eine der wenigen Steuern nie hinterfragt. 1294 und 1297 kam es zu erneuten zwanghaften Krediten mit Wolle, wobei Edward I. die Händler zeitgleich überredete, ihm ein hohe Zollabgabe von 40s pro Sack Wolle, später als „Maltote“ bekannt, zu geben.⁴⁴

Ausländische Händler wurden anders bezollt. Diese bezahlten alle Gebühren in Geld. Eine zusätzliche Abgabe auf Wolle und 3d pro avoirdupois⁴⁵ auf jedes andere Handelsgut wurde von ihnen bezahlt, um dadurch von anderen Zugriffen auf ihren Handel durch den König geschützt zu sein. Diese Abgaben nannte man „Nova“ oder „Parva Custuma“⁴⁶, welche einheimische Händler nicht zu zahlen hatten.

Um einen geregelten Zahlungsverkehr der Zölle zu gewährleisten, führte Edward I. bezahlte Zolleintreiber ein („customers“). Diese sollten die Zölle beschaffen und gegen Schmuggel vorgehen. Von ihnen wurde die Wolle gewogen und die Erlaubnis für den endgültigen Export gegeben. Diese Maßnahmen waren notwendig, um der Krone einen geregelten und kontrollierbaren Handel zu geben. Daher war es auch förderlich, den Exporthandel auf

⁴¹ Sumption, Hundred Years War, S.41.

⁴² Ebd., S.46.

⁴³ Herkömmliche Besteuerung auf Wolle und Leder unter Edward I. 1275 eingeführt. Vgl. Waugh, S.59.

⁴⁴ Power, Wool Trade, S.43-44.

⁴⁵ Englische Gewichtseinheit.

⁴⁶ Abgabesteuer: 3s 4d auf 300 Wollfelle & 6s 8d auf das letzte Stück Leder.

weniger Häfen zu beschränken, wodurch die Krone diesen besser überwachen und bezollen konnte. Die Häfen, aus denen Wolle exportiert wurde, waren: Boston, Bristol, Chichester, Exeter, Hull, Ipswich, London, Lynn, Melcombe, Newcastle, Sandwich, Southampton, Yarmouth, Hartlepool und Haverford.⁴⁷ Unter Edward III. wurde dieser Vorgang noch erweitert, wonach die Zolleintreiber manchmal auch benachbarte, kleinere Häfen betreuten. Edward I. führte durch das geregelte Einsammeln der Zölle auch ein Recht ein, das ihm erlaubte, die Orte des Handels und den Handel selbst zu bestimmen bzw. zu verändern. Dies war ein wichtiger Grundstein für den Wollhandel unter Edward III., der daraus hohe Summen für seine Kriegszüge zog. Doch es wurde nicht nur das Recht, den Handel zu kontrollieren, eingeführt, sondern auch neue Orte des Handels geschaffen. Die Stadt Hull oder Winchesea blühten aufgrund neuer Handelsverordnungen auf, oder die Stadt Yarmouth wurde überhaupt erst deswegen gegründet.⁴⁸

Nachdem ein System zur geordneten Zolleintreibung erschlossen wurde, lag es auch im Interesse der Könige dieses bzw. den Handel zu verbessern. Edward I. optimierte unter anderem die Polizei bzw. die Handelswege, wodurch auch bessere Sicherheit für Händler gewährleistet wurde. Auch im Seehandel führte er Veränderungen ein: Schiffsbruch wurde nicht automatisch als Wrack angesehen, sondern wenn mindestens ein Überlebender vorhanden war, konnte man die Güter zurückfordern. Auch die Schuldeneintreibung wurde verbessert, um ausländischen Händlern ihr Geld leichter und schneller übergeben zu können. Die englische Währung litt aufgrund der Einführung ausländischer Gelder durch den Wollhandel an Entwertung. Daher ließ Edward die Münzen neu und in höherem Wert prägen. Um diesen Vorgang der Entwertung zu verhindern bzw. verlangsamen, wurden infolge auch Geldwechsler in den Handelsstädten organisiert. Dort konnte man sein Geld in die richtige Währung wechseln lassen. Edward I. versuchte durch seine Maßnahmen, den Handel als öffentliche Sache des Staates zu betrachten, um dadurch Verbesserungen zu erzielen. Dabei muss angemerkt werden, dass der Handel auf bestimmte Häfen eingeschränkt wurde und die Abgaben einheimische Händler bevorzugten.⁴⁹

Direkte & indirekte Steuern

Dem englischen König standen grundsätzlich zwei Arten von Besteuerung zur Verfügung:

⁴⁷ Carus-Wilson, E.M., Coleman, Olive, England's Export Trade 1275-1547, Oxford 1963, S.7-9.

⁴⁸ Cunningham, English Industry, S.277-278.

⁴⁹ Ebd., S.285.

direkte Steuern und indirekte Steuern. Die direkten Steuern wurden nach einer Einschätzung des Reichtums der betreffenden Person auf transportfähige und nicht transportfähige Reichtümer bestimmt. Dazu zählen ein „Neuntel, Zehntel, Fünfzehntel oder ein Dreißigstel“, welche unter Edward III. eingefordert wurden. Ein „Zehntel“ bedeutete, dass die betreffende Person genau 1 Zehntel vom Wert seines Besitzes auf „bewegliche“ Güter zahlen musste. Weitere direkte Steuern waren die Herdsteuer und die Kopfsteuer, wobei man einen festgelegten Betrag pro Herd bzw. pro Kopf zahlen musste.⁵⁰ Diese Art der Steuer war seit Edward I. mit einer Regelmäßigkeit gewährt worden. Oft stellten Kredite bzw. Löhne eine weitere Form der Besteuerung dar, welche sowohl Institutionen als auch Einzelpersonen abgerungen wurden. „In England, for instance, royal officials were on occasion expected to forego their salaries which were withheld as contributions towards seeing the government through a financial crisis.“⁵¹ Natürlich waren die Löhne, welche manchmal von den Städten erfragt wurden, besonders in London in einer anderen Höhe. Die indirekte Steuer wurde durch Kredite an die Krone bzw. durch die Exportsteuern auf Handelsgüter eingenommen.⁵² Die ertragreichste Form der indirekten Besteuerung stellten die Zollabgaben in den Häfen dar. Während in Frankreich zum Vergleich erst im 16. Jahrhundert Abgaben für Importe verlangte, forderte man in England auch schon während des Hundertjährigen Krieges Zölle für Importe und Exporte. Laut Allemande nutzten die englischen Könige seit dem 12. Jahrhundert sporadisch Wolle, um darauf eine Exportsteuer aufzubauen, was unter Edward III. eine neue Dimension bekam. Dieser Aspekt wird im späteren Verlauf der Arbeit näher behandelt.⁵³

Besonders hart traf die Besteuerung die Schafzüchter bzw. Wollverkäufer: „In the first place there was Edward III's war taxation. This fell heavily on all landed property, but more especially on the wool grower who had to bear the special burden of taxes in wool and taxes on wool. Even when the former ceased, the latter continued in the shape of the exceedingly high export duty.“⁵⁴

Aus den Buchhaltungsaufzeichnungen geht hervor, dass Feldzüge unter dem Kommando von königlichen Leutnants normalerweise vom Schatzmeister finanziert wurden. Die vom König selbst geleiteten Kampagnen wurden durch eine Abteilung des königlichen Haushaltes, der „Wardrobe“, organisiert. Manchmal mit Unterstützung einer weiteren Abteilung des Haushaltes, dem „Chamber“, hob die „Wardrobe“ Truppen aus und erwarb

⁵⁰ Wuetherick, Hundred Years War, S.129.

⁵¹ Allemande, Hundred Years War, S.107.

⁵² Wuetherick, Hundred Years War, S.129.

⁵³ Allemande, Hundred Years War, S.106-109.

⁵⁴ Power, Wool Trade, S.23.

Pferde, Ausrüstung und Vorräte.

Die englischen Könige griffen oftmals auf Kredite zurück, um ihre Staatsausgaben zu decken. Diese zusätzlichen Einnahmen waren jedoch kein Ersatz für die Steuereinnahmen, sondern ein Mittel, um schneller an Geld zu kommen. Dies war ein Vorteil gegenüber Frankreich, welches oft Probleme in Kriegszeiten hatte, da die Kriegssteuern erst eingetrieben werden mussten. Den Kreditgebern musste oftmals jedoch eine Sicherheit gegeben werden. „The revenues of the customs were regularly assigned to the King's major creditors and their actual management and collection was on several occasions handed over to them.“⁵⁵

Als letzter Weg, um außergewöhnliche Ausgaben zu bezahlen, war die Bevölkerung zu besteuern. Die Steuern wurden normalerweise auf den Wert des Besitzes jedes Steuerzahlers bewertet, wobei in Städten ein „Zehntel“ und in den Grafschaften ein „Fünfzehntel“ verlangt wurde. Diese wichtigen Einnahmequellen fielen unter die direkte Besteuerung und wurden 1334 von einigen Beamten und hochrangigen Kirchenmännern bestimmt. Das Prinzip war, dass jede Gemeinschaft eine fixe Summe zu zahlen hatte, wobei intern entschieden wurde, wer wie viel zu zahlen hatte. Allerdings konnte der König nicht willkürlich eine generelle Steuer einfordern. In der Magna Carta, der Grundlage für das englische Verfassungsrecht, steht geschrieben, dass keine Steuer im Reich ohne die Zustimmung der Regierung gegeben werden kann.⁵⁶ Das „Zehntel und Fünfzehntel“ wurden im Jahr 1334 im Parlament verhandelt und man genauer definiert. Es wurde vereinbart, dass man bei der Bestimmung dieser Abgabe mit Abgeordneten von den einzelnen Städten aushandeln sollte, welche Summe jeder zu zahlen hatte. Als Ergebnis dieser Verhandlungen wurde eine Summe von £39,000 beschlossen. Für zukünftige Verhandlungen entwickelte sich aufgrund der hier vereinbarten Summe der Terminus „Fünfzehntel und Zehntel“ als Ausdruck von £39,000.⁵⁷

Jährliche Rekapitulation von 1335 – 1377

Die Angaben zu dem Sack Wolle im Text sind folgendermaßen einzuordnen: Ein Sack Wolle wird mit 364 Pfund (lb.) angenommen, was 165,1076 kg entspricht. In etwa kommt dies einer Schur von 260 Schafen gleich.⁵⁸ Auch wenn der Großteil der exportierten Wolle aus

⁵⁵ Sumption, *Hundred Years War*, S.47.

⁵⁶ Ebd., S.48.

⁵⁷ Cunningham, *English Industry*, S.295.

⁵⁸ Power, Eileen, Postan, M.M, *Studies in English Trade in The Fifteenth Century*, London 1933, S.40.

geschorener Wolle bestand, waren manche Exporte auch Wollfelle. Diese wurden gezählt und ab 1368 wurden 240 Felle als ein Sack Wolle gewertet. In den angeführten Tabellen wurden alle Wollfelle in Sack Wolle umgerechnet. Die angegebenen Tuchexporte werden pro Stück mit 24 Yards (21,94 m) Länge und 1½- 2 Yards Breite (1,371-1,828 m) angegeben.⁵⁹

Jahr 1335-1336

Im Parlament 1336 wurde beschlossen, dass der Krieg mit Schottland weitergeführt werden musste. Der Konflikt wurde seit 1333 fortgesetzt, infolgedessen England den Marionettenkönig Edward Balliol als schottischen König einsetzte. Um den Konflikt mit den Schotten zu einem erfolgreichen Ende bringen zu können, entschied man, weitere Zuschüsse zu gewähren. Von den Abgeordneten des Klerus wurde dem englischen König ein Zehntel in der Höhe von £27,024 19s 1d gewährt. Vom Laienstand wurde Edward ein „Fünfzehntel und Zehntel“ gewährt, um seine Kriegsfinanzen aufzubessern, was £33,748 1s 9d einbrachte. Nachdem der König nun die finanziellen Mittel hatte, führte er eine große Armee von 15,000 Mann nach Schottland. Dies stellte die größte Armee bei einem Schottlandfeldzug unter Edward III dar.⁶⁰ In der Folge kam es zu Zerstörungen in Schottland seitens Edwards, mit dem Ziel, die Bewegungen in den Highlands zu unterbinden. Bei Kinloss, im Gebiet von Moray Firth, gelang ihm ein entscheidender Sieg. Auf dem Rückweg zerstörte er die Stadt Aberdeen, welche sich durch Gräueltaten an englischen Seeleuten hervorgetan hatte. Am 24. August fand sich der König mit 400 Fußsoldaten und genauso vielen Bogenschützen und leichten Reitern in Perth ein. Dies zeigt, dass zu dieser Zeit 800 Männer ausreichend für einen Feldzug nach Schottland waren.

In Perth traf sich Edward mit Abgesandten des französischen Königs. Dort diskutierte man über einen gemeinsamen Kreuzzug, der vom Papst ausgerufen wurde. Des Weiteren wurde die Rückerstattung des Gebiets Agenais, sowie die französische Unterstützung der Schotten besprochen. Die Ergebnisse dieser Gespräche lagen darin, dass die Franzosen weder das Agenais zurückerstatten, noch ihre Unterstützung an die Schotten beenden wollten. Nach diesen für Edward unbefriedigenden Gesprächen eilte er nach Nottingham, wo er ein weiteres Parlament einberief. Ebendort berichtete er über die Ergebnisse der

⁵⁹ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.13-14.

⁶⁰ Prince, A. E., The Strength of English Armies in the Reign of Edward III, In: The English Historical Review, Vol. 46, No. 183, Jul. 1931, S.356.

gescheiterten Gespräche.⁶¹ Der englische König sprach vor dem Parlament außerdem von einer geplanten Invasion Frankreichs, wie Ramsay festhält: „From that he went on boldly to accuse Philip of raising armaments in various parts of Europe for the invasion of England; a gross calumny as Edward must have well known, as the armaments in question were undoubtedly being raised for a Crusade which had just received formal Papal sanction.“⁶² Nachdem Edward das Parlament von den französischen Kriegsabsichten überzeugt hatte, wurde diskutiert, wie neue finanzielle Mittel aufgebracht werden konnten. Es wurde ein zweites Fünftel und Zehntel genehmigt. Infolgedessen verdoppelte die Kirche ihren Beitrag und ein zweiter Zuschuss von £35,465 7s 1d wurde dem König zur Verfügung gestellt. Auch die Abgeordneten des Laienstands gewährten dem König ein zweites „Fünftel und Zehntel“ in der Höhe von £34,258 8s. Doch für die Pläne des Königs waren diese Zuschüsse noch nicht ausreichend: „But the King, fully alive to the fact that the magnitude of his schemes was out of all proportion to the supplies voted, endeavoured to supplement them from the most promising source-wool.“⁶³ Daher war es wenig überraschend, dass einige Händler eine Zusatzsteuer auf Wolle durchsetzten. Für 18 Monate sollten 40s pro Sack Wolle für einheimische und 60s pro Sack für ausländische Händler besteuert werden. Es wurde nun beschlossen, ein Exportverbot auf Wolle zu belegen, um die Preise hochzutreiben und um dadurch den Händlern einen Anreiz für ihre Unterstützung zu geben. Allerdings musste noch eine Gegenmaßnahme getätigt werden, um die negativen Effekte dieser Zusatzsteuer zu vermindern bzw. um die Schafzüchter günstig zu stimmen. Als Gegenmaßnahme wurde beschlossen, dass es fixierte Kaufpreise pro Grafschaft gab, die sogenannten „Nottingham Preise“. Trotz dieser Preisfixierung waren die Händler zufrieden mit diesen Entscheidungen: „In spite of the fixed price schedule, the merchants are agreeable because they have obtained, as their quid pro quo, a monopoly in the export of wool, and a consequent prospect of passing the tax to the foreign consumers.“⁶⁴

Laut Ramsay war diese Gegenmaßnahme nicht von Erfolg gekrönt. Aufgrund des Exportbanns und den neuen Steuern sanken die Zolleinnahmen im Jahr 1336 auf £6,997 5s 8 ½ d. Dies stellte die bis dato niedrigsten Zolleinnahmen dar, welche Ramsay aufzeichnete. Im Jahr 1335 betrugen diese noch £12,598 7s 5¼d.

⁶¹ Ramsay, James Henry, *A History of the Revenues of the Kings of England 1066-1399 Volume 2*, Oxford 1925, S.169-170.

⁶² Ebd., S.169-170.

⁶³ Barnes, Frederic Richard, ‚The Taxation of Wool, 1327-1348‘, In: *Finance and trade under Edward III the London Lay Subsidy of 1332*, ed: Unwin George, Manchester 1918, S.142

⁶⁴ Power, *Wool Trade*, S.46.

Der französische König Philipp versuchte zu diesem Zeitpunkt, das gute Verhältnis zwischen Flandern und England zu stören. Das führte dazu, dass Edward flämische Weber in England ansiedeln wollte, um sich ihre Expertise zu Nutzen zu machen und die Produkte im eigenen Land herzustellen. Dieses Vorhaben kann unter dem Aspekt der Förderung der eigenen Wirtschaft gesehen werden. England sollte von einem Exportland von Wolle zu einem Exportland von Kleidung gemacht werden. Vielmehr kann es aber auch als Drohung an die Flamen verstanden werden, da diese dadurch ihre Haupteinnahmequelle verlieren würden. Denn ohne die englische Wolle, wäre die flämische Kleidungsindustrie brachgelegen.⁶⁵

Aufgrund der finanziellen Unterstützung für den schottischen König Balliol wuchsen Edwards Ausgaben stetig. Die „Pell Issue Roll“ für das Halbjahr (Ostern 10 Edward III.) beziffern die Ausgaben mit £73,762. Die immer steigenden Ausgaben, sowie die politischen Entwicklungen führten Edward zu dem Entschluss, sich Geld zu borgen. Er gab im Juli desselben Jahres in Auftrag, Kredite bis zu £ 200.000 aufzunehmen.

Im Jahr 1335-1336 wurden von einheimischen Händlern 13,221 Sack Wolle exportiert, während ausländische Händler 5,036 Sack desselben Materials ausführten. Also eine Gesamtmenge von 18,257 Sack, was eine deutliche Senkung der Vorjahresexporte von 33,134 Sack betrug.⁶⁶ Dies dürfte auf das Exportverbot zurückzuführen sein, welches im Parlament beschlossen wurde, um die Kriegsfinanzen aufzubessern bzw. um die Händler zu dieser Maßnahme zu überreden. Ramsay stellt Einnahmen von insgesamt £118,570 4s 5d für England fest.⁶⁷

Jahr 1336-1337

Am 5. Mai lief das im Vorjahr geschlossene Friedensabkommen mit den Schotten aus, und dies erlaubte Edward, erneut gegen diese militärisch vorzugehen. Im November kämpfte Edward selbst 6 Wochen dort, um Schottland zu besiegen und bemühte sich, kleine Forts zu errichten. Die Schotten zerstörten in diesem Zeitraum die Städte Mearns, Angus und Gowry, was somit keine militärischen Fortschritte der Engländer bedeutete.

Nach Ramsay hatte Edward nie seinen Anspruch an die Krone Frankreichs aufgeben wollen. In Verhandlungen 1334 wollte er dadurch die französische Unterstützung der Schotten unterbinden. Die Anschuldigungen, die Edward im Parlament 1336 gegenüber

⁶⁵ Ramsay, Revenue of the Kings, S.170.

⁶⁶ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.45.

⁶⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.170.

Frankreich vorbrachte, nämlich, dass Frankreich eine Invasion plante, bereiteten das Land auf einen drohenden Krieg vor. Trotz alledem schien es bis zum Ende des Jahres 1336, als würde der Krieg gegen Schottland das primäre Ziel sein. Am 3. März 1337 wurde ein Parlament abgehalten, wo die Kriegsziele diskutiert wurden. Es wurde die Zustimmung für die Fortsetzung des Krieges mit Schottland erteilt. Des Weiteren wurde die Rückeroberung des Agenais diskutiert bzw. beschlossen, was einem geplanten Krieg mit Frankreich gleichkam. Die im Vorjahr getätigten Anschuldigungen, dürften diese Entscheidung beeinflusst haben. Nach dem Parlament kam es außerdem zu einer gehäuften Verteilung von Titeln bzw. Ehrentiteln. Edward versuchte so, den jungen Adel für sich zu gewinnen, um dadurch seine Kriegspolitik zu stützen. Laut Ramsay wurden in diesem Zeitraum etwa 6 Barone zu Grafen erhoben.⁶⁸

Aufgrund der geplanten Feldzüge musste der englische König zusätzlich zu den getätigten Krediten Geld beschaffen. In der Parlamentssitzung im September wurde ein Zuschuss für ein drittes Jahr von den kirchlichen Abgeordneten gegeben, was Erträge von £32,160 13s 2d brachte. Auch der „Laienstand“ gewährte erneut einen Zuschuss von £34,630 6d.⁶⁹ Andere Zahlen liefert Tout, welcher wesentlich höhere Summen angibt. Dieser nennt £114,000 durch direkte Besteuerung der „Laien“/nicht kirchlichen Abgeordneten und weitere £57,000 durch kirchliche Steuern.⁷⁰ Diese Zahlen dürften von Ormrod stammen, welcher dieselben Beträge als erwartete Einnahmen aufzeigt.⁷¹

Für den König lief der Geldbeschaffungsprozess jedoch zu langsam ab, worauf er private Besprechungen mit reichen Männern und Händlern startete. Jedoch konnte er keine erwähnenswerten Erfolge verbuchen.⁷² Um deshalb schnell an viel Geld zu kommen, plante Edward gemeinsam mit den Händlern ein äußerst gewagtes Unternehmen. „The main answer to the financial needs of Edward III. appeared to lie on the backs of England's millions of sheep. England had a near monopoly of wool exports to the Low Countries, and the trade could serve as a diplomatic weapon and at the same time provide much-needed revenue.“⁷³ Englische Händler sollten 33,000 Sack Wolle aufkaufen, zu den von Nottingham festgelegten Preisen, und ein Exportbann auf Wolle wurde beschlossen. Die Händler hätten

⁶⁸ Ramsay, Revenue of the Kings, S.171-172.

⁶⁹ Ebd., S.294, 295.

⁷⁰ Tout, T.F., The History of England. From the Accession of Henry III. to the Death of Edward III. (1216-1377), New York and Bombay 2005, S.216.

⁷¹ Ormrod, William M., The Reign of Edward III Crown and Political Society in England; 1327-1377, London 1990, S.207.

⁷² Ramsay, Revenue of the Kings, S.171.

⁷³ Prestwich, Three Edwards, S.216.

dadurch das Monopol auf den Verkauf von Wolle und geplant war, dem König dafür £200,000 im Voraus aus den geplanten Gewinnen zu geben. Die Händler konnten jedoch trotz des Exportbannes nur 11,000 Sack Wolle sammeln und somit dem König nur 100,000 „Marks“ (£66,000) anbieten. Edward III. war dies zu wenig, woraufhin er die gesammelte Wolle beschlagnahmen ließ. Diese ließ er für sich verkaufen und übergab den Handelsmännern als Entschädigung dafür einen Schuldschein, die Dordrecht Schuldscheine.⁷⁴ Zusätzlich zu den Schuldscheinen hatte er den Händlern einen Teil der landesweiten Zölle gewährt. Weiterhin erhielten sie für die Bemühungen der Warenabstoßung eine Beteiligung von 6s 8d pro Sack Wolle.⁷⁵

Anders als Tout sieht T.H.Lloyd die Situation zwischen dem König und den englischen Kaufleuten. Dieser spricht nicht von einer Zwangsbeschlagnehmung, sondern einem gemeinsam durchgeführten Prozess. Laut ihm bekamen die Händler bei der Übergabe der gesammelten Wolle £20,000 Pfund zugesprochen. Weiters wurde sorgfältigst niedergeschrieben, wem der König wie viel Geld schuldete bzw. wie viel Wolle abgenommen wurde. Die Händler konnten zudem den Preis für die Wolle festlegen und sogar bis zu einem gewissen Maß verhandeln. Der geschätzte Wert der hier gesammelten Wolle wird auf £114,000 beziffert.

Bezüglich der Menge an gesammelter Wolle sprechen sich George Unwin und Terry Schyuler für 11,497 Sack aus, also weniger als die Hälfte der geplant anzuschaffenden Wolle.⁷⁶

Nach Fryde gründete Edward seine anfänglichen Kriegspläne komplett auf den Wolleinnahmen. Dabei überschätzte der König und möglicherweise auch die Händler die unmittelbare Beschaffbarkeit dieses Materials: "Edward's initial plans for financing the war depended above all on the effective exploitation of the wool trade. Wool formed the one royal asset which between November 1337 and the summer of 1339 was transported in large quantities from England to the Netherlands."⁷⁷

Edward war inzwischen auf der Suche nach Verbündeten gegen die französisch-schottische Allianz, und er wurde fündig. „The Duke of Brittany, John III., held the earldom of Richmond. William II. of Hainault, newly succeeded as Count of Holland, was Edward's brother-in-law; the Emperor Ludwig of Lous of Bavaria and William of Juliers were married to his sisters-in-

⁷⁴ Prestwich, Three Edwards, S.216-217.

⁷⁵ Ramsay, Revenue of the Kings, S.171-172.

⁷⁶ Lloyd, T.H., The English Wool Trade in the Middle Ages, Cambridge 1977, S.148-149.

⁷⁷ Fryde, E.B., Edward III's Wool Monopoly: A Fourteenth-Century Royal Trading Venture,' History, new Series, 37, 1952, 8-24. Reprinted In: E.B. Fryde, Studies in Medieval Trade and Finance, London 1983, no.VI, S.144.

law; and Reginald of Guelders to his own sister.“⁷⁸ Edward III. wollte eine kontinentale Basis aufbauen, von der er die Franzosen angreifen konnte. Nachdem er Brabant überredet hatte, sich seiner Allianz anzuschließen, musste er noch Flandern überzeugen. Dies geschah durch das Druckmittel Wolle. Edward verhängte einen Bann auf Wollexporte nach Flandern, wodurch dort eine finanzielle Krise ausgelöst wurde. Der Graf Louis von Nevers war dadurch gezwungen, in Verhandlungen mit Edward zu treten und sich ihm anzuschließen.⁷⁹ Diese Allianzen mussten jedoch bezahlt werden, und oft forderten die potenziellen Bündnispartner eine Bezahlung im Voraus. Im Jahr 1337 verwendete Edward viel Zeit und Geld, um diese Bündnisse zu stärken bzw. zu bezahlen. Brabant wurde, nachdem die Wolle aufgrund des „wool schemes“ nicht exportiert werden durfte, ein Sonderrecht auf die Ersteigerung von Wolle gewährt. Hinzu kam noch ein Honorar für John III., dem Duke von Brabant und Cousin Edwards in der Höhe von £60,000. Weitere 16.000 Florin sollte Reginald, Graf der Kurpfalz erhalten. Vom Kaiser Ludwig wurden 2.000 Galeeren angeworben, welche mit 200 Gold-Florin pro Schiff bezahlt wurden. Offiziell wurde der Krieg am 30. September erklärt, jedoch musste sich Edward nach Intervention des Papstes dazu bereiterklären, erst ab dem 1. März 1338 einen Kriegsakt zu begehen.⁸⁰

Nach Fryde schuldete Edward III. seinen Verbündeten bereits 1337 eine Summe von £124,000 und nahm dafür zwischen 1336-1337 einen Kredit von £90,000-100,000 bei seinen italienischen Kreditgebern sowie bei den De la Pole's, Händler aus Hull auf.⁸¹ Um diese Summe in Relation zu bringen: England nahm im Jahr 1335-1336 insgesamt £118,570 4s 5d ein, also weniger, als Edward seinen Verbündeten versprochen hatte.

Edward III. baute in den Anfangsjahren den Krieg mit Frankreich hauptsächlich auf ausländischem Geld auf: “Quite unintentionally, Edward III. was conducting a foreign war at considerable foreign expense.“⁸² Dies geschah vor allem durch Kredite von ausländischen Geldgebern.

Aufgrund des Exportbanns auf Wolle wurden im Jahr 1336-1337 nur 4,310 Wolle von Einheimischen exportiert, welche eine Sondergenehmigung dafür erhielten.⁸³ Trotz des Exportbanns verzeichnet Ramsay Zölle von £12,211 15s 9d. Es ist nicht eindeutig formuliert, ob in diesen Zahlen die Wollexporte des Königs inkludiert sind.

Die Gesamteinnahmen dieses Jahres betragen nach Ramsay £179,641 14s 11d, was eine

⁷⁸ Ramsay, Revenue of the Kings, S.172.

⁷⁹ Schuyler, Hundred Years War, S.5.

⁸⁰ Ebd., S.173.

⁸¹ Fryde, Wool Monopoly S.145.

⁸² Prestwich, Plantagenet England, S.348.

⁸³ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.45.

Steigerung zum letzten Jahr darstellt. Grund dafür dürften die gesteigerten Einnahmen durch Parlamentszuschüsse sein, welche mit dem Hintergrund eines geplanten Krieges vermehrt gewährt wurden.⁸⁴

Jahr 1337-1338

Das Parlament vom 3. Februar 1338 war sich einig, dass Frieden mit Frankreich nur möglich war, wenn England das Gebiet Agenais wieder unter seine Kontrolle gebracht hatte. Es gewährte dem König, wie bereits ein Jahr zuvor, 20.000 Sack Wolle, die er für sich selbst verkaufen durfte. Dafür wurden allerdings jegliche Kriegshandlungen bis auf Mittsommer verlegt. Jedoch wurden kurz darauf, trotz dieser Vereinbarung mit dem Parlament, zwei Armeen in seinem Namen ausgehoben. Eine wurde in die Gascogne geschickt und eine war seine persönliche Leibgarde auf dem Kontinent. Die gewährte Wolle war allerdings kein zusätzlicher Zuschuss für den König, sondern sollte diesem schnellere Einnahmen bringen, als die bereits gewährten Steuern: „The grant was an alternative, not an additional, method of taxation, a device for enabling the King to receive the benefit of taxes before they had been actually raised.“⁸⁵

Am 26. September 1337 traf das Parlament erneut zusammen und gewährte dem König ein „Zehntel und Fünfzehntel“ für drei Jahre bzw. auch die Kirche erklärte sich zu einem Zuschuss bereit.⁸⁶ Trotz der bereitwilligen Unterstützung durch das Parlament war Edward in finanziellen Schwierigkeiten. Er musste hohe Summen an Geld auf den Kontinent an seine Verbündeten schicken und dadurch verließen viele Goldmünzen das Land, was auch negative Auswirkungen auf die Wirtschaft hatte.⁸⁷ Im Jahr 1338 kam es zusätzlich zu schweren Regenfällen und einem harten Winter, welcher die Ernten teilweise zerstörte, wodurch die wirtschaftliche Situation in England nicht verbessert wurde. Durch die hohen Zahlungen an Verbündete bzw. die Gehälter der Soldaten auf dem Kontinent kam es plötzlich zu einem Mangel an Münzen im eigenem Land. Nur £1 Million in Münzen waren im Folgejahr in England aufzufinden, also die Hälfte weniger als in den Anfangsjahren des 13. Jahrhunderts.⁸⁸ Hinzu kam, dass Edward seine Truppen natürlich verschiffen musste. Er

⁸⁴ Ramsay, Revenue of the Kings, S.173.

⁸⁵ Barnes, Taxation of Wool, S.147.

⁸⁶ Willard, James F., Edward III's Negotiations for a Grant in 1337, In: The English Historical Review, Vol. 21, No. 84, Oct. 1906, S.729.

⁸⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.173.

⁸⁸ Prestwich, Plantagenet England, S.269.

hatte, um mehr Freiwillige zu bekommen, auch für eine gewisse Zeit doppelten Lohn versprochen. Laut Tout forderten königliche Gesandte früh im Jahr 1338 £276,000, um die Kosten für Verbündete und Transporte bezahlen zu können.⁸⁹ Der englische König nutzte die ihm gegebene Wolle, um bei seinen italienischen Kreditgebern neues Geld zu bekommen. Am 11. März 1338 verhandelte Edward mit den Peruzzi und Bardi um einen neuen Kredit. Dabei diente die Wolle als Sicherheit für die Italiener, was ihren besonderen Handelswert widerspiegelt. 4000 Sack Wolle vom König sollten den italienischen Gesellschaften zum Export gegeben werden, wofür Edward £15,000 vor seiner Abreise und £22,000 bei seiner Ankunft am Kontinent erhalten sollte. Weitere 6,000 Sack Wolle sollten verkauft werden, wobei der König den Gewinn erhalten sollte. Die nächsten 10,000 Sack Wolle sollten für die Begleichung von Schulden verkauft werden. Das Wollembargo war zu diesem Zeitpunkt nach wie vor in Kraft, und es wurde nur für diesen Anteil der Wolle eine Ausnahme gemacht.⁹⁰ Fryde beziffert die geliehenen Summen im Jahr 1338 von den Peruzzi und Bardi mit £71,522, während auch William De la Pole im November desselben Jahres £33,263 vorstreckte. In den nächsten 4 Monaten sollen königliche Beamte die Summe von £150,000 von Geldgebern in Flandern aufgetrieben haben.⁹¹

Der Krieg mit Schottland musste weitergeführt werden und durch einige Angriffe der Franzosen in Küstennähe, mussten die Verteidigungsanlagen verbessert werden. Unter anderem verkaufte der König jegliches Zinn, welches er in Devon und Cornwall auftreiben konnte. Hinzu kam, dass er Urkunden für die Freiheit von Eingeborenen auf den Landgütern verkaufte. Edward forderte die Kirche auf, ihre Reliquien, Schätze und Juwelen zu verkaufen, um ihm mit dem Geld einen Kredit geben zu können. Aufgrund der finanziellen Lage gewährte die Canterbury Versammlung zum vierten Mal in Folge ein „Zehntel“, wobei das Geld auch früher an den König geliefert wurde als üblich. Dieses „Zehntel“ wurde mit £48,948 2s bemessen, was den doppelten Wert von früheren „Zehnteln“ darstellte.

Auf dem Kontinent kam es aufgrund des verhängten Exportbanns auf Wolle zum gewünschten Effekt. Flandern bzw. die einzelnen Städte suchten nach einem Bündnis mit England, um den Handel wieder ankurbeln zu können. Die Bündnisse wurden durch Jacques van Artevelde geschlossen, ein flämischer Staatsmann und Politiker. Dieser war darauf bedacht, dass man sowohl eine gute Beziehung zu England als auch zu Frankreich aufrechterhalten sollte. Nach Verhandlungen kam man zu einer Einigung, worauf man im Juni 1338 einen Vertrag zwischen England und den flämischen Städten unterzeichnete.

⁸⁹ Tout, History of England, S.216.

⁹⁰ Lloyd, Wool Trade, S.151-152.

⁹¹ Fryde, Wool Monopoly, S.152.

Edward gewährte den Flamen wieder Zugang zur englischen Wolle, dafür verpflichteten sich diese, keine Unterstützung für die Schotten zu leisten und sich aus dem Krieg zwischen England und Frankreich herauszuhalten. Der König öffnete daraufhin wieder die Häfen für die Flamen und erlaubte ihnen, Wolle zu kaufen.⁹² Dabei wurde der eigentlich geschlossene Plan zwischen Edward und seinen englischen Händlern untergraben, welcher ein längeres Embargo vorgesehen hatte. Dadurch sabotierte der König sein eigenes Vorhaben, was sich negativ auf die erwünschte Preissteigerung auswirkte bzw. auch das Einsammeln von Wolle erschwerte.

Edward segelte in diesem Jahr mit 964 Bogenschützen und 84 berittenen Bogenschützen nach Orwell, um sich dort mit den Bürgern der flämischen Städte bzw. den Adeligen zu treffen. Während die Bürger Edward begeistert begrüßten, hielt sich die Bereitschaft der Adeligen, sich in Edwards Unternehmen einzugliedern, in Grenzen. Hinsichtlich der Wollexporte in diesem Jahr hält Ramsay fest, dass es schwierig ist, die königlichen Wollverkäufe genau zu beziffern. Wenn die 30,000 Sack Wolle von Dordrecht zu einem Durchschnittspreis von £5 verkauft wurden, hätte dies dem englischen König £150,000 gebracht. Allerdings mussten die Sack Wolle auch bezahlt werden bzw. gab es Provisionen für die Händler.⁹³ Hinzu kommt, dass es laut der Aufzeichnungen auch nicht gelang, die gewünschte Anzahl an Wolle einzusammeln. Nach Tout ist es nicht ganz klar, ob wirklich die Gesamtsumme der 20,000 Sack Wolle erreicht wurde. Nachdem das Parlament die Wollverkäufe des Königs abgeseget hat, konnten zuerst nur 2.000 Sack Wolle eingesammelt werden. Im August desselben Jahres wurden jedoch erfolgreichere Sammlungen betrieben. Trotz dieser zusätzlichen Verkäufe musste der König sich auch in diesem Jahr Geld leihen. Von den Peruzzi und Bardi erhielt Edward 1338 weitere £125,000.⁹⁴

Fryde spricht sogar von nur 2,806 Sack Wolle, von denen nur 1548 Sack Brabant im Juli und frühen August erreicht hatten. Der König reagierte schockiert auf die geringe Menge, nachdem die englischen Abgesandten seinen Verbündeten baldige Zahlungen versprochen hatten.⁹⁵

Lloyd bemaß die Kredite, wie oben angegeben, wesentlich geringer und nannte nur Kredite von £37,000 an. Er gibt auch im Gegensatz zu Tout klar an, dass es größere Probleme beim

⁹² Ramsay, *Revenue of the Kings*, S.174.

⁹³Ebd., S.174-175.

⁹⁴ Tout, *History of England*, S.217.

⁹⁵ Fryde, E.B., *Financial Resources of Edward III in the Netherlands, 1337-1340*.1149, In: *Revue belge de philologie et d'histoire*, tome 45, fasc. 4, Année 1967, S.1149-1150.

Sammelprozess der Wolle gab. Am 16. Juli 1338 waren von den an die Italiener versprochenen 4.000 Sack Wolle etwa 2.000 gesammelt worden. Also musste Edward die Geldleiher mit Dordrechter Wolle, welche er im Vorjahr den Händlern abgenommen hatte, bezahlen. Um den Sammelprozess zu beschleunigen, erließ das Parlament eine neue Art und Weise, wie man seine Steuern bezahlen sollte. Jede Person, die ein „Zehntel und Fünfzehntel“ bzw. ein „Kirchenzehntel“ zahlen musste, sollte seinen Anteil in Form von Wolle zahlen. Nicht jedermann verfügte über Wolle, trotzdem wurde erwartet, Wolle von anderen Personen zu erstehen und damit die erforderlichen Steuern zu zahlen. Jedoch weigerten sich viele Leute mit mehr Wolle, diese zu den Nottingham Preisen zu verkaufen, wodurch die Steuereintreiber gezwungen waren, den Personen ohne eigene Wolle beizustehen. Die gesammelte Wolle betrug nun etwa 12.354 Sack. Die Kirche weigerte sich teilweise, die Forderungen zu erfüllen bzw. diesen ohne Gegenleistung nachzukommen, weswegen die Summe weniger hoch ausfiel, als erhofft.⁹⁶

Trotz des anfänglichen Exportbanns und den 20.000 Sack Wolle, welche für den König beschafft wurden, stiegen die Wollexporte im Vergleich zum Vorjahr auf 19.533. Die Exporte von einheimischen Händlern, 10.190, und ausländischen Händlern, 9.343, sind annähernd gleich.⁹⁷ Es darf davon ausgegangen werden, dass die königlichen Exporte nicht in den Aufzeichnungen von Carus-Wilson, Coleman aufscheinen, sondern nur die Exporte der Händler darstellen. Unter dem Aspekt, dass der König ebenfalls große Mengen an Wolle sammelte, muss die Steigerung auf 19.533 exportierter Wolle hervorgehoben werden. Es scheint, dass nicht nur der König die Anschaffung von Wolle intensiviert, sondern auch die Händler. Des Weiteren wird von einem schwerwiegenden Angriff der Franzosen auf einen der wichtigsten Häfen Englands, Southampton, berichtet. Laut Prestwich war der Angriff so schwer, dass sich Southampton bis zur Pest 1348 nicht erholt hatte. Unklar ist, wie viel Wolle ansonsten zusätzlich exportiert worden wäre. Im Vorjahr wurden 2.964 Wolle aus Southampton verschifft.⁹⁸

Es gab auch deutlich höhere Zolleinnahmen im Jahr 1338 von £32.249 5s 8¼d.⁹⁹ Dies dürfte auf die oben genannten Gründe zurückzuführen sein, bzw. wurden die Zölle auf Wolle von 20s auf 33s 3d für einheimische und 53s 4d für ausländische Händler erhöht.¹⁰⁰

Die Gesamteinnahmen in diesem Jahr betragen £272.832 28s 9d, was gleichzeitig der

⁹⁶ Llyod, Wool Trade, S.152-154.

⁹⁷ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.45.

⁹⁸ Prestwich, Plantagenet England, S.349.

⁹⁹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

¹⁰⁰ Jenkins, David, The Cambridge History of Western Textiles 1, Cambridge 2003, S.280.

höchsten Summe unter Edward III. entspricht und vor allem auf die 30,000 Sack Wolle zurückzuführen sind.

Jahr 1338-1339

Im Jahr 1339 versuchte Edward noch mehr Verbündete für seine Sache zu gewinnen. Dabei führte er selbst ein extravagantes Leben, gab immer mehr Geld aus und seine Schulden wurden immer höher. Aufgrund seiner finanziellen Vorgeschichte verlangten die Kreditgeber Edwards nach und nach Sicherheiten für ihr geliehenes Geld. Die englische Krone etwa war als Sicherheit für ein wöchentliches „Gehalt“ von 11.000 Florin plus einmalige £25,000 an den Erzbischof von Trier geliehen. Wie prekär die Lage Edwards war zeigt folgendes Zitat: „In May (1338) three bishops and four earls had given their joint and several guarantees for 150,000 florins, borrowed from Nicolo Bartolomei of Lucca; and again for 54,000 florins borrowed from three citizens of Mechlin.“¹⁰¹ Die Kreditwürdigkeit des englischen Königs war nicht mehr ausreichend, weswegen auch andere englische Adelige für die geborgten Summen bürgen mussten. Edward suchte nun nach weiteren Maßnahmen, um an Geld zu kommen. So verhandelte er eine politische Heirat seines Sohnes und Thronfolgers mit der Tochter des Herzogs von Brabant. Im Gegenzug erhielt der König dafür £50,000, um seine Kriegskasse aufzufüllen. Allerdings verlangte auch der Herzog eine Sicherheit für das Geld, woraufhin 30 englische Magnaten für die Rückzahlung garantierten, sofern die Hochzeit nicht stattfand.¹⁰² In England selbst ließ Edward sämtliche Zahlungen der Krone aussetzen z.B. etwa die Gehälter aller Richter. All diese Maßnahmen verdeutlicht, in welcher schwierigen finanziellen Lage Edward steckte. Fryde verdeutlicht die Zahlungsprobleme des englischen Königs anhand von 2 Beispielen. Seinem Verbündeten, dem Herzog von Brabant hätte Edward bis 1338 £33,333 6s 8d zahlen müssen. Am 1.Jänner 1339 war es schlussendlich die Summe von £26,658 10s. Bis September 1338 wurden dem Kaiser Ludwig von Bayern £60,000 versprochen, wobei er nur £12,000 bekam. Scheinbar wurde auch hier nur zwischen der Hälfte und einem Drittel der Summe insgesamt bezahlt.¹⁰³ Indessen dauerte es bis September, um Edwards zögernde Verbündete ins Feld führen zu können. Dabei führte Edward selbst 4000 Männer an, während Hainault, Brabant und

¹⁰¹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.175.

¹⁰² Die Hochzeit fand auch nicht statt, allerdings ist bei Ramsay nicht vermerkt, ob auch das Geld wieder zurückgezahlt wurde.

¹⁰³ Fryde, Wool Monopoly, S.153-154.

Geldern nach Ramsay eine ähnliche Streitmacht ins Feld schickten. Obwohl Philipp nicht mit einem englischen Angriff im September gerechnet hatte, konnten seine Barone eine Streitmacht aufstellen. Auch Verbündete von Schottland, Navarra und Böhmen schickten Truppen. Es folgte eine erfolgreiche Kampagne für England, bei der die Städte Cambresis und Vermandois geplündert wurden. Danach kam es zu keinem größeren Gefecht mit den Franzosen, da beide Seiten keine direkte Konfrontation eingehen wollten. Zwischen La Flamengerie und Vironfosse stellten sich beide Seiten am 23. Oktober mit ihren Armeen auf. Allerdings zog sich Philipp schlussendlich zurück, ohne einen Frontalangriff zu riskieren. Infolge der fehlenden Konfrontationen entließ Edward seine Verbündeten am 25. Oktober und kehrte selbst nach Brüssel zurück.¹⁰⁴

Welch enorme Schulden der König bereits hatte, erfuhr das Parlament in einer Sitzung 1339 im Herbst: „In autumn of 1339 parliament was told that the king's debts amounted to a staggering £300,000.“¹⁰⁵ Diese Summe wird von Prestwich bestätigt, welcher sie in £100,000 Schulden von Händlern und Geldleihern und £200,000 Schulden an Verbündete aufschlüsselt.¹⁰⁶

Die Wollexporte stiegen auch dieses Jahr immens an und erreichten im Jahr 1338-1339 die zweithöchste Zahl unter Edward, von 41,846 Sack Wolle.¹⁰⁷ Dabei exportierten einheimische Händler 27,904 Sack und ausländische Händler 13,942 Sack Wolle. Die hohen Exporte spiegeln sich auch in den Einnahmen durch Zölle wieder, welche im Vergleich zu den Jahren davor deutlich höher waren. „As a contribution to the year's revenue we find the Customs yielding no less than £69,868. Apparently the treaty with the Flemings had „paid“ in more ways than one; and the revenue keeps high.“¹⁰⁸ Durch die Wiederöffnung der Häfen hatte Edward möglicherweise sein eigenes Wollunternehmen im negativen Sinne manipuliert. Die Zahlen dieses Jahres zeigen jedoch, dass es sich trotzdem finanziell für Edward gelohnt hatte.

In diesem Jahr erhielt Edward ein kirchliches „Zehntel“ als Zuschuss, allerdings nur von Canterbury, welches sich trotzdem auf £36616 7s 5d belief. Für das Jahr 1338-1339 wurden in der Schatzkammer Gesamteinnahmen von £167,039 3s 4d verzeichnet, trotz der hohen Zolleinnahmen weniger als im vorherigen Jahr. Nicht in den Einkünften verzeichnet ist ein Kredit, welcher Edward III. von William de la Pole aufnahm. Zwischen Juni 1338 und

¹⁰⁴ Ramsay, *Revenue of the Kings*, S.177.

¹⁰⁵ Tout, *History of England*, S.216.

¹⁰⁶ Prestwich, *Plantagenet England*, S.272.

¹⁰⁷ Carus-Wilson, Coleman, *England's Export Trade*, S.45.

¹⁰⁸ Ramsay, *Revenue of the Kings*, S.177.

Oktober 1339 lieh sich der König £112,000 von de la Pole, welcher sich offenkundig von dem gescheiterten Wollplan erholt hatte.¹⁰⁹

Jahr 1339-1340

Nachdem man im Herbstparlament 1339 über die Belastung, welche der Krieg des Königs darstellte, sprach, einigte man sich im Parlament 1340 darauf, Geld nur unter bestimmten Bedingungen zu geben. Edward musste seine Krediteber auf dem Kontinent um Erlaubnis bitten, um nach England zu seiner Parlamentssitzung gehen zu dürfen. Dies zeigt erneut, wie stark die finanzielle Bredouille des englischen Königs war bzw. in welcher Abhängigkeit von ausländischen Finanziers er stand. Die Möglichkeit, dass der König als „Gefangener“ bzw. als Sicherheitsgarant aufgrund seiner Schulden in Brüssel bleiben musste, war für das Parlament ein ausreichender Grund, um ihm neue Mittel zu gewähren. Adlige und Ritter gewährten dem König ein „Neuntel“ auf Garbe¹¹⁰, Lamm und Vlies für zwei Jahre. Die Bürger gewährten ihrem Herrscher auch ein „Neuntel“ auf ihre Waren bzw. ein „Fünftehtel“ kam von Händlern, welche nicht in Städten wohnten und von Schafzüchtern, die im Wald wohnten. In einem weiteren Beschluss wurde auch die „Maltote“¹¹¹ legal eingeführt und weiterhin mit einer Rate von 40s pro Sack Wolle und pro 300 Woll-Felle und 80s auf den letzten Sack Leder gewährt. Allerdings sollte diese Rate nur bis 1342 eingehoben werden, und ab diesem Zeitpunkt durfte Edward nicht mehr als £1 6s 8d auf einen Sack Wolle verlangen. Dafür erklärte sich Edward bereit, den Beschlüssen des Parlaments vom letzten Herbst zuzustimmen. Dort wurde beschlossen, dass der König nur neue Steuern einführen konnte, wenn das Parlament seine Zustimmung gab.¹¹²

In der Parlamentssitzung im Januar 1340 wurde von Canterbury ein „Zehntel“ und von York zwei „Zehntel“ gewährt, nachdem diese im Jahr 1338 nichts beizutragen hatten. Dabei wurden dem König £70,530 11s 5d übergeben.¹¹³ Im Parlament wurde auch die Strategie für die Marine festgelegt. Man nahm an, dass Frankreich eher die englische Küste mit Schiffen angriff, als den Transport der englischen Truppen zu stören oder die flämischen Häfen angriffen. Dem König wurden 99 große Schiffe von den Häfen in England zugesagt, allerdings konnten sie schlussendlich nicht so viele bereitstellen. Im April beauftragte

¹⁰⁹ Ormrod, Reign of Edward III, S.184.

¹¹⁰ Bündel aus Getreidehalmen bzw. Ähren.

¹¹¹ Zoll von 40 s pro Sack Wolle, 1294 unter Edward I. erstmals eingehoben.

¹¹² Ramsay, Revenue of the Kings, S.177-178.

¹¹³ Ebd., S.181.

Edward III. diese Schiffe in der Rye Bay zu warten und dort jegliche französische Schiffe abzufangen, damit seine Überfahrt gesichert war. Am 6. März wurde der Auftrag gegeben die Schiffe für Edward's Überfahrt anzuwerben bzw. einzufordern, wobei mehrheitlich Schiffe, welche für den Transport geeigneter waren als für den Kampf gefunden wurden. In der Zwischenzeit plante auch der französische König Philipp eine große Flotte aufzubauen, welche er jedoch aus eigener Tasche bezahlte bzw. durch eine Steuer in der Normandie finanzieren wollte. Am 26. May war die französische Flotte versammelt und segelte von Harfleur los. Es konnten insgesamt 202 Schiffe beschafft werden, welche mit 19,000 Mann bestückt waren. Davon waren allerdings nur 500 Armbrustschützen und 150 Fußsoldaten, der Rest war im Kampf nicht sehr erfahren. Diese Neuigkeiten erfuhren die Engländer am 10 Juni 1340, woraufhin man versuchte weitere Schiffe aufzutreiben, um eine Überfahrt Edward's gewährleisten zu können. Man brachte alle Kräfte auf um zusätzliche Schiffe aufzutreiben, dabei waren nicht nur kampffähige Schiffe inkludiert: „The result of all this activity was truly remarkable. The nearby harbours were emptied of shipping.“¹¹⁴ Nachdem die Franzosen bereits losgesegelt waren, benötigte England auch nicht mehr die Schiffe, welche zur Küstenverteidigung abgestellt worden waren. Insgesamt segelte Edward III. mit 120-160 Schiffen¹¹⁵ los und erreichte am 23 Juni die flämische Küste, wo es zur Schlacht mit den Franzosen kam.

Die französische Flotte hatte sich vor dem Hafeneingang aufgestellt und teilweise mit Ketten verbunden, um einen Durchbruch der Engländer und eine damit verbundene Truppenlandung zu verhindern. Allerdings beraubten sie sich dadurch Raum für Manöver der Schiffe. Nachdem die Engländer die erste Schiffreihe überwunden hatten, bekamen sie Unterstützung von den flämischen Schiffen, welche nun aus dem Hafen ausströmten und die Franzosen attackierten. Die Schlacht endete in einer katastrophalen Niederlage, wobei die Engländer 190 französische Schiffe erobert hatten und zwischen 16,000-18,000 Mann verloren. Man war sich nun in England sicher, dass man keine französischen Angriffe mehr auf die Süd und Ostküste fürchten musste.¹¹⁶

Nach dem Sieg der Engländer suchten die flämischen Grafen schnell ein neues Bündnis mit England. Edward wurde nun von den Flamen als König anerkannt, dafür musste er ihnen als Gegenleistung am 22.Juli einen französischen Hafen in Tournay erobern. Um dieser Forderung nachzukommen, schrieb Edward dem Parlament und bat es um schnellere Eintreibung des gewährten „Neuntels“. Das Parlament erkannte die Dringlichkeit der

¹¹⁴ Sumption, Hundred Years War, S.324.

¹¹⁵ Ramsay beziffert die englische Marine mit 147 Schiffen. Vgl. Ramsay, Revenue of the Kings, S.179.

¹¹⁶ Sumption, Hundred Years War, S.319-329.

Erfüllung dieser Forderung, um die Flamen als dauerhaften Partner zu gewinnen und ließ erneut 20,000 Sack Wolle einsammeln. Die Besitzer der Wolle sollten aus den Erträgen des „Neuntels“ aus dem zweiten Jahr bezahlt werden, es war also kein zusätzlicher Kredit an den König, sondern eine schnellere Alternative, um an Geld zu kommen. Edward wurde bei Händlern fündig, welche seine Wolle zu 13s 4d abnahmen, also unter den Nottingham Preisen.

Die Belagerung von Tournay fand für zwei Monate statt, allerdings gab es trotz Belagerungsgeräten nur langsamen Fortschritt. Schlussendlich entschied sich Edward dazu, die Aktion zu beenden und handelte einen Waffenstillstand bis Mittsommer 1341 aus, welcher die Schotten mit einschloss.¹¹⁷

Die Aufzeichnungen der „Wardrobe“ belegen, dass zwischen 1338-40 in etwa £200,000 ausgegeben wurden. Ob dabei die militärischen Ausgaben oder etwaige Bündniskosten inkludiert sind, wird nicht näher belegt.

Während die Aufzeichnungen der Ausgaben anderes zeigen, ist Tout der Meinung, die Gesamtkosten des Krieges befänden sich rund bei £500,000. Diese finanziellen Probleme waren auch einer der Hauptgründe für die innenpolitische Krise des Folgejahres.¹¹⁸

Erneut andere Zahlen zeigt Prince, welche die militärischen Kosten der Kampagne von 1338-1340 mit £386,546 und normale Ausgaben von £23,748 anführt.¹¹⁹ Dies deckt sich mit den von Bolton angeführten £400,000 an Kosten, wobei er den Großteil dieses Geldes auf Kredite der Bardi und Peruzzi zurückführt. Nach ihm wurde das Geld durch Wollverkäufe direkt für die Schuldentilgung verwendet.¹²⁰

Wurden im Vorjahr noch 41,846 Sack Wolle exportiert, sank die Zahl im Jahr 1339-1340 auf 22,370 Sack. Dabei hielten sich die Exporte der einheimischen, 11,900 und der ausländischen Händler, 10,470, fast die Waage.¹²¹ Ein Grund für die niedrigere Zahl dürfte die Schlacht bei Sluys sein. Hierfür wurden viele Schiffe benötigt, welche somit nicht für den Handel bereitstanden. Hinzukam die verschärfte Lage zwischen Frankreich und England, welche generell den Handel zur See gefährdete und somit verminderte.

Die Zölle aus diesem Jahr blieben relativ hoch und lieferten Edward £28,954 2s 3d., mit den Einnahmen des Vorjahres verglichen dennoch geringer.¹²² In die „Wardrobe“ wurde von den Zöllen, den Erträgen der Wolle, Zuschüssen und Verschiedenem £143 2s eingezahlt.

¹¹⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.180.

¹¹⁸ Tout, History of England, S.216.

¹¹⁹ Prince, A. E., The Payment of Army Wages in Edward III's Reign, In: Speculum, Vol. 19, No. 2, Apr. 1944, S.147.

¹²⁰ Bolton, J.L., Money in the Medieval English Economy: 973-1489, Manchester 2012, S.164.

¹²¹ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.46.

¹²² Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

Die Gesamteinnahmen beliefen sich in diesem Jahr auf £157,561 11s 10d und orientierten sich somit an den Einnahmen des Vorjahres.¹²³

Jahr 1340-1341

Am 30. November kam der König überraschend nach London, wobei er sich dabei seinen flämischen Kreditgebern entzogen hatte. Nach Ramsay befand sich der König, aufgrund fehlender Geldüberweisungen, in äußerst schlechter Laune. Er war überzeugt, dass dies an Unterschlagungen in seiner Regierung läge. Sein Zorn entlud sich daher gegen den Erzbischof von Canterbury, John Stratford. Dieser hatte sich schon zuvor negativ über die Kriegsabsichten von Edward ausgesprochen, und dies hatte der König selbstverständlich nicht vergessen. Doch auch andere Würdenträger waren Ziel des Königs. Sowohl der Schatzmeister als auch der Schatzkanzler wurden ihres Amtes erhoben. Der Schatzkanzler war der Bruder des Erzbischofs, Robert Stratford. Die Positionen wurden neu besetzt, und der König installierte Personen seines Vertrauens, wie etwa Robert Bouchier, der erste Laie, der diese Position einnahm. Es wurde gegen jede Person ermittelt, welche mit dem Wollhandel oder der Steuereintreibung zu tun hatte. Nachdem jedoch gegen die verhafteten Personen keine anschuldigenden Beweise gefunden wurden, ließ der König sie wieder frei. Die abrupte Abreise des englischen Königs aus Flandern hatte allerdings noch Folgen: Der Erzbischof von Canterbury war 1339 eine der Personen, die sich als persönliche Garantie verpflichteten, sollte der König seinen ausländischen Kreditgebern das Geld nicht zurückgeben. Ein weiterer Adliger, der Graf von Derby, war, aufgrund der abrupten Abreise des Königs aus Flandern, bereits in „Gewahrsam“.¹²⁴ Der Konflikt zwischen dem König und dem Erzbischof konnte schlussendlich beigelegt werden, jedoch führte dieser zu einer kurzen innerpolitischen Unsicherheit. Weiters spiegelt die Haltung Edwards seine brisante finanzielle Notlage wider. Seine Schulden bei ausländischen Geldgebern war derart hoch, dass er selbst als „Gast“ dort gehalten worden war bzw. nach ihm andere Würdenträger. Im Parlament erfragte der König Hilfestellung beim Einsammeln des „Neuntels“ für das zweite Jahr. Jede Grafschaft lieferte nun Bedingungen, um den Forderungen des Königs nachzukommen. Die Grafen und die Bürger schlossen sich den Forderungen an und verlangten, dass die Besetzungen des Schatzmeisters, des Kanzlers und des obersten Richters durch das Parlament erfolgten. Zusätzlich sollte es einen Beauftragten geben,

¹²³ Ramsay, Revenue of the Kings, S.181.

¹²⁴ Ebd., S.181-182.

welcher die öffentlichen Konten überprüfen sollte. Nach dem innerpolitischen Zwist waren nun auch das Parlament und die Bürgerschaft daran interessiert, selbst bei der Ernennung dieser wichtigen Positionen mitreden zu dürfen, damit auch wirklich fähige Männer eingesetzt wurden. Der König gewährte schlussendlich beide Forderungen, um im Gegenzug 10,000 Sack Wolle zusätzlich zum Verkauf zu erhalten, was einem „Neuntel“ für das zweite Jahr entsprechen sollte.¹²⁵

Etwas anders schildert Lloyd die Situation in diesem Jahr. Dieser zeigt auf, dass das Parlament dem König als finanzielle Hilfestellung jedes neunte Lamm und jeden neunten Pelz welcher zwischen 1340-1341 produziert/gezüchtet wurde, zusagte. Im Gegenzug machte der König das Versprechen, die Besteuerung der Wolle nicht ohne das Parlament zu entscheiden. Die Raten wurden für einen gewissen Zeitraum auf £4 für einheimische und £5 3s 4d für ausländische Händler pro Sack Wolle bemessen. Jedoch konnte das Parlament die Raten wieder auf für Händler akzeptable 33s 4d pro Sack senken.¹²⁶

In diesem Jahr, 1340-1341, wurde etwas weniger Wolle exportiert. Insgesamt 18,633 Sack Wolle, wobei einheimische Händler 11,238 Sack und ausländische Händler 7,395 Sack exportierten.¹²⁷ Ein Grund für die leicht verminderten Exporte könnte der politische Zwist zwischen dem König und seinen Schatzmeistern, Kanzlern etc. sein. Immerhin ließ er Ermittlungen gegen jeden führen, welcher mit der Besteuerung bzw. Eintreibung von Wolle zu tun hatte. Dies könnte sich negativ auf den Wollhandel, zumindest innerhalb Englands ausgewirkt haben. Ein weiterer Faktor könnten auch die 10,000 Sack Wolle sein, welche dem König als Ersatz für das zweite Jahr des „Neuntels“ gegeben wurden. Dadurch war für die Händler insgesamt weniger Wolle vorhanden, um zu verkaufen und exportieren.

Nachdem auch die Wollexporte in diesem Jahr abnahmen, sanken auch dementsprechend die Zölle auf £23,121 8s 9½d. Folglich sanken auch die Gesamteinnahmen des Jahres 1340-1341 auf £35,640 17s 2 ½d. Eine im Vergleich zum Vorjahr sehr starke Senkung, doch es gab einige bereits genannte Gründe hierfür.¹²⁸

Jahr 1341-1342

Aufgrund der aus dem Vorjahr genannten verfassungsrechtlichen und innerpolitischen Probleme in England war an eine kriegerische Auseinandersetzung mit Frankreich nicht zu

¹²⁵ Ramsay, Revenue of the Kings, S.182-183.

¹²⁶ Llyod, Wool Trade, S.155-156.

¹²⁷ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.46.

¹²⁸ Ramsay, Revenue of the Kings, S.183, 292.

denken. Deswegen wurde der Waffenstillstand für zumindest ein weiteres Jahr bis zum Mitsommer 1342 ausgedehnt.

Nachdem der König sich in den letzten Jahren vermehrt auf dem Kontinent aufgehalten hatte bzw. sein Fokus dort lag, hatten sich dies die Schotten zu Nutzen gemacht. Diese konnten Edinburgh 1341 zurückerobern und auch die Burg von Stirling. Edward war gezwungen, über den Winter hinweg einen Feldzug gegen die Schotten zu führen. Er bat um Friedensverhandlungen, den Krieg mit Frankreich im Hinterkopf, doch die Schotten schlugen diese aus. 1342 eroberten diese die Burg bei Roxburgh zurück und erkämpften sich ihren damals sicher geglaubten Frieden von England.

Bis zu diesem Zeitpunkt dachten die Engländer nicht daran, Frankreich direkt anzugreifen, sondern hatten stattdessen Flandern oder Guyenne attackiert. Allerdings eröffnete sich England nun eine neue Möglichkeit in der Bretagne aufgrund von Nachfolgestreitigkeiten. Im Vergleich zu den anderen Herzogtümern hatte sich die Bretagne eine eher unabhängige Position in Frankreich erkämpft. Nach dem Tod von John III, dem vormaligen Herrscher der Bretagne, kam es zu einem Disput der Nachfolgekandidaten. Dieser wurde von seinem Halbbruder John de Montfort und seiner Nichte Jeanne von Penthièvre, welche mit Charles von Blois verheiratet war, geführt. Montfort wandte sich an England, welches ihm Hilfe zugestand. Er wurde auch in der Grafschaft Richmond ins Amt eingeführt, dafür erkannte er im Gegenzug Edward als König von Frankreich an. Der König von Frankreich, Philipp, griff zunächst nicht direkt in diesen Konflikt ein, sandte jedoch seinen Sohn und Herzog der Normandie, um de Blois militärisch zu unterstützen. Gemeinsam konnten sie de Montfort gefangen nehmen, jedoch führte dessen Frau Margaret von Flandern den Krieg weiter. 1342 segelte Edward selbst nach Brest, was auch Philipp dazu brachte, in diesem Konflikt aktiv zu werden.¹²⁹

Finanziell war dieses Jahr ein sehr ertragreiches für England. Aufgrund der im Vorjahr gewährten Zuschüsse stiegen die Einkünfte sehr stark an. „The grant of the Ninth sheaf, lamb, and fleece contributed £38,274 18s 2d, about the yield of an ordinary Fifteenth and Tenth. The clergy had given a Tenth for the war overseas, with 5d. on the mark for the war against the Scots. The Tenth yielded £36,042 13s 3d. and the fivepence on the mark £4,728 10s.6d.“¹³⁰

Auch die Wollexporte stiegen leicht an, und man konnte 26,898 Sack exportierte Wolle verzeichnen. Dabei stiegen sowohl die Exporte von einheimischen, 15,783 Sack, und

¹²⁹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.183-184.

¹³⁰ Ebd., S.185.

ausländischen Händlern, 11,115 Sack.¹³¹

Llyod spricht jedoch von einem weiteren parlamentarischen Zuschuss im Jahr 1341. Aufgrund der finanziellen Probleme des Königs bzw. dem Kriegsgeschehen in Frankreich entschied man sich im Parlament dazu, dem König eine Steuer auf 30,000 Sack Wolle zu geben. Diese Steuer war jedoch keine zusätzliche, sondern sollte das „Neuntel“ aus dem Vorjahr ersetzen, dessen Einsammlung nun gestoppt wurde. Im Gegensatz zu den 30,000 Sack Wolle aus dem Jahr 1338 forderte man nun einen sehr viel faireren Anteil von jeder Grafschaft. Um das Sammeln der Wolle zu erleichtern, verhängte man auch ein Kauf-/Exportverbot von Wolle bis zu Michaelmas¹³² 1341. Aufgrund dieser Maßnahmen gelang es den Eintreibern des Königs, genug Wolle zu beschaffen, und das Wollvorhaben von 1341 stellte schlussendlich einen Erfolg dar. „Despite a certain amount of delay the levy of 1341 was the most succesful of all the wool levies ordered by the government of Edward III. or, for that matter, of any English king.“¹³³ Die gesammelte Wolle wurde teilweise auch dafür genutzt, um vormalige Kreditgeber zu bezahlen. Den Rest der Wolle transportierten Händler zum „Staple“ nach Brügge, wobei der König hier die Kosten und Risiken beim Transport trug. In Brügge wurde die Wolle verkauft und gegebene Gewinne dem König überbracht. Im Detail nennt Llyod 5,649 Sack Wolle, welche an englische Händler übergeben wurden. Ganze 8,300 Sack Wolle wurden an ausländische Kreditgeber bzw. Verbündete übergeben. Weitere 1,392 Sack Wolle wurden an militärische Anführer oder königliche Beamte, welche für die Kriegsfinanzen verantwortlich waren, ausgehändigt. Der Herzog von Lancaster, welcher sich im Austausch für Edward III. als „Kreditsicherheit“ an die Kreditgeber nach Flandern begeben hatte, wurde für 700 Sack Wolle „freigekauft“. Im Sommer wurde scheinbar auch Wolle für die Bezahlung der Soldaten verwendet, welche für den Feldzug in die Bretagne rekrutiert worden war. Dies war laut Llyod nicht das einzige Mal, dass Wolle für die Finanzierung von Soldaten verwendet wurde. Ralph Neville und Henry Percy verteidigten den Norden gegen die Schotten und erhielten dafür 130 Sack Wolle und Sir William Stury, welcher mit Bogenschützen in Flandern verblieben war, erhielt 40 Sack.¹³⁴ Auch Prestwich betont, wie erfolgreich der Verkauf und die Sammlung der 30,000 Sack Wolle waren. Außerdem nennt auch er den Nutzen von Wolle hinsichtlich der Finanzierung von Soldaten: „Even military commanders were paid in wool, rather than cash.“¹³⁵ Trotz der gestiegenen Exporte sanken die Zolleinnahmen im Jahr 1342 um mehr als die

¹³¹ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.46.

¹³² Kirchlicher Festtag am 29.September.

¹³³ Llyod, Wool Trade, S.166.

¹³⁴ Ebd., S. 161-170.

¹³⁵ Prestwich, Plantagenet England, S.288.

Hälfte auf £10,307 2s 10¾d.¹³⁶ Aus den Quellen geht nicht hervor, ob die von Lloyd genannte Wollsteuer von 30,000 Sack Wolle in den Zöllen bzw. bei den Exporten inkludiert sind. Ramsay nennt überhaupt keinen Zuschuss, weswegen man davon ausgehen muss, dass dieser nicht in den Einnahmen verzeichnet ist. Aufgrund der gesteigerten Zuschüsse seitens des Parlaments erfuhren die Einnahmen der Krone wieder eine Steigerung auf £193,341 12s, was eine deutliche Verbesserung gegenüber der letzten Jahren darstellte.¹³⁷

Das Parlament hatte mit großen Forderungen des Königs zu kämpfen. Alleine im Zeitraum von 1337-1341 forderte Edward III. £650,000 an finanzieller Unterstützung. Dabei inkludiert sind kirchliche und „laienhafte“ Steuern, Zölle und Zwangsbeschlagnahmen von Wolle.¹³⁸

Jahr 1342-1343

Am 19. Januar wurde ein Vertrag über einen Waffenstillstand mit Frankreich geschlossen, welcher 3 Jahre dauern sollte. Darin waren auch Schottland, Hainault und Flandern inkludiert. Nachdem beide Seiten sich nicht über diesen Zeitraum von jeglichen Kampfhandlungen fernzuhalten gedachten, wurde wohlweislich niedergeschrieben, dass Brüche dieses Vertrages in der Bretagne nicht zu einem erneuten Kampfausbruch überall führen sollte.

Am 28. April tagte das Parlament, und es wurde erneut über finanzielle Maßnahmen diskutiert. Ein paar Händler baten den König, die Zusatzsteuer auf Wolle, gewährt 1336 und das ohne Zustimmung der Commons, gemeinsam mit der legitimierten „Antiqua Custuma“, welche 6s 8d pro Sack verlangte, abzuschaffen. Der König brauchte allerdings diese Einnahmen und lehnte dies daher ab. Das Resultat war eine vom Parlament gewährte Zusatzsteuer für dreieinhalb Jahre, welche sich auf 40s pro Sack Wolle belief. Viele Händler baten jedoch ihren Herrscher, ihnen diese Steuer zumindest solange zu ersparen, bis der König ihnen das ausständige Geld für die beschlagnahmte Wolle aus Dordrecht zurückbezahlt hatte.¹³⁹

Wie wichtig die Wollsteuer für Edward jetzt war und noch in Zukunft werden sollte, zeigt Fryde auf: "Edward managed, however, to retain the surcharge on the wool duties, and when the war restarted in 1342, they continued to form the mainstay of his war finances, providing

¹³⁶ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

¹³⁷ Ebd., S.185.

¹³⁸ Prestwich, Plantagenet England, S.270.

¹³⁹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.186.

the chief security for the loans out of which Edward paid for the victorious Crécy campaign and the successful siege of Calais in 1346-7.“ Die Wollsteuer bildete also auch für die Feldzüge nach Crécy und für die Belagerung in Calais, welche beide später behandelt werden, die finanzielle Basis.¹⁴⁰ Erneut zeigt die Haltung Edwards, dass die Besteuerung auf Wolle eine Einnahmequelle war, auf welche er nicht verzichten konnte. Gleichzeitig dürfte diese Steuer eine erhebliche Belastung für die Händler gewesen sein, ansonsten wäre nicht die Bitte für eine Abschaffung vorgetragen worden. Allerdings schlägt sich dies, zumindest bis zu diesem Zeitpunkt, nicht in den Exportzahlen nieder.

Auch 1342 gibt Lloyd einen Zuschuss seitens des Parlaments von 10,000 Sack Wolle, welche in den Aufzeichnungen von Ramsay nicht hervorgehen. Für diese Abgabe wurde kurzzeitig ein erneutes Exportverbot verhängt, welches bis zum Einsammeln der ausständigen Wolle aufrechterhalten werden hätte sollen. Doch zum Höhepunkt der Handelssaison wurde es wieder aufgehoben. Der König hatte noch Wolle gelagert, welche er verkaufen wollte. Das Parlament sprach sich ebenfalls dafür aus, da man aus den, bis auf 1341, negativen Erfahrungen eines Staatsmonopols auf Wolle gelernt hatte.¹⁴¹

Im Jahr 1342-1343 verschifften die einheimischen Händler 9,107 Sack Wolle und ausländische Händler 7,780 Sack Wolle, was sich zu 16,887 Sack summiert.¹⁴²

Nach Lloyd befand sich der Wollhandel zwischen Winter und Frühling 1342-1343 jedoch in einer Krise. Die Exportzahlen befanden sich auf einem Rekordtief, seit der Krieg begonnen hatte, was die Zahlen von Wilson-Coleman belegen. Daher trat das Parlament am 16. April 1343 zusammen bzw. traf sich einen Tag zuvor mit den Händlern. Diese baten darum, dass der „Staple“ von Brügge nach England verlegt werden sollte. Dadurch würde der Wollpreis steigen, und es würden auch mehr Münzen ins Land gelangen. Der Nachteil vom „Staple“ in Brügge lag darin, dass der Handel zum Profit der dort heimischen Städte manipuliert wurde und man dort mit „Gold Florins“ zahlen musste, was den Engländern ein Drittel an Verlust brachte. Es wurde schlussendlich entschieden, dass es 6 englische Häfen geben sollte, wo der Export von Wolle erlaubt war. Jeder Handel sollte von einem Offiziellen des „Staples“ überwacht werden, wodurch man den Schmuggel eindämmen bzw. besser kontrollieren wollte, wie viel Wolle verschifft wurde. Dem folgte eine Revolution der Administration der Zölle. Bis 1343 war es so, dass große Teile der Zölle an ausländische Kreditgeber gingen. Ab dem 8. Juli 1343 unterzeichnete der König mit den Händlern ein Abkommen. Darin war vereinbart, dass die Händler die Kontrolle über die Zölle haben

¹⁴⁰ Fryde, Edward III's Wool Monopoly, S.841.

¹⁴¹ Lloyd, Wool Trade, S.173-174.

¹⁴² Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.46.

sollten. Inkludiert war die „Antiqua Custuma“, die 40s Abgabe auf Wolle und alle anderen Zölle, außer die auf Wein. Dafür erhielt der König 1000 Marks jeden Monat und zusätzlich 10,000 Marks pro Jahr. Die Händler mussten genauestens Buch führen und jedes Vierteljahr Bilanz ziehen.¹⁴³

Erneut ist nicht klar, ob die in diesem Jahr exportierte Wolle, auch die des Königs inkludiert, oder ob diese unter besonderen Bedingungen verschifft wurde. Die Zolleinnahmen blieben auch im Jahr 1343 niedrig und wurden mit £11,111 0s 7¼d bemessen. Finanziell ging es England weiterhin gut, vor allem durch die Wollgesellschaft im Ausland konnte viel Geld eingenommen werden. Die Gesamteinnahmen beliefen sich in diesem Jahr trotz geringer Zolleinnahmen und gesunkener Wollexporte auf £128,780 19s 9d. Am 9. Oktober 1342 wurden £61,000 von William de la Pole aus Einkünften des „Staples“ überwiesen.¹⁴⁴

Jahr 1343-1344

Ramsey vermerkt, dass kein König Turniere so förderte wie Edward III. Im Jahr 1343 hielt er ein Turnier in Windsor, welches unüblich prunkvoll war.¹⁴⁵ Der König war trotz hoher Kriegsausgaben im Ausland auch im Heimatland nicht sparsam. Ein weiteres Indiz, warum der englische König oft Geldnöte hatte.

Wie zuvor erwähnt, wurde im Vorjahr eigentlich ein Waffenstillstand geschlossen, jedoch hielt dies den französischen König Philipp nicht davon ab, einige bretonische Adlige, welche sich ihm widersetzt hatten, zu bekämpfen. Dies führte dazu, dass Edward im Parlament 1344 diskutierte, ob der Kampf mit den Schotten und Philipp wiederaufgenommen werden sollte, nachdem Philipp den Friedensvertrag gebrochen hatte und die Schotten ebenfalls den erneuten Konflikt suchten. Das Parlament verlangte vom König, entweder eine entscheidende Schlacht zu erzwingen oder einen endgültigen Frieden mit den Parteien zu schließen. Laut Prestwich forderten sie auch einen freien Handel, um somit die Monopolstellung der „Staple“-Händler zu untergraben. Unter diesen Voraussetzungen gewährten sie ihm ein „Fünftehtel und ein Zehntel“ für zwei Jahre. Allerdings forderte man außerdem, dass Edward den fixierten „Nottingham Tarif“ für Wolle fallen ließ, der nun von Käufern und Verkäufern bestimmt wurde.¹⁴⁶ Die Erträge der Laien, also das „Fünftehtel“ und „Zehntel“ des ersten Jahres, betrug £28,707 16s. Vergleichsweise geringe £7,848 10s

¹⁴³ Lloyd, Wool Trade, S.193-195.

¹⁴⁴ Ramsay, S.185, Revenue of the Kings, 292.

¹⁴⁵ Ebd., S.186.

¹⁴⁶ Ebd., S.186-187.

7d erhielt man für das zweite Jahr. Das „Zehntel“, welches von der Kirche gewährt wurde, betrug £99,839 19s 10d. Allerdings wird angeführt, dass aufgrund dieser hohen Summe viel Zeit zur Eintreibung dieses Zuschusses gegeben wurde, was sich im jährlichen Einkommen widerspiegelt. Das kirchliche „Zehntel“ im zweiten Jahr brachte £34,393 11s 1d ein.

Für das Jahr 1343-1344 gibt es keine Aufzeichnungen über die Exporte von Wolle, da die Exporte an die Händlergesellschaften übergeben wurden. Nicht nur die Zuschüsse wuchsen an, sondern auch die Zolleinnahmen stiegen auf £50,010 16s 7½d.¹⁴⁷ Die Gesamteinnahmen von £75,818 9s dieses Jahres spiegeln nicht die überdurchschnittlich hohen Zuschüsse des Parlaments und der Kirche wider. Die Gewährleistung dieser Zuschüsse erfolgte nicht genau in dem erteilten Jahr, sondern es dauerte eine gewisse Zeit, bis die Steuern eingetrieben und an den König geliefert wurden.¹⁴⁸

Jahre 1344-1345

Trotz der liberalen Haltung des Parlaments, welches Edward seit 1336 viele Zuschüsse gewährt hatte, waren die Ausgaben Edwards noch immer höher. Er konnte sich jedoch von den italienischen Bankiers Geld borgen, welche bereits mit seinen 2 Vorgängern profitable Geschäfte durchgeführt hatten. Seine Verbündeten hatte Edward mit florentinischen Goldmünzen bezahlt, allerdings wurden die florentinischen Häuser nun aufgrund der an ihn geliehenen Summen zur Insolvenz verdammt. Eine weitere historisch bekannte Bankiersfamilie, von der sich Edward Geld geliehen hatte, waren die Bardi. Diese gingen jedoch im Januar 1345 in Bankrott.¹⁴⁹ Laut Stubbs, schuldete der König den Bardi stolze 900,000 Florin (£300,000). Einem weiteren italienischen Bankier, den Peruzzi, schuldete er 600,000 Florin (£200,000). Anderen von Stubbs nicht näher genannten Geldleihern schuldete Edward eine ähnliche Summe.¹⁵⁰ Allerdings scheint das geliehene Geld nicht in den von Ramsay betrachteten Büchern auf. Diese Summen müssten in den außergewöhnlichen Personalkosten aufscheinen, während der König von 1338-1340 im Ausland weilte.¹⁵¹

1345 wurden die Vorbereitungen auf eine Fortsetzung des Krieges aufgenommen, welcher

¹⁴⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292, 294, 295.

¹⁴⁸ Ebd., S.188.

¹⁴⁹ Andere Meinung zu Ormrod, welcher von Bankrott 1340 spricht. Vgl. Ormrod, S.183.

¹⁵⁰ Stubbs, William. Const. Hist. II. 416 citing Villani, XI. 291; Genesis, I. 311.

¹⁵¹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.189.

1346 wieder ausbrach. Edwards Hauptsorgen waren wie immer, die notwendigen Geldmittel dafür aufzutreiben. Er hatte seinen Kredit bei den ausländischen Geldgebern verspielt bzw. diese, wie erwähnt, in den Bankrott getrieben. Laut Tout war dies jedoch nicht nur negativ für England: "One good result came from the king's dishonour. The foreign sources of supply having dried up, Edward was forced to lean more exclusively upon his English subjects."¹⁵²

Ein Name, welcher ebenfalls für den Aufstieg als Geldleiher von Edward III. genannt wird, war der bereits zuvor erwähnte William de la Pole. Dieser brachte es zum Ritter, Richter und zum ersten Händler, welcher zum Baron ernannt wurde.

In Zukunft musste sich der englische König nun von den ausländischen Geldleihern abwenden und sich vermehrt auf Zuschüsse seitens des Parlaments verlassen bzw. auf Kredite von englischen Geldgebern.¹⁵³ Ein Beispiel hierfür war ein Handelssyndikat, welches unter de la Pole 1345 dem König ein Angebot machten. Dieses gewährte dem König £50,000 pro Jahr, erhielt dafür aber die Kontrolle über die Zölle. Zusätzliche Einnahmen aus den Zöllen sollten die Händler allerdings dem König als Kredit geben.¹⁵⁴ Auch Power sieht in dem Handelssyndikat eine neue Strategie des Königs, um mithilfe der Wollexporte ein neues, für sich arbeitendes Kreditsystem schaffen zu wollen: „All his capitalists had been bankrupted in turn - Riccardi, Frescobaldi, Bardi and Peruzzi, de la Pole, Wesenham, Cheriton, Swanland and the rest. But a company with a monopoly of the wool trade of England, and with the custom and subsidy on wool as a security - that was not likely to fail.“¹⁵⁵

Militärische Unterstützung auf dem Kontinent erhielt Edward vom geflohenen Montfort, welcher ihn auch offiziell als König von Frankreich anerkannte. Nachdem Philipp die Gascogne attackiert hatte, plante der englische König einen simultanen Angriff auf Frankreich von der Bretagne und von der Gascogne aus. Während Edward Truppen nach Bordeaux und in die Bretagne schickte, segelte er selbst nach Flandern, um die Beziehungen zwischen England und Flandern aufrecht zu erhalten. Dort wurde Edward überzeugt, den „English Woolstaple“ nach Brügge zu verlegen, was der Stadt dort die Kontrolle über die englische Wolle brachte. Daraufhin beschwerten sich die Genuesen, Lombarden, Katalanen und Spanier, dass sie keine englische Wolle erhielten.¹⁵⁶ Allein dieser internationale Aufschrei verdeutlichte die Wichtigkeit der Wolle für die jeweilige

¹⁵² Tout, History of England, S.356.

¹⁵³ Ebd., S.356.

¹⁵⁴ Ormrod, Reign of Edward III, S.184.

¹⁵⁵ Power, Wool Trade, S. 48.

¹⁵⁶ Ramsay, Revenue of the Kings, S.189-190.

Wirtschaft. Es zeigt weiterhin, welche Stärke die Wolle als Druckmittel für Edward in politischer Hinsicht darstellte.

Der Graf von Derby feierte indessen große Erfolge auf dem Schlachtfeld mit der Unterstützung der Grafen von Oxford und Pembroke sowie Walter Mannys.¹⁵⁷ Sein Schlachtplan sah insgesamt drei Operationen vor. Die erste Kampagne führte er gegen Bergerac, in der Dordogne. Dort ergab sich die Stadt und der Herzog von Lille-Jourdain, Philipps Leutnant, floh. Im Anschluss wurde gegen den Périgord geritten, welches von seinen Truppen gestürmt wurde. Die nächste Kampagne entlastete die sich in englischer Hand befindliche Burg Auberoche, welche von Lille-Jourdain belagert wurde. Derby attackierte das französische Lager in der Nacht und nahm ihn und seine Barone, sowie Ritter gefangen. Die dritte Kampagne seines Feldzuges sah ihn 8 Burgen einnehmen, wobei er mit La Réole anfang und bei Angouleme aufhörte.

Die Zölle im Jahr 1345 blieben weiterhin hoch mit £50,004 1s 10½d.¹⁵⁸ Carus-Wilson-Coleman, liefern Aufgrund der Kontrolle des „Staples“ über die Exporte keine Aufzeichnungen über die Wollverkäufe.

Trotz der gewährten Zuschüsse sanken die Einnahmen ein Stück, allerdings führte Ramsay bereits an, dass es damals oft länger dauerte, bis diese eingesammelt waren. Daher wurde das Gesamteinkommen der englischen Krone in diesem Jahr auf £75,679 1s 5 ½d bemessen.¹⁵⁹

Jahre 1345-1346

Nach den erfolgreichen Kampagnen des Vorjahres gelangte Edward zu der Überzeugung, er hätte wirklich ein Recht darauf, König von Frankreich zu sein. Deswegen lehnte er jegliche Anfragen des Papstes auf einen Frieden ab und wollte einen Kampf mit Frankreich forcieren. Um diesem Streben Nachdruck zu verleihen, forderte Edward von seinen Untertanen neue Soldaten. Von jeder Person mit Landbesitz im Wert von 100s sollte ein Bogenschütze gestellt werden, von jeder Person mit £10 Landbesitz ein Hobelar (Reiter) und die Personen mit £25 Landbesitz sollten einen gepanzerten Ritter/Soldaten zur Verfügung stellen. Damit bezweckte Edward laut Ramsey jedoch nicht, neue Männer auszuheben, sondern stattdessen Geld einzunehmen, wie auch aus Aufzeichnungen des

¹⁵⁷ Soldat, welcher es später zum Baron schaffte und in vielen Schlachten für Edward kämpfte.

¹⁵⁸ Ramsay, Revenue of the Kings, S. 190-191, 292.

¹⁵⁹ Ebd., S.191.

Schatzmeisters hervorgeht. Wenn jemand keinen Soldaten stellen konnte/wollte, musste man stattdessen eine Strafe zahlen, welche festgelegt war. Für einen fehlenden Bogenschützen zahlte man 20s, für einen fehlenden Hobelar £3 6s 8d und für einen fehlenden Ritter £6 13s 4d. Dies stellte eigentlich eine illegale Maßnahme dar, welche bereits unter den Königen Richard und John benutzt wurde. Hinzu kam das Versprechen Edwards, dass er das Geld für die Bezahlung seiner Männer im Ausland selbst finanzieren würde. Der Widerstand war groß, und es wurden nur £3,000 eingesammelt. Schlussendlich konnte Edward in etwa 1,200 Fußsoldaten, 5,000 Bogenschützen und 1,743 berittene, leicht gepanzerte Krieger aufmarschieren lassen.

Generell wurden die finanziellen Einkünfte des Königs oft rücksichtslos eingesammelt. Im Jahr 1345-1346 etwa wurde das Einkommen der Pfründe, welche von Ausländern gehalten wurde, einfach „geliehen“. Eine „Wohltätigkeit“ wurde von der Kirche gefordert und dürfte etwa in der Höhe von £15.000 bemessen worden sein. Auch Rohstoffe/Versorgung für die Truppen wie Weizen, Malz, Speck und gesalzenes Fleisch wurden billiger verlangt.¹⁶⁰

Am 11. Juli segelte Edward nach Frankreich, um in der Normandie einzufallen. Entgegen der Erwartungen, denn eigentlich nahm man an, dass er in der Bretagne oder in der Gascogne einfiel, um dort seine Macht zu sichern. In der Normandie konnte er keine entscheidenden Siege erringen, hinterließ allerdings Verwüstung und ließ zahlreiche Raubzüge durchführen. Dort schlug Edward seinen Sohn Edward von Woodstock zum Ritter und ließ in einem versammelten Konzil einen Zuschuss für den Ritterschlag wiedereinführen.¹⁶¹ Diese Entscheidung fiel ohne die „Commons“. Man erhöhte die Rate auf 40s. Zusätzlich wurde ein weiterer Zoll von 2s pro Sack Wolle und 6d auf ein Pfund Handelsware gelegt.¹⁶²

In den folgenden Monaten konnten jedoch große militärische Erfolge gefeiert werden. Am 26. August gelang den Engländern bei Crécy ein vernichtender Sieg trotz Unterzahl, bei dem vor allem die Bogenschützen eine wichtige Rolle spielten. In Schottland wurde König David II am 17. Oktober bei Neville's Cross geschlagen und gefangen genommen. Edward begann am 4. September außerdem mit der Belagerung von Calais, welches einen wichtigen potenziellen Landepunkt für die Engländer darstellte.

Im September wurde wieder ein Parlament einberufen, welches unter der Führung Edwards Sohns Lionel von Antwerpen gehalten wurde. Die „Commons“ waren verstimmt, da Edward weiterhin 40s als Zoll auf Wolle einforderte und Versorgungsgüter ohne Bezahlung

¹⁶⁰ Ramsay, Revenue of the Kings, S.192.

¹⁶¹ War ein altes Gesetz was mit 20s beziffert war.

¹⁶² Ramsay, Revenue of the Kings, S.193.

beschlagnahmen ließ. Hinzu kamen die Forderungen nach Abfindungen von nicht gestellten Soldaten für den Krieg im Ausland, wie bereits vorher erwähnt wurde. Die Rittersteuer und die zusätzlichen Zölle, welche von Edward im Ausland bestimmt wurden, waren jedoch nicht Thema bei diesem Parlament. Für den Ritterschlag des Prinzen wurden in etwa £10,632 3s 2d erwartet, jedoch sind keine genauen Aufzeichnungen über die Einzahlung dieses Betrags vorhanden. Trotz der Unstimmigkeiten wurde ein „Fünftehtel“ als Zuschuss von den Grafschaften und Stadtgemeinden für zwei Jahre gewährt, sofern der Krieg andauern würde. Die Kirche veranlasste aufgrund der Dienste Edwards in der Verteidigung des Landes ein „Zehntel“ im Oktober 1346 und ein weiteres im Januar 1347. Das „Fünftehtel“ der Laien brachte im ersten Jahr £37,479 18s 10d und im 2. Jahr £36,242 7s 2d ein. Das vorher genannte „Zehntel“ der Kirche brachte £50,680 14s 3d und im zweiten Jahr £48,11 1s 1d.

Die Zölle aus dem Jahr 1346 sanken auf £24,548 15s 1 ½d im Vergleich zu den überdurchschnittlich hohen Einnahmen der Vorjahre.¹⁶³

Nachdem die 1343 gestartete Neuprägung der Goldmünzen gescheitert war, wurde ein neuer Versuch gestartet. Dabei ließ Edward die neue Währung weiter abschwächen und nahm dabei pro Pfund Gold 6d ein. Das Einkommen von Edward III. in den Jahren 1345-1346 betrug mit £157,012 17s 4d mehr als doppelt so viel wie aus dem Vorjahr.¹⁶⁴

Jahre 1346-1347

Die langfristige Belagerung von Calais, welche bereits im Vorjahr begonnen wurde, zog sich bis in den August und belastete die Ressourcen bzw. Finanzen Englands schwer. Es mussten Männer bezahlt bzw. neu verschifft werden, Nahrungsmittel, Kleidung und Waffen ebenso. Dabei wurden nach Prestwich viele Schiffe erneut "zwangsbeschlagnahmt", um genügend Transportmittel aufreiben zu können: „For the transport of the army for the siege of Calais in 1346, seven hundred ships were needed.“¹⁶⁵ Die Belagerung begann im September 1346 und dauerte bis August 1347, wobei Edward nach Ormrod die größte Armee des Hunderjährigen Krieges aufstellte: "...Edward III. collected a huge army of 32,000 men – the largest English force ever raised during the Hundred Years War – and laid siege

¹⁶³ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292, 294, 295.

¹⁶⁴ Ebd., S.197.

¹⁶⁵ Prestwich, Three Edwards, S.272.

to the town of Calais, which eventually fell in the summer of 1347."¹⁶⁶

Weiterhin beschäftigte Edward Truppen in Flandern, in Schottland, in der Bretagne und in seinen Garnisonen in Aquitanien. All diese mit den Soldaten verbundenen Kosten brachten die Regierung erneut in höchste Geldnot. Nach Ramsey wurden alle alten Zuschüsse und Hilfsmittel durch neue ersetzt, um Geld einzutreiben. Auf der Suche nach Geldquellen versuchte der König einmal mehr, mehrere Kredite mit einheimischen und ausländischen Händlern einzugehen. Einheimische, die sich weigerten, einen Kredit zu geben, wurden vor das Gericht geschleppt. Am 3. März 1347 wurde im Parlament von einem Gremium von Händlern eine zusätzliche Exportsteuer genehmigt. Diese betrug 2s pro exportiertem Sack Wolle, 2s pro Fass Wein und 6d pro £1 Handelsware.¹⁶⁷ Um dem König jedoch noch mehr Geld einzubringen, wurde erneut eine Transaktion mit Wolle geplant. Der König sollte sich 20.000 Sack Wolle von den jeweiligen Besitzern borgen. Als Sicherheit sollte den Eigentümern die momentan gewährten Zuschüsse des Parlaments versichert werden. Die Händler würden die Wolle zu einem bestimmten Preis nehmen und dies in der Schatzkammer belegen. Diese Handelstätigkeiten waren wahrscheinlich profitabel für die Händler, welche oft Nachlässe oder Sonderleistungen bekamen. Zur selben Zeit wurde der Export der Wolle verboten, was sich negativ auf den normalen Handel auswirkte. Beamte des Königs versuchten, die Wollentreiber zu schnellerer Arbeit anzuhalten, um Edward umso schneller die benötigte Wolle zu liefern. Darüber hinaus wurde auch die Kirche zu zusätzlichen Wollabgaben verpflichtet. Dabei war sie eigentlich finanziell mit dem aktuellen „Zehntel“, welches gewährt worden war, ausgelastet.¹⁶⁸

Die Wolle aus dieser Abgabe sollte von einem Verband von englischen Händlern verkauft werden, mit denen aus diesem Grund ein Vertrag bis zum 2. April 1347 geschlossen wurde. Vereinbart war, dass die Händler die Wolle zum Preis von 23s 4d, also unter den Nottingham Preisen, erstanden. Bis zum 8. Juli sollten £40,000, zwischen dem 1. August und Michaelmas £10,000 und zwischen Michaelmas und Weihnachten £16,666 13s 4d bezahlt werden. Also schuldeten sie dem König eine Summe von £66,666 13s 4d. Dabei sollten die Kosten von den Händlern getragen werden, der König jedoch die Schiffe für den Transport beschaffen bzw. die Kosten für auf See verlorene Wolle tragen. Den Händlern wurde zusätzlich ein Monopol auf den Wollexport bis Ostern 1348 zugesichert.¹⁶⁹ Der Export der Wolle wurde aus demselben Grund verboten wie bereits in den Anfangsjahren des Krieges,

¹⁶⁶ Ormrod, Reign of Edward III, S.17.

¹⁶⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.197.

¹⁶⁸ Ebd., S.198.

¹⁶⁹ Lloyd, Wool Trade, S.200.

als Edward 30.000 Sack Wolle verkaufen wollte. Erneut sollte dadurch der Kaufpreis im Ausland ansteigen und gleichzeitig das Sammeln der Wolle vereinfacht werden. Ein erneutes Zurückgreifen auf diese Wolltransaktionen zeigt, dass Edward nicht mehr so leicht Geld aus dem Ausland leihen konnte. Die großen Geldleiherfamilien wie die Peruzzi und Bardi waren nicht mehr zahlungsfähig, und der englische König war inzwischen bei Geldleihern in Misskredit geraten.

Zur selben Zeit lief noch immer die Belagerung von Calais. Der französische König Philipp entschied sich erst am 27. Juli 1347, der Stadt zu Hilfe zu eilen. Dort angekommen sah er jedoch keine günstige Angriffsmöglichkeit gegen die Engländer und zog sich wieder zurück. Daraufhin ergab sich auch die Stadt und öffnete Edward die Tore. Nach der Eroberung von Calais hatte Edward ehrgeizige Ziele mit der Stadt. Er wollte aus Calais nicht nur eine starke Festung, sondern auch ein Handelszentrum machen. Um seine Pläne umzusetzen, verkündete Edward im April, dass Calais zum „Staple“ für Zinn, Blei, Federn, Kleidung und Garn für die nächsten 7 Jahre gemacht werde. Händler mussten, bevor sie das Land verließen, versprechen, dass sie zuerst Calais aufsuchten, bevor sie ihre Ware verkauften. Durch die Zuschüsse aus dem Jahr 1346 und dem Handel mit Wolle waren die Einnahmen von £228,986 5s 5d in diesem Jahr fast so hoch wie im 12. Regierungsjahr unter Edward. Dafür sanken die Zolleinnahmen auf £3,256 1s 10½ im Jahr 1347 aufgrund des Wollexportbanns.¹⁷⁰ Auch die Belagerung von Calais hatte einen starken Einfluss auf den Handel. Wie bereits erwähnt, mussten ständig neue Schiffe verschickt werden, um neue Truppen zu liefern bzw. diese mit Rohstoffen zu versorgen. Der englische König beschlagnahmte oft Handelsschiffe, wenn er selbst zu wenig Schiffe zur Verfügung hatte. Die Seeleute wurden zwar manchmal entschädigt, dennoch darf man dies als Störung des Handels betrachten.

Um einen Eindruck für die Kosten eines Feldzuges zu gewinnen, liefert Ramsay einen Bericht von Walter Wetewang, dem Schatzmeister des englischen Hofes für die Feldzüge in der Normandie und bei Calais vom 4. Juni 1346 bis zum 12. Oktober 1347: „Here it may be pointed out that the total wages at the given rates for the given number of soldiers, if all had been employed for the 492 days, without any allowance for the sailors, would come to £349,651 1s 4d., little more therefore than a third of the 31,294 men, say 11, 000 men, can have been employed on the average during the whole time. If the £127,201 2s. 9d. Includes pay for the sailors, as it presumably did, the average number would only come to 7,000

¹⁷⁰ Ramsay, Revenue of the Kings, S. 198-199.

men.“¹⁷¹ Dieses Beispiel verdeutlicht wie kostenintensiv die Kriegsjahre für England wirklich waren. Wenn man die Gehälter von den geschätzten 7,000 Mann inklusive der Kosten für die Seeleute annimmt, betragen die Feldzüge mit £127,201 2s. 9d bereits mehr als die Hälfte des Einkommens für das Jahr 1346-1347.

Ähnliche Zahlen zeigt auch Tout auf, welcher in den Jahren 1344-1347 Ausgaben von £150,000 durch die Belagerung von Calais und den Feldzug nach Crécy annimmt. Die gesamten Ausgaben in diesem Zeitraum werden auf £242,162 gelegt. Dies zeigt auch, dass der König sich im Vergleich zu den Anfangsjahren etwas mäßigte und seine Ausgaben reduzierte, weil er nun das Geld aus England erhielt und nicht mehr aus dem Ausland. Zum Vergleich betragen die Ausgaben von Juli 1338 bis Mai 1340 in etwa £337,104.¹⁷²

Jahre 1347-1348

Nachdem Edward nach seiner erfolgreichen Kampagne in Frankreich heimkehrte, gab es viele Feste und Turniere, wobei nicht näher auf die damit verbundenen Kosten eingegangen wird.

Im Parlament am 14. Jänner erfragte Edward zwei Dinge. Wie er mit dem Krieg fortfahren sollte, und wie man den Frieden in England besser erhalten konnte. Damit war sowohl die Küstenverteidigung gegenüber Frankreich, als auch die Grenzverteidigung gegen Schottland gemeint. Edward bat das Parlament jedoch nicht um neue Zuschüsse, sondern nur um Rat. Hinsichtlich des Krieges wollte sich das Parlament nicht äußern, da der Krieg in einem Ausmaß stattfand, welcher außerhalb ihrer Kompetenz lag. Dennoch gab es hinsichtlich der Soldaten Edwards und den damit verbundenen wirtschaftlichen Auswirkungen einiges zu besprechen z.B. die Tatsache, dass die königlichen Soldaten nichts für ihre Unterkünfte bezahlten oder die Zwangsbeschlagnahmen von Rohstoffen durch den König. Ein weiterer wichtiger Punkt war auch die Beschlagnahme von Schiffen, wie bereits zuvor erwähnt. Das Parlament sprach auch die Zölle von Wolle an, bzw. welche Auswirkungen diese auf den Handel hatten. Die Regierung hatte versprochen, den Handelsschiffen nach Flandern für 1s pro transportiertem Sack Wolle Geleit zu geben. Allerdings wurde nur das Geld eingesammelt und kein Geleitschutz gegeben, weswegen einige Schiffe ihre Wolle verloren. Außerdem war der Handel durch die heimischen Zölle in

¹⁷¹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.200.

¹⁷² Tout, History of England, S.223.

Verbindung mit den Abgaben in Flandern desaströs.

Nur zwei Tage nach dem laut Edward desaströsen Parlament wurde eine neue Sitzung einberufen. Dort fragte Edward nun doch nach einem neuen Zuschuss an. Das Parlament stellte jedoch einige Bedingungen, um diesem Anliegen nachzukommen. Unter anderem wurde gefordert, dass der Zuschuss nicht in Form von Wolle ausgezahlt werden sollte und auch die Wollsteuer von 40s vermindert bzw. nie wieder eine solche Besteuerung/Bezollung eingeführt werden sollte. Daraufhin gewährten das Parlament dem König ein „Fünfzehntel“ und ein „Zehntel“ für drei Jahre, sofern der Krieg mit Frankreich solange andauern sollte. Dies brachte dem König £34,455 3s 10d im ersten Jahr ein, im zweiten Jahr £32,021 19s 1d und im dritten Jahr £32,733 2s 11d. Zusätzlich ließ sich Edward für die Verlobung seiner Tochter Joan mit dem spanischen Prinzen Pedro die Summe von £10,632 3s 2d aus den „Fünfzehntel“ und „Zehntel“ auszahlen.

Der König ging nun Friedensverhandlungen mit den Schotten und Franzosen ein. Mit Frankreich wurde ein Friedensvertrag geschlossen, welcher bis September 1349 andauern würde.

Zur selben Zeit zog die Pest durch Europa. Im Januar 1348 trat sie in der Provence auf und am 7. Juli gab es die ersten Anzeichen an der Küste Dorsets. Die Pest forderte nicht nur viele Todesopfer, sondern auch viele Opfer der Überlebenden, so mussten z.B. Kinder und Frauen am Feld arbeiten, da aufgrund fehlender Arbeitskräfte die Ernte nicht eingebracht hätte werden können.¹⁷³ "Overall, it seems likely that the mortality in England reached 35 to 45 per cent in 1348-50."¹⁷⁴

Die Zolleinnahmen aus dem Jahr 1348 blieben niedrig und wurden mit £819 16s 4d beziffert.¹⁷⁵ Im Jahr 1347 gibt es Aufzeichnungen über den Export von Stoff/Tuch, weil man in England nun auch Zölle für Exporte dieser Art verlangte.¹⁷⁶ Trotz der Exporte von 4,423 Stück Tuch konnten keine höheren Einnahmen durch den Zoll verzeichnet werden.¹⁷⁷ Es ist nicht ersichtlich, ob der Exportbann auf Wolle nach wie vor aktiv war, oder ob die Pest für den verminderten Handel schuld war. Da grundsätzlich Tuch exportiert werden durfte, ist es fraglich, was mit der heimischen Wolle passierte.

Aufgrund der erneut gewährten Zuschüsse blieben jedoch die Einnahmen, trotz geringer

¹⁷³ Ramsay, Revenue of the Kings, S.200-202.

¹⁷⁴ Waugh, Reign of Edward III, S.89.

¹⁷⁵ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

¹⁷⁶ Munro, John H., Industrial Transformations in the North-West European Textile Trades, c.1290 – c.1340: Economic Progress or Economic Crisis?, In: Campbell, Bruce M., Before the Black Death, Studies in the 'Crisis' of the Early Fourteenth Century, Manchester 1991, S.134.

¹⁷⁷ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.75.

registrierter Zolleinnahmen mit £126,589 9s 2 ½d relativ hoch.¹⁷⁸

Jahre 1348-1349

Die Pest wütete nach wie vor in England, und Edward hatte sich aufs Land zurückgezogen. Demzufolge wurde auch kein Parlament einberufen. Auch auf die arbeitende Bevölkerung hatte sich die Pest ausgewirkt. Einige Arbeiten wurden nun doppelt so hoch bezahlt wie vor der Plage. Natürlich waren auch soziale und wirtschaftliche Auswirkungen spürbar, besonders bei der ländlichen Bevölkerung. Die Arbeiter wollten höhere Bezahlung aufgrund der fehlenden Arbeitskräfte. Wegen der hohen Forderungen der Arbeiter kam es auch zu einem Konflikt zwischen Regierung und den Gutsherren hinsichtlich deren Bezahlung. Während die Regierung ein geordnetes Lohnverhältnis aufrechterhalten wollte, musste schlussendlich jemand das Land bestellen, weswegen viele Gutsherren die Forderungen der Arbeiter erfüllen mussten. Viele Arbeiter verließen auch ihren ursprünglichen Ort, um anderswo besser bezahlte Arbeit zu bekommen.

Es ist nicht klar, wie hoch die Todesfälle in England waren. Einzig die Verluste des Klerus sind mit klareren Aufzeichnungen ersichtlich. Angemerkt muss allerdings werden, dass dies auch die Klasse war, welche am meisten mit den Infizierten zu tun hatte.

In einer solchen Phase war natürlich nicht an Krieg zu denken, und der Friedensvertrag wurde um ein Jahr bis zum 16. Mai 1350 verlängert.

Das Einkommen in diesem Jahr sank, trotz des „Fünfzehntel“, das noch eingesammelt wurde. Die Zölle im Jahr 1349 wurden als nicht vorhanden angeführt. Hierbei ist nicht klar, ob der Handel aufgrund der Pest vollkommen eingestellt oder aufgrund der kritischen Lage im Land nicht aufgezeichnet wurde.¹⁷⁹ Trotz nicht vorhandener Aufzeichnungen über Zolleinnahmen gab es in den Jahren 1348-1349 Exporte von 1752 Stück Tuch, was allerdings im Vergleich zu den Jahren 1347-1348 ein deutlicher Rückschritt war. Auch hier dürfte man die Gründe dafür beim Ausbruch der Pest suchen.¹⁸⁰

Aufgrund der genannten Zuschüsse blieb England bei einem stabilen Einkommen von £99,978 7s 5 ½d.¹⁸¹

¹⁷⁸ Ramsay, Revenue of the Kings, S.202.

¹⁷⁹ Ebd., S.204.

¹⁸⁰ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.75.

¹⁸¹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.203-204.

Jahr 1349-1350

Im Jahr 1350 gab es nach wie vor keine Parlamentssitzung, da England sich noch immer von den Folgen der Pest erholte. Allerdings wurden Verordnungen verfasst, welche das Lohnverhältnis regelten und verboten, höhere Löhne als 1346 gezahlt wurden, zu verlangen.¹⁸²

Trotz des Friedensvertrages versuchten die Franzosen Calais zurückzuerobern. Dabei wollten die Franzosen den Befehlshaber von Calais bestechen. Dieser nahm das Geld, sandte jedoch gleichzeitig Edward eine Nachricht. Daraufhin wurde ein Hinterhalt gelegt, welchen die Engländer für sich entscheiden konnten. Außerdem kam es zu einem Gefecht mit spanischen Schiffen, die den englischen Handel nach Flandern störten und somit eine der Haupteinnahmequellen Englands. Am 29. August kam es zu der Schlacht bei Winchelsea, bei der England etwa 50 Schiffe und die Spanier etwa 40 Schiffe hatten. Die englische Armada war siegreich und sicherte sich somit einen weiterhin ungefährdeten Handel mit Flandern. 1350 wurden die Kriegshandlungen zwischen Frankreich und England offiziell wiederaufgenommen, nachdem der vormalige König von Frankreich, Philipp VI. verstorben war. Sein Nachfolger, sein Sohn, Johann II., war laut Ramsay allerdings kein starker König. Edward wollte den Waffenstillstand eigentlich ausweiten, jedoch lehnte der französische König ab und erzwang somit eine frühe Konfrontation.

Es gab im Jahr 1350 wieder Aufzeichnungen über Zölle, welche sich im Jahr nach der Pest auf £2912 11s 0½d beliefen.¹⁸³ Im Gegensatz dazu zeigt Lloyd im Zeitraum von April 1349-1350 Zolleinnahmen von £49,392 auf, welche sich somit stark von den Zolleinnahmen im Zeitraum von 1346-1348 abheben.¹⁸⁴

In diesem Jahr konnte England Tuchexporte von 1,276 Stück aufzeichnen, was im Vergleich zum Vorjahr eine Verschlechterung darstellt, aber möglicherweise auf die landesweiten Folgen der Pest zurückzuführen ist.¹⁸⁵

Waugh führt jedoch an, dass England aufgrund einer vor der Pest herrschenden „Überbevölkerung“ keine schwerwiegenden bzw. längerfristigen Auswirkungen zu spüren bekam: “A huge 'surplus' population meant that in many areas landlords did not have to worry about holdings standing vacant for to long.”¹⁸⁶

¹⁸² Ramsay, Revenue of the Kings, S.204.

¹⁸³ Ebd., S. 205-206, 292.

¹⁸⁴ Lloyd, Wool Trade, S.204.

¹⁸⁵ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.75.

¹⁸⁶ Waugh, Reign of Edward III, S.89.

Die Einnahmen der englischen Krone beliefen sich in diesem Jahr auf £133,020 12s 8½d, was vor allem auf die eingesammelten Zuschüsse zurückzuführen ist.¹⁸⁷

Jahr 1350-1351

Kurz nach dem Neujahr wurden die Kämpfe in Frankreich weitergeführt, nachdem man sich nicht auf einen neuen Friedensvertrag einigen konnte. In der Bretagne wurde der Erbfolgekrieg fortgesetzt, wobei auch die Engländer erneut militärische Hilfestellung leisteten. Nach Ostern landete Heinrich von Lancaster in Frankreich und plünderte das Land bei Saint-Omer und Étapes. Poitier und Saint-Jean d'Angelys wurde von den Franzosen zurückerobert und auch die Gefechte in der Bretagne und Picardie ruhten für eine Weile danach. Beide Länder waren im September nach den jeweiligen Verlusten umsichtig und unterzeichneten einen Waffenstillstand bis September 1352.¹⁸⁸

Nachdem aufgrund der Pest fast drei Jahre kein Parlament gehalten worden war, kam es am 9. Februar zu einer erneuten Besprechung. Dort wurden verschiedene landwirtschaftliche Regelungen und generelle Strafzahlungen diskutiert, um die Wirtschaft nach der Pest wieder anzukurbeln. Es wurde kein neuer Zuschuss seitens des Parlaments gewährt, wahrscheinlich, weil die 1348 gewährten Unterstützungen noch liefen. Allerdings stimmte man für einen erneuten Zoll auf Wolle, welcher sich auf 40s. für zwei Jahre belief. Laut Ramsay stimmten die Commons selbst für diese Abgabe, weil sie der Meinung waren, dadurch mehr Kontrolle über diesen Zoll zu haben. War diese Abgabe oft ein Dorn in den Augen der Commons, mussten sie nun nicht mehr mit den Händlergesellschaften diskutieren. Von der Kirche erhielt der König zwei „Zehntel“ für zwei Jahre. Dies brachte ihm im ersten Jahr £17,423 19s 4d ein und im zweiten Jahr £46,018 18s. 5d. “The Biennial Tenths granted by Convocation yielded for the first year £17,423 19s 4d; and for the second year £46,018 18s. 5d., together making £63,441, or £31,720 10s, for each year, a full third above the valuation of 1291.”¹⁸⁹

Nach Prestwich erfuhr England in den 1350ern einen verstärkten Handel, welcher sich auch in den Einnahmen in diesem Zeitraum widerspiegelt: "In the 1350s trade was booming, and Edward III. was provided with the means to finance his military ambitions."¹⁹⁰

¹⁸⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.206.

¹⁸⁸ Ebd., S.206-207.

¹⁸⁹ Ebd., S.208.

¹⁹⁰ Prestwich, Plantagenet England, S.286.

Im Jahr 1350-1351 gibt es wieder Aufzeichnungen über den Wollexport, welcher sich auf 35,930 Sack exportierte Wolle beläuft. Im selben Zeitraum wurden auch 724 Stück exportiertes Tuch aufgezeichnet.¹⁹¹ Es kam zu erhöhten Zolleinnahmen von £43,111 12s 4½d, was auf einen verstärkten Handel nach der Pestzeit hindeutet.¹⁹²

Fryde hingegen verrechnet in diesem Jahr wesentlich höhere Zolleinnahmen von £78,250, wobei er nicht näher darauf eingeht, woher diese hohen Zölle aus diesem Jahr stammen. Er ist auch der Meinung, dass die Pest weder die Steuern, noch den Handel stark beeinflusst hatte. Die Exporte von Wolle wurden nur kurzfristig gestört, und auch der normale Handel wurde 1350 wiederaufgenommen. Die Zölle blieben nach wie vor die Haupteinnahmequelle für König Edward III.: "The customs on wool continued to provide about two thirds of the king's normal annual income."¹⁹³

Die Gesamteinnahmen des Jahres 1350-1351 belaufen sich nach Ramsay auf £159,758 14s 9 ½d, was eine erneute Steigerung des Vorjahres bedeutet und vermehrt auf die erhöhten Zolleinnahmen zurückzuführen ist. Die bereits zuvor erwähnten Handelssyndikate, an die der König bis 1351 die Kontrolle über die Zölle abtrat, brachten dem König im Zeitraum von 1343-1351 eine hohe Kreditsumme. Insgesamt erhielt der englische König durch Kredite £369,000 von diesen Syndikaten.¹⁹⁴

Jahr 1351-1352

Das Parlament tagte im Januar 1352 und gewährte dem König erneut Zuschüsse in Form von einem „Fünfzehntel“ und einem „Zehntel“ für drei Jahre. Dafür verabschiedete der König einige Gesetze z.B. eine wie man Verrat bestrafen sollte.

In den Jahren 1351-1352 versuchte der König vergeblich, seine Geisel König David von Schottland einzusetzen, um Frieden mit den Schotten zu schließen. Das Resultat der Verhandlungen war schlussendlich, dass König David Englands Oberherrschaft anerkannte, dafür würde Edward seinen Marionettenkönig Balliol aufgeben. Doch die Schotten akzeptierten diesen Vorschlag nicht, woraufhin David wieder in englische Gefangenschaft kam.

Die auf drei Jahre laufenden „Fünfzehntel“ und das „Zehntel“ ergaben gemeinsam eine

¹⁹¹ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.47, 75.

¹⁹² Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

¹⁹³ Fryde, Wool Monopoly, S.841, 845, 846.

¹⁹⁴ Ormrod, Reign of Edward III, S.184.

Summe von £111,048 14s 3d, also ca. £37,000 für jedes Jahr. Die Einnahmen durch die Zölle stiegen wieder, aufgrund der gewählten Zollerhöhung von 40s pro Sack Wolle, auf £54,305 18s 10 $\frac{3}{4}$ d.¹⁹⁵ Die dabei exportierte Stückzahl Wolle betrug 25,379, wobei die englischen Händler mit 21,122 den Großteil verkauften. Tuch wurde fast doppelt so viel wie im Vorjahr exportiert, nämlich 1,344 Stück.¹⁹⁶

Trotz der Erneuerung der Wollzölle sank das Einkommen Englands im Vergleich zum Vorjahr auf £123,689 13s.¹⁹⁷

Jahr 1352-1353

Dieses Jahr wurde kein Parlament einberufen, dafür aber eine ausgeweitete Händlerversammlung. Das Treffen war primär dafür gedacht, über eine Änderung der merkantilistischen Politik zu sprechen und neue Strategien einzuführen. Die Einstellung der Regierung hinsichtlich des „Staples“ war in den letzten Jahren immer geschwankt, je nach politischer oder wirtschaftlicher Sicht. Dabei wurden gewisse Städte als Handelszentren bestimmt, welche die Händler zwang, dorthin zu fahren, um gewisse Güter zu kaufen oder verkaufen. Es war ein gewünschtes Ziel, ein Monopol auf einen wichtigen Rohstoff zu erlangen, und es wurde diskutiert, wie dies geschehen sollte. Nachdem der „Staple“ wie bereits unter „Geschichte des „Staples“ angemerkt, oft den Standort wechselte, wurde der König nun dazu überredet, Calais als den ausländischen „Staple“ beizubehalten, dafür allerdings sollten auch heimische „Staples“ für Wolle, Leder und Blei eingeführt werden. Unter großer Zustimmung wurden 10 Städte als „Staple“ für England bestimmt, eine in Wales und vier in Irland. Gemeinsam mit den Commons und hohen Adligen wurden die Vereinbarungen für diese Änderung beschlossen. Allerdings war es Einheimischen verboten, Waren zu exportieren, welche in den „Staples“ verkauft wurde.

Früher mussten englische Wollzüchter ihre Waren nach Brügge schicken, um das Bündnis mit den Flamen zu gewährleisten. Doch nun durfte man laut Ramsay nicht einmal im Ausland die „Staple“ Waren verkaufen. Geplant war, dass man ausländische Händler nach England holte und diese zwang, die Waren, insbesondere Wolle, dort zu kaufen. Damit wollte man neue Münzen, Gold und Silber, sowie ausländische Waren nach England bringen. Weiters wurden Händler des „Staples“ als eigene Gemeinschaft betrachtet, welche

¹⁹⁵ Ramsay, Revenue of the Kings, S.209-210.

¹⁹⁶ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.47, 75.

¹⁹⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.210.

auch eigene Rechte zugesprochen bekamen, wie z.B. selbst einen Bürgermeister zu wählen. Aufgrund der kürzlich großzügig gewährten Rechte für den „Staple“, gewährten auch diese dem König weiterhin die Zusatzsteuer auf Wolle, Leder und Blei für drei Jahre.¹⁹⁸ Ein weiterer Grund, warum der „Staple“ in Brügge abgeschafft wurde, lag in der feindlichen Haltung von Flandern. Am 3. September 1352 veranlasste der König einen Transportstopp nach Brügge, weil der König gehört hatte, dass sich die flämischen Seeleute auf Order ihrer Anführer an englischen Schiffen für den Schaden, den sie durch königliche Untertanen erlitten hätten, rächen wollten. Hinzu kam, dass durch den Ausschluss von englischen Händlern ein verringertes Risiko für den König vorhanden war, wertvolle Ware auf dem Meer zu verlieren, weil nur mehr Ausländer exportierten.¹⁹⁹

Prestwich geht näher auf die Gründe für den Ortswechsel des „Staples“ ein und erklärt, warum England diesen verlegen musste. 1351 hatte der Graf von Flandern, Louis de Mâle die Unterstützung des englischen Königs aufgegeben. Stattdessen hatte er mit den Franzosen einen Vertrag geschlossen. Aufgrund dessen hatte man sich im Parlament auch darauf geeinigt, den Ausländern den Export zu überlassen, damit diese das Risiko von Schiffsbruch und Piraterie trugen.²⁰⁰

Generell scheint es in dieser Phase eine gewisse Übersättigung von Wolle gegeben zu haben, da die Engländer auch aufgrund gesunkener Preise den Handel in die Hände von Ausländern legten: „The community of English merchants for the most part eschewed an left the purchase of wool to the great decrease in the price of wools and damage of the whole community.“²⁰¹

Das Handelsverbot für einheimische Händler war nach Tout stark unterstützt von den „Commons“, welchen die Monopolstellung der englischen Händler seit dem finanziellen Zusammenbruch der florentinischen Geldleiher ein Dorn im Auge war. Der König war von den gescheiterten Unternehmen mit den heimischen Händlern ebenfalls enttäuscht und schreckte nicht davor zurück, sich die verpassten Gewinne von diesen nun zurückzufordern.²⁰²

Eine sehr ähnliche Meinung vertritt Unwin, welcher ebenfalls festhält, dass es eine geschlossene Front, gebildet von Steuerzahlern, kleineren Händlern und Wollerzeugern für eine für eine Verlegung des „Staple“ weg von Brügge geben sollte. Diese hatten nach 15

¹⁹⁸ Ramsay, Revenue of the Kings, S.210-212.

¹⁹⁹ Lloyd, Wool Trade, S.205.

²⁰⁰ Prestwich, Plantagenet England, S.289.

²⁰¹ Power, Wool Trade, S.55.

²⁰² Tout, History of England, S.226.

Jahren von englischen Wollsyndikaten genug und erhofften sich durch deren Ausschluss vom Handel mehr Chancen auf ausländisches Kapital. Der König bekam dafür die genannten Zuschüsse aus dem Parlament und erhielt durch die ausländischen Exporte mehr Zoll als auf die von einheimischen.²⁰³

Die Zölle im Jahr 1352 waren erneut hoch und wurden mit £54,115 2s 6½ d bemessen.²⁰⁴ In diesem Jahr wurden erneut weniger Stück Tuch exportiert, nämlich 1,078. Wolle wurde ebenfalls weniger exportiert, wobei aufgrund der königlichen Verordnungen die 16,755 Sack Wolle nur von ausländischen Händlern exportiert wurden.²⁰⁵ Während Wolle nicht mehr von Einheimischen exportiert wurde, gibt es dennoch Aufzeichnungen über Tuchexporte, welche offenbar nicht als „Stapleware“ behandelt wurden.

England ging es finanziell weiterhin gut, was Einnahmen von £109,260 17s 8 ½d belegen und neben den oben genannten Einnahmequellen auf verminderte Ausgaben aufgrund von Friedenszeiten zurückzuführen ist.²⁰⁶

Jahre 1353-1354

Am 24. April beschloss das Parlament, die Gemeinschaft des „Staples“ offiziell anzuerkennen und einzuführen. Der König erklärte sich auch dazu bereit, Waren im Wert von 20s, welche er Zwangsbeschlagnahmen ließ, sofort zu bezahlen. Dies bedeutete, dass Edward vor allem bei der Vorbereitung von Feldzügen mehr Geld bereithalten musste, um dieser Vereinbarung nachzukommen. Zusätzlich wurde der Export von Eisen verboten, da der Preis seit der Pest von 3d auf 12d gestiegen war, was auf eine Knappheit in England hindeuten dürfte.

Zwischen England und Frankreich wurde ein endgültiger Friedensvertrag verhandelt, vorausgesetzt Edward würde seinen Anspruch an der französischen Krone aufgeben. Edward verlangte dafür allerdings, dass Frankreich Guyenne, Ponthier und die Normandie an ihn übergaben, was laut Ramsay eine unrealistische Forderung war. Schlussendlich einigte man sich am 6. April 1354 auf einen Waffenstillstand für ein weiteres Jahr. Auch Verhandlungen über ein Lösegeld für den noch immer inhaftierten König David von £60,000 wurde abgelehnt, womit er weiterhin in England blieb.²⁰⁷

²⁰³ Unwin, George, Finance and Trade under Edward III., London 1918, S.227-232.

²⁰⁴ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

²⁰⁵ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.47, 75.

²⁰⁶ Ramsay, Revenue of the Kings, S.212.

²⁰⁷ Ebd., S.214.

Hinsichtlich der Exporte auf Wolle war das Jahr 1353-1354 ein äußerst erfolgreiches für England. Man konnte fast an das zweiterfolgreichste Jahr von 1338-1339 anschließen und exportierte 41,578 Stück Wolle. Das Exportverbot bzw. das Handelsverbot von einheimischen Händlern auf Ware des „Staples“ war nach wie vor aktiv, weswegen von diesen keine Aufzeichnungen vorhanden sind. Die Exporte von Tuch waren mit 3,682 Stück ebenfalls höher als im Vorjahr.²⁰⁸

Allerdings besaß der König nun eine gute Verhandlungsbasis für Kredite bei einigen englischen Händlern. Im Austausch für einen Kredit von £19,800 erhielten einige Handelsmänner eine Sondergenehmigung, um weiterhin mit Wolle Geschäfte treiben zu dürfen.²⁰⁹

Zusätzlich zu den gesteigerten Exporten von Wolle wurden nun auch das „Fünfzehntel“ und „Zehntel“ von 1352 vollständig eingesammelt. Die Zolleinnahmen wurden durch das Verbot auf Eisenexporte nicht erkenntlich behindert, sondern profitierte durch die hohen Wollexporte. Im Jahr 1354 konnte England mit £112,257,257 10s 0 ½d die bis dato höchsten Zolleinnahmen unter Edward III. verzeichnen. Durch die zusätzlichen Einnahmen durch die Zuschüsse, sowie die 40s pro Sack Wolle, gesteigerten Exportzahlen und einer dreijährigen Pause der Kampfhandlungen mit Frankreich stiegen die Einnahmen auf £175,201 12s 8 ¼d an.²¹⁰

In diesem Zeitabschnitt betragen also die Zolleinnahmen insgesamt 64% der jährlichen Einnahmen und zeigen, welche wichtige Rolle besonders die Wollexporte für die Finanzen Englands spielten. Die Zolleinnahmen werden von Ormrod bestätigt, wobei dieser sie mit £113,400 marginal höher berechnet.²¹¹

Jahre 1354-1355

Nach den gescheiterten Friedensverhandlungen war ein erneutes Aufflammen der Kampfhandlungen unausweichlich. Im Februar 1355 wurde der Krieg ausgerufen, und im September wurde der Prinz von Wales in die Gascogne geschickt. Unterstützt wurde er dabei von den Grafen von Warwick, Suffolk, Oxford und Salisbury. Ramsay beziffert die Zahl der rekrutierten Soldaten auf 700 Bogenschützen und 300 Fußsoldaten, wobei insgesamt

²⁰⁸ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.47, 76.

²⁰⁹ Ormrod, Reign of Edward III, S.185.

²¹⁰ Ramsay, Revenue of the Kings, S.214.

²¹¹ Ormrod, Reign of Edward III, S.207.

von 1,133 Soldaten ausgegangen wird. Die genannten Grafen brachten ebenfalls 933 Fußsoldaten und 1,800 Bogenschützen, um den Prinzen militärisch zu unterstützen. Um für eine problemlose Überfahrt zu sorgen, hatte man großer Sorgfalt Schiffe organisiert. Diese sammelten sich bereits am 14. Juni in Plymouth und mussten bis zur tatsächlichen Abfahrt am 9. September auf den Prinzen warten. Dies verdeutlicht einmal mehr, welchen Einfluss der Krieg auf den geregelten Seehandel haben konnte.²¹²

Edward landete in der Normandie, da ihm ein Bündnisangebot von Charles von Navarro vorlag. Charles von Navarro hatte selbst guten Anspruch auf die französische Krone und besaß Gebiete in der Normandie und an der Seine. Charles hatte sich mit dem französischen König zerstritten und bot nun Edward eine weitere Möglichkeit, gegen König John vorzugehen. Jedoch zwangen die restlichen französischen Barone den König, sich mit Charles auszusöhnen, da Edward ansonsten unbedrängt durch die Normandie nach Paris ziehen hätte können. Stattdessen zog Edward mit einer Armee von Calais Richtung Saint-Omer und verwüstete dort alles. Der französische König jedoch zog nicht in eine Schlacht, und so musste Edward unverrichteter Dinge nach England zurückkehren.

Während Edward in Frankreich war, hatten die Schotten die schwächere Verteidigung Englands erkannt und die Stadt Berwick zurückerobert bzw. die Burg attackiert. Als der englische König die Nachrichten aus seiner Heimat hörte, brach er mit seinen Soldaten auf, um die Schotten zurückzuschlagen.²¹³

Die Exporte von Tuch sanken in diesem Jahr auf 2,778. Auch die Wollexporte fielen, blieben jedoch auf weiterhin hohen 32,939 von ausländischen Händlern exportierten Stück.²¹⁴ Die genannten Verminderungen der Exporte schlägt sich auch in niedrigeren Zolleinnahmen von £85,204 5s 2¾d im Jahr 1355 nieder.

Aufgrund der sich auf drei Jahre belaufenden Zuschüsse von 1352 blieben die Einnahmen mit £178,558 14s 10d sogar höher als im Vorjahr.²¹⁵

Jahre 1355-1356

Am 23. November 1355 wurde das Parlament zusammengerufen, um über die finanzielle Lage zu sprechen. Die „Receipt Rolls“ (Quittungen) zeigten hohe Einnahmen aus dem

²¹² Hewitt, H.J., The Organization of War, In: The Hundred Years War, London 1971, S.82.

²¹³ Ramsay, Revenue of the Kings, S.214-216.

²¹⁴ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.48, 76.

²¹⁵ Ramsay, Revenue of the Kings, S.216.

Vorjahr in der Höhe von £178,558 14s 10d. Allerdings waren die Ausgaben auf eine bis dato nicht dagewesene, aufgezeichnete, Summe von £220,000 gestiegen.²¹⁶ Ramsey geht jedoch nicht näher darauf ein, warum gerade in diesem Jahr die Ausgaben derartig anstiegen. Gründe dafür könnten in den Feldzügen gegen die Franzosen liegen, für welche sich Edward auch die Unterstützung von Söldnern gesichert hatte.

Um den Krieg gegen die Schotten zu finanzieren, welche erneut durch Bestechung seitens der Franzosen ihren Friedensvertrag gebrochen hatten, wurden die Zölle auf Leder und Wolle um 6 Jahre verlängert. Die Schotten wurden jedoch schnell geschlagen, und die Burg bzw. Stadt Berwick öffnete die Tore, um sich zu ergeben. Edward wollte nun auch seinen Marionettenkönig Edward Balliol aus dem Spiel nehmen, da dieser die Verhandlungen mit den Schotten auch in den vorherigen Jahren erschwert hatte. Balliol „verkaufte“ seine Krone schlussendlich für £3,333 6s 8d und einer jährlichen Pension von £2,000 pro Jahr. Jedoch war der damit beschlossene Friede nur von kurzer Zeit, und Edward zerstörte daraufhin jedes Dorf in Reichweite von 20 Meilen von der Küste.

In der Zwischenzeit hatte der Prinz von Wales in Frankreich Erfolg. Nachdem er einige Wochen in Frankreich herumgezogen war, ohne auf feindliche Truppen zu treffen, verwüstete er die Vorstädte von Carcassonne und Narbonne. Im Frühling und Sommer 1356 erfolgten weitere Plünderungen. Der Prinz dürfte mit maximal 4,000 Mann losgezogen sein, also eine ähnliche Anzahl wie bei seiner vorherigen Kampagne. Dabei konnte er das englische Gebiet weiter ausbreiten. 1356 versuchte er, sich zu seinem Vater in der Normandie durchzuschlagen, was jedoch aufgrund der überfluteten Loire scheiterte. Daraufhin versuchten die französischen Truppen, ihn einzukreisen und stellten ihn schlussendlich bei Crécy. Obwohl das französische Heer dem englischen zahlenmäßig etwa vierfach überlegen war, konnten die Engländer die zahlenmäßige Unterlegenheit wettmachen und die Franzosen schlagen. Die Schlacht bei Crécy, stellte einen großen Sieg für den Prinzen von Wales dar. Etwa 21 französische Barone und 13 Grafen wurden gefangen genommen und auch König Johann und sein Sohn Philipp waren unter den Kriegsgefangenen.²¹⁷ Genauere Zahlen nennt Clifford: Dieser spricht von 12,000 berittenen Soldaten, 6,000 genuesische Armbrustschützen und 22,000 abgessene Milizen auf Seiten der Franzosen. Auf Seiten der Engländer kämpften 4,000 Fußsoldaten, 11,000 Langbogenschützen und 3,000 walisische Speerkämpfer. Auch wenn es keine nach Clifford keine 4 fache Übermacht war (40,000 französische Truppen gegen 18,000 englische

²¹⁶ Ramsay, Revenue of the Kings, S.216.

²¹⁷ Ebd., S.217-223.

Truppen), so war England eindeutig in der Unterzahl.²¹⁸

Im gleichen Zeitraum wurde in England bei einer Parlamentssitzung ein zweijährliches „Zehntel“ gewährt, nachdem die Zuschüsse aus dem Jahr 1352 ausgelaufen waren und man sich nach wie vor im Krieg befand. Der Ertrag des ersten „Zehntels“ belief sich auf hohe £50,680 14s 3d, während das zweite „Zehntel“ ebenfalls hoch blieb mit £48,111 1s 1d. Ramsay nennt jedoch später andere Zahlen hinsichtlich der Zuschüsse. Während der Ursprung der erstgenannten Zuschüsse nicht genauer definiert wird, nennt er später auch ein zweijährliches „Zehntel“, welches von der Kirche gewährt wurde. Dies beläuft sich im ersten Jahr auf £23,014 3s 10d und im zweiten Jahr auf £22,000.²¹⁹

Die Zahlen der Wollexporte sanken im zweiten Jahr in Folge auf 27,775 Stück Wolle, während die Tuchexporte auf 5,444 Stück anstiegen.²²⁰ Dies schlägt sich in Zolleinnahmen von £77,340 10s 11¾d im Jahr 1356 nieder. Die erneuten Kriegshandlungen und die damit einhergehenden Transporte können als Grund für die erneute Verminderung der Exporte gesehen werden. Einerseits benötigte der König vermehrt Schiffe für Truppen und Rohstofftransporte, andererseits stieg dadurch auch erneut die Gefahr auf feindliche Übergriffe auf englische Handelsschiffe. Dementsprechend sinkt das englische Einkommen in dem Jahr 1355-1356 etwas, auf £130,642 1 9½d.²²¹

Jahre 1356-1357

Nach dem großen Sieg der Engländer bei Crécy standen nun Friedensverhandlungen an. Am 23. März 1357 unterzeichnete der englische Kronprinz einen Friedensvertrag für zwei Jahre. Die Gefangenen wurden nach London gebracht, und alle Kampfhandlungen sollten beigelegt werden. Unter großer Zustimmung zog der Prinz von Wales mit seinen Gefangenen und König Johann in London ein. Während der Friedensverhandlungen belagerte der Herzog von Lancaster noch die Stadt Rennes, von der er erst nach einer Lösegeldzahlung von £10,000 abließ. Danach wurde die Stadt an Charles von Blois zurückgegeben und Montfort in der Bretagne als Herzog installiert.

Nach etwa 25 Jahren Krieg mit den Schotten kam der englische König zu dem Schluss, dass diese nicht mit roher Gewalt besiegt werden konnten. Folglich verhandelte Edward nun

²¹⁸ Clifford, J. Rodgers, *The Oxford Encyclopedia of Medieval Warfare and Military Technology*, Volume 1, Oxford 2010, S.438-440.

²¹⁹ Ramsay, *Revenue of the Kings*, S.224, 294.

²²⁰ Carus-Wilson, Coleman, *England's Export Trade*, S.48, 76.

²²¹ Ramsay, *Revenue of the Kings*, S.224.

auch einen Friedensvertrag mit Schottland, welcher für 10 Jahre gelten sollte. Gegen ein Lösegeld von £66,666 13s 4d, welches über die folgenden 10 Jahre ausbezahlt werden sollte, entließ Edward den schottischen König David.

Das Parlament gewährte Edward nach den erfolgreichen Feldzügen des Vorjahres erneut ein „Fünfzehntel“ und ein „Zehntel“ für ein Jahr. Dies geschah, obwohl 1355 eigentlich eine Zusatzsteuer auf Wolle für 6 Jahre gegeben wurde, unter der Voraussetzung, dass es für diesen Zeitraum keine weiteren Zuschüsse geben sollte. Das „Fünfzehntel“ und „Zehntel“ der Laienschaft brachten gemeinsam £36,500. Die zweite Hälfte des zweijährigen „Zehntels“, das von der Kirche im Vorjahr gegeben wurde, eine Summe von £22,000 kam ebenfalls zu den Einnahmen hinzu.²²²

Im Jahr 1356-1357 kam es fast zu einer Verdopplung der exportierten Tücher, welche nun mit 10,324 Stück aufgezeichnet wurden. In diesem Jahr wurden auch wieder Wollexporte von einheimischen Händlern verzeichnet, da diese für 6 Monate die Erlaubnis dazu erhielten. „The Statute of Labourers and the Ordinances of the Staple were confirmed and amended; native merchants were allowed to export wool for a period of six months...“²²³ Allerdings wird angemerkt, dass es bei den Aufzeichnungen keine Unterschiede zwischen heimischen und ausländischen Händlern gibt, da auch englische Händler dieselben Raten zu bezahlen hatten. Die Stückzahl, die aufgezeichnet wurde, beträgt 37,930 an exportierter Wolle.²²⁴

Nach Tout war es englischen Händlern ab 1357 wieder erlaubt, mit „Staple“-Waren zu handeln, was sich mit den Aufzeichnungen von Carus-Wilson und Coleman deckt. Infolge der Erlaubnis, dass auch heimische Händler mit „Staple“-Waren handeln durften, stiegen die Wollexporte wieder an.²²⁵

Die Zolleinnahmen von Edward III. aus dem Jahr 1357 wurden vom Schatzmeister mit £95,623 18s 2d aufgezeichnet, was eine Steigerung im Vergleich zu den letzten beiden Jahren darstellt. Gesamteinnahmen von £157,866 17s 2 ½d stehen für England in diesem Jahr zu Buche.²²⁶

Jahre 1357-1358

²²² Ramsay, Revenue of the Kings, S.225-226.

²²³ Ebd., S.226.

²²⁴ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.48, 76.

²²⁵ Tout, History of England, S.226.

²²⁶ Ramsay, Revenue of the Kings, S.226, 292.

Aufgrund der Gefangenschaft des französischen Königs wurden einige kostspielige Turniere abgehalten, welche ihm zu Ehren abgehalten wurden. Zu den Lösegeldverhandlungen wurden drei Kardinäle nach London geschickt, um im Namen Frankreichs zu sprechen. Edward III. verlangte die gleichen Konditionen wie bereits 1354 und ein hohes Lösegeld zusätzlich. Nach vielen Kriegsjahren war jedoch Frankreich sozial, politisch und wirtschaftlich angeschlagen. Die Bürger waren finanziell ausgepresst, da sie für vorherige Lösegelder ihrer Adligen zahlen mussten und auch von herumziehenden Söldnerkompanien heimgesucht wurden. Politisch gab es ebenfalls Unruhen bzw. Uneinigkeit der herrschenden Klasse. Der Dauphin Johann versuchte Geld aufzutreiben um den Krieg fortzuführen, während Charles von Navarre sich selbst zum Herrscher an der Seine ausrief. Hinzu kam ein Aufstand der Bürger, welcher zu großen Verwüstungen um Paris führte. Aufgrund der chaotischen Verhältnisse in Frankreich waren die Aussichten auf einen Vertragsabschluss zwischen England und Frankreich nicht sehr gut. König Edward wollte ein Signal an die Franzosen senden, um Stärke zu zeigen, weswegen er Schiffe für eine mögliche Überfahrt nach Frankreich vorbereiten ließ.²²⁷

Es wurden in diesem Jahr 10,006 Stück Tuch exportiert, wobei einheimische Händler mit 7,911 den Großteil verkauften. Die Wollexporte blieben stabil, und es wurde im Jahr 1357-1358 34,212 Stück Wolle aufgezeichnet.²²⁸ Keinerlei Angaben werden hinsichtlich der Aufhebung des Exportverbots für englische Händler bezüglich „Staple“ gemacht. Dennoch gibt es wie bereits im Vorjahr keinerlei Unterscheidungen der Exporte bei Wilson-Coleman. Während im Jahr 1356-1357 nur von einer sechsmonatigen Ausnahme für englische Händler gesprochen wurde, scheint es, als ob dies nicht der Fall war. Die Woll- und Tuchexporte blieben stabil, wobei ein erneutes Jahr ohne Kriegshandlungen sich positiv darauf ausgewirkt haben musste.

Annähernd gleichbleibende Zolleinnahmen brachten England 1358 £93,926 12s 1d im Ganzen und stellen somit ein weiteres erfolgreiches finanzielles Jahr dar. Aufgrund der genannten positiven Entwicklungen im Handel und einem Jahr ohne militärische Auseinandersetzungen stiegen die Einnahmen auf £170,460 2s 2d.²²⁹

Jahre 1358-1359

²²⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.226-227.

²²⁸ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.48, 76.

²²⁹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.228, 292.

Am 28. März 1359 unterzeichnete der französische König ein Abkommen zwischen England und Frankreich. Die unterzeichneten Forderungen inkludierten die Abtretung der Gascogne und von Guyenne, sowie Gebieten in Poitou, Maine, Touraine, der Normandie und Anjou. Der französische König wollte den ihm vorgelegten Friedensvertrag unterzeichnen, um seine Freiheit zu gewinnen. Doch aufgrund der hohen englischen Forderungen, die sich auf Territorien in einer Größenordnung von etwa zwei Drittel des damaligen Frankreich beliefen, lehnten ihn die Grafschaften und der Dauphin ab. Trotz der schlechten Lage, in der sich Frankreich befand, wollte man sich nicht England derartig unterwerfen.

Aufgrund der gescheiterten Verhandlungen rüstete sich Edward wieder für den Krieg und bereitete sich auf einen weiteren Frankreichfeldzug vor. Dazu wurden Söldner in Calais angeheuert und Truppen bzw. Ressourcen verschifft. Durch die langen Kriegsjahre bzw. durch die Bevölkerungsaufstände aus dem Vorjahr war das französische Land stark verwüstet. Aufgrund dessen musste Edward vermehrt Versorgungsmittel und verschiedene Utensilien (z.B. Handmühlen, transportierbare Öfen) nach Calais schicken. Offiziell wurde der Krieg am 12. August 1359 ausgerufen, jedoch verzögerte er sich aufgrund von Transportschwierigkeiten. Die vermehrten Rohstoff- und Utensilien-, ebenso wie die Truppentransporte belasteten den Schiffsverkehr schwer, und darum dauerte es lange, bis die Vorbereitungen endlich abgeschlossen waren.

Viele Söldner waren dem Ruf Edwards gefolgt und hatten sich bereits in Calais eingefunden. Dort mussten sie wegen der genannten Gründe lange auf Edward warten und wurden bereits ungeduldig. Daher sandte er Truppen unter dem Herzog von Lancaster, welcher die Söldner auf Raubzüge in das Artois und die Picardie führte. Diese Gebiete waren jedoch bereits in den Vorjahren unter Kriegseinfluss gestanden, daher waren die Raubzüge nicht von hohem Erfolg gekrönt. Am 28. Oktober landete schließlich auch der englische König in Calais. Unterstützt wurde er dabei von etwa 4,000-5,000 Männern, sowie einigen Adligen. Für diesen Kriegszug wurde kein Zuschuss seitens des Parlaments gewährt. Hinsichtlich der zahlreichen Transporte nach Calais, um die Truppen entsprechend auszurüsten, wurde eine extra Zollpflicht für alle Exporte und Importe eingeführt, sowie auf Geleitschutzfahrten. Man versuchte dadurch die kostspieligen Transporte finanziell auszunutzen. Die Zölle wurden mit 6d pro £1 belegt und liefern im Jahr 1359 daher £65,159 12s 0³/₄d, was trotz der genannten Maßnahmen weniger darstellt als in den Vorjahren.²³⁰ Tuchexporte sanken in diesem Jahr auf 6,702 Stück, während auch die Wollexporte auf 29,863 sanken. Weiterhin gibt es nur minimale Unterscheidungen in den Aufzeichnungen hinsichtlich einheimischer

²³⁰ Ramsay, Revenue of the Kings, S.228-229, 292.

und ausländischer Exporte.²³¹

Nach Lloyd wurde den englischen Händlern 1359 offiziell erlaubt, wieder Wolle zu exportieren. Im Juli 1359 kam es außerdem zur Wiedereinführung des "Staples" in Brügge, wobei er nicht offiziell so genannt wurde. Der König veranlasste, dass jegliche Wolle, welche von einheimischen Händlern exportiert wurde, nach Brügge verschifft werden musste, womit de facto ein erneuter "Staple" in Brügge vorlag. Dieser wurde laut Lloyd bis 1362 aufrechterhalten.²³² Die gesunkenen Transportzahlen von Wolle und Tuch dürften an den genannten militärischen Operationen Edwards liegen. Dieser benötigte mehr Schiffe für den Transport nach Calais, bzw. brauchte er diese Schiffe in diesem Jahr nicht vermehrt für den Wolltransport, sondern für Truppentransporte bzw. Ausrüstung. Aufgrund der Zuschüsse der letzten beiden Jahre, das „Fünfzehntel und Zehntel“ von 1357 wurde nun eingesammelt, sowie der zusätzlichen Zollsteuern blieb das Einkommen mit £194,643 6s 0 ³/₄d sehr hoch.

Jahre 1359-1360

Am 2. November landete Edward in Calais und zog sofort los, um seinen Feldzug zu starten. Doch er traf kurz darauf auf den Herzog von Lancaster, welcher mit seinen Truppen auf dem Rückweg war. Aufgrund der bereits ausgeraubten Gebiete, wie im vorherigen Jahr angeführt, der hohen Soldatenzahlen und geringen Versorgung musste der englische König nun seinen Kriegszug abbrechen. Er sandte die Söldner nach Calais, wo ihnen mitgeteilt wurde, dass der König sie nicht bezahlen konnte, er ihnen aber Raubgut anbieten konnte. Laut Ramsay folgten ihm nur wenige in die nachfolgende Kampagne. Edward belagerte für einige Zeit Reims, jedoch musste er aufgrund von Nachschubmangel und fortgeschrittener Jahreszeit die Belagerung abbrechen. Er wandte sich nun nach Burgund und stürmte Tonnerre. Mit dem Herzog von Burgund, Philipp von Rouvre unterzeichnete er ein privates Friedensabkommen für den Preis von 200,000 Goldmünzen (moutons d'or). Während Edward durch Frankreich zog, war der Dauphin zwar bereit zu verhandeln, griff aber nicht auf dem Schlachtfeld ein. Infolge dessen konnte Edward III. keine großen Erfolge in Frankreich verbuchen und seine Soldatenzahlen schrumpften immer weiter, während aus England schlechte Nachrichten kamen.

In der Zwischenzeit hatten die Schotten ein Bündnis mit dem Dauphin unterzeichnet. Eine

²³¹ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.48, 76.

²³² Lloyd, Wool Trade, S.209-210.

Flotte, welche dieser in der Normandie und der Picardie ausgehoben hatte, verwüstete Winchelsea und brachte England in Panik, da man mit mehr Angriffen rechnete.²³³ Am 7. Mai wurde schlussendlich ein Friedensabkommen bis 1361 unterzeichnet, und am nächsten Tag wurde der Vertrag der Bretagne unterzeichnet. Darin verzichtete Edward auf die französische Krone und jegliche Besitzansprüche in der Normandie, Anjou, Maine, Touraine, in der Bretagne oder Flandern. Dafür erhielt Edward Guyenne, Poitou, Saintonge, La Rochelle, Agenais, Pergord, Limousin, Quercy, Bigorre, Gaure, Angoumois und Roguergue. Das Kopfgeld von König Johann wurde mit 3,000,000 Kronen Gold, also 3s 4d die Krone (£500,000) festgesetzt. Er wurde jedoch für eine Teilzahlung von 600.000 Kronen und 82 neue französische Geiseln freigelassen. Am 10. Mai wurde der Vertrag vom Dauphin offiziell in Notre-Dame anerkannt und beschworen, ihn einzuhalten. Nach Ramsay hatte der englische König jedoch zu viel von den Franzosen gefordert und eine Vertragseinhaltung war daher unrealistisch. Bis das Geld und die Geiseln jedoch nach England geschickt wurden, dauerte es, und so kam es erst am 25. Oktober zur schlussendlichen Freilassung von König Johann.²³⁴

Im Februar wurde nach der „drohenden Invasion“, dem Angriff auf Winchelsea, ein „Zehntel“ genehmigt. Allerdings kam es nicht zu einer vollkommenen Einsammlung, da es keine weiteren Angriffe auf das englische Festland unternommen wurden. Ramsay beziffert daher das „Zehntel“ in diesem Jahr mit £22,000. Im Parlament des Jahres 1359-1360 wurde kurzfristig auch ein „Fünfzehntel und Zehntel“ erteilt, welches jedoch aufgrund des Lösegelds von König Johann wieder abberufen wurde. Edward konnte das Parlament unter dem Hintergrund des hohen verhandelten Kopfgeldes nicht um weitere Zuschüsse bitten. Das benannte Kopfgeld scheint jedoch nicht in den „Pells“-Aufzeichnungen auf, sondern wurde wahrscheinlich im Tower verwahrt.²³⁵

Die Wollexporte befinden sich mit 33,552 Stück in etwa auf dem Level der Vorjahre, während sich die Tuchexporte mit 11,929 um einiges steigerten.²³⁶ Es scheint, als ob der Angriff auf Winchelsea den Handel nicht beeinflusst hat. Auch dürften die verminderten Transporte von England nach Calais, wie im Vorjahr, weggefallen sein. Daher ist es folgerichtig, dass der Wollhandel wieder anstieg. Dementsprechend stiegen auch die Zolleinnahmen im Jahr 1360 auf £84,951 14s 8¼d an.

Die Einnahmen des Jahres 1359-1360 waren eher niedrig und die „Wardrobe accounts“

²³³ Ramsay, *Revenue of the Kings*, S.229-231.

²³⁴ Ebd., S.232.

²³⁵ Ebd., S.292, 232-233.

²³⁶ Carus-Wilson, Coleman, *England's Export Trade*, S.48, 77.

fehlen, weswegen ein im Vergleich zu den Vorjahren geringeres Jahreseinkommen von £74,549 15s 2 ½d verzeichnet wurde.²³⁷ Nicht außer Acht zu lassen sind dabei auch die fehlenden Parlamentszuschüsse, welche in den Vorjahren oft genehmigt wurden. Zusätzlich scheint hier auch nicht das Kopfgeld des französischen Königs auf, welches mit 600,000 Kronen in diesem Jahr bemessen wurde. Daher ist das im vergleichsweise geringe Jahreseinkommen unter einem anderen Licht zu betrachten.

Jahre 1360-1361

1360 brach erneut die Pest aus und befiel große Gebiete in Flandern und in der Picardie im Herbst. Im darauffolgenden Herbst breitete sich die Pest nach Norden und Süden aus, weswegen ab dem 10. Mai 1361 das Parlament bis Michaelmas geschlossen wurde. Im Februar 1362 brach die Pest in Schottland aus und grassierte bis Weihnachten. Gefolgt wurde die Pest von einem Krankheitsausbruch bei Rindvieh, wobei kein Beleg vorhanden ist, dass auch Schafe oder andere Nutztiere betroffen waren. Am Land wurden durch den erneuten Krankheitsausbruch die sich seit 1348 erholende Bevölkerung wieder hart getroffen. Daher stiegen wie bereits damals, trotz Bemühungen des Königs und des Parlaments, die Gehälter der Arbeiter in die Höhe.²³⁸

Die Exporte des Jahres 1360-1361 blieben stabil. Während die Wollexporte mit 26,215 Sack leicht sanken, blieben die Tuchexporte mit 10,024 Stück sehr stabil.²³⁹ Aufgrund fehlender Exportzahlen aus dem Jahr 1348 kann man keinen Vergleich zur vorherigen Pestepidemie hinsichtlich der Wollverkäufe ziehen. Man muss aber annehmen, dass aufgrund der Seuche die Arbeitskräfte dezimiert bzw. auch eventuell Häfen geschlossen worden waren. Daher ist ein gesunkenes Zolleinkommen von £66,303 1s 6¼d vor dem Hintergrund erschwerten Handels zu erklären.

Trotz der Pest wird von Ramsay in diesem Jahr ein enormer Anstieg des Einkommens verzeichnet, welches mit £180, 424 7s 11 ½d mehr als doppelt so hoch ist wie im Vorjahr. Es werden jedoch keinerlei Angaben geliefert, warum es zu einem solchen Anstieg kam, da weder Parlamentszuschüsse gegeben wurden, noch die Exportzahlen derartig anstiegen.²⁴⁰

²³⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.233, 292.

²³⁸ Ebd., S.234.

²³⁹ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.48, 77.

²⁴⁰ Ramsay, Revenue of the Kings, S.234, 292.

Jahre 1361-1362

Auch wenn der Vertrag zwischen England und Frankreich unterzeichnet worden war, musste noch viel getan werden, um seine Erfüllung zu gewährleisten. Edward hatte zwar offiziell den Titel König von Frankreich fallen gelassen, jedoch führte er noch die Flagge mit den Lilien. Die von ihm gehaltenen Burgen in Frankreich hatte er zwar aufgegeben, jedoch zogen noch Söldner von ihm durch das französische Land. In der Zwischenzeit bemühten sich die Franzosen laut Ramsay aufrichtig, die Forderungen Edwards zu erfüllen. König Johann hatte den Auftrag gegeben, Ponthier und Guyenne an die Engländer zu übergeben. Das französische Volk erfüllte diese Forderung jedoch nur langsam und widerwillig. Am 27. Juli wurde vom französischen König ein Dokument unterzeichnet, welches den Transfer der südlichen Provinzen an Edward vollendeten, vorausgesetzt, dieser legte offiziell seinen Anspruch an die französische Krone nieder. Allerdings kam es bei einem offiziellen Treffen am 13. Jänner zu Komplikationen und die Übergabe der Territorien an die Engländer wurde verschoben. Scheinbar war Edward nicht gewillt, unter diesen Bedingungen seinen Anspruch aufzugeben. Die Lage der Franzosen war auch nach diesem Vertragsabschluss nicht besonders gut. Wie bereits erwähnt, zogen nach wie vor raubende Söldnertruppen durch das Land. Auch die Bretagne war nicht fest in französischer Hand.²⁴¹

Die Exporte von Tuch und Wolle florierten in der Zwischenzeit weiterhin. Man konnte stabile 10,482 Stück Tuch exportieren, während die Wollexporte von 26,215 auf 42,688 Stück anstiegen.²⁴² Die Einnahmen aus der Zollsteuer stiegen im Jahr 1362 auf £108,734 17s 1½d und stellten somit die höchsten seit 1354 dar. Aufgrund gestiegener Wollexporte ist dieser Anstieg nicht vollständig zu erklären, da sich die Zahlen nicht dramatisch verändert hatten. Von Ramsay wird keine Erklärung geliefert, man muss also von anderen gestiegenen Exportgütern ausgehen oder generell gestiegenen Preisen, da auch keine neue Zusatzsteuer auf Exporte verabschiedet wurde. Demzufolge blieb das Jahreseinkommen mit £160,991 4s nahe den Einkünften des Vorjahres.²⁴³

Im Zeitraum von 1353 bis 1363 registriert Lloyd Exportzahlen von Wolle mit insgesamt 327,000 Sack. Im Vergleich dazu stellen Carus-Wilson, Coleman in etwa 323,507 Sack fest,

²⁴¹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.234-235.

²⁴² Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.48, 77.

²⁴³ Ramsay, Revenue of the Kings, S.236, 292.

was der Zahl Lloyds nahekommt.²⁴⁴

Jahre 1362-1663

Am 13. Oktober traf das Parlament zusammen. Der König sprach sich weiterhin für eine Fortsetzung der Steuer auf Wollexporte aus. Er schlug auch vor, den „Woll-Staple“ zurück nach Calais zu verlegen. Dies war laut Ramsey eine Maßnahme, um die Preise zu erhöhen, welche zu gegebenem Zeitpunkt anscheinend niedrig waren. Die Commons lehnten es jedoch ab den „Staple“ zu verlegen, gewährten jedoch eine Subvention, genauer gesagt, eine verringerte Zusatzsteuer für 3 Jahre. Diese war mit 20s. pro Sack Wolle, pro 300 Woll-Felle und 40 auf das letzte Stück Leder bemessen. Jedoch hatte der König über seine vorherigen Herrschaftsjahre diese mit 40s und 80s eingehoben. Daher war dieser Zuschuss eigentlich eine Einkommensverminderung für Edward. Welch wichtiges Druckmittel die Wolle war, zeigt, dass das Parlament dem König die Möglichkeit abrang, keine Wollsteuern mehr ohne ihre Zustimmung absegnen zu dürfen. „Then, as if to ensure the permanece of the reduction, the King was made to give an explicit assent to a declaration that for the future no Subsidy should be set on wool without the assent of Parliament.“²⁴⁵ In den nächsten 4 Monaten fand Edward jedoch einen Weg, um dieses Versprechen zu brechen, was darauf hindeutet, wie dringend der König die Einnahmen durch Wolle brauchte. Obwohl das Parlament sich gegen eine Verlegung des „Staples“ von Calais ausgesprochen hatte, wurde dieser am 1. März 1363 dorthin verlegt. Den Handel sollten 26 Händler regulieren. „In the late fourteenth century, the king established the wool staple at the English garrison town of Calais and chartered a group of mostly London wool merchants to receive a monopoly on wool exports in exchange for helping to defend the port against the French and advancing large sums to the crown. The Staplers were repaid through the wool customs, which brought in enormous sums each year.“²⁴⁶ Ihnen war es zusätzlich erlaubt, eine Zusatzsteuer von 40d pro Sack Wolle zu verlangen, sofern es der Markt erlaubte. Für diese und andere Privilegien bezahlten sie dem König £333 6s 8d pro Jahr als Entschädigung.

Damit sich der „Staple“ finanziell für Edward rentierte, ließ er faktisch alle Waren, außer Zinn

²⁴⁴ Lloyd, Wool Trade, S.215.

Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.47-49.

²⁴⁵ Ramsay, Revenue of the Kings, S.238.

²⁴⁶ Kowaleski, Maryanne, The Maritime Trade Networks of Late Medieval London, In: The Routledge Handbook of Maritime Trade Around Europe 1300-1600, Edited by Wim Blockmans, Mikhail Krom and Justyna Wubs-Mrozewicz, New York 2017, S.396.

und Blei nach Calais verschiffen, welche exportiert werden sollten. Hintergründe für diesen Standortwechsel waren hauptsächlich politischer Natur. Edward wollte dadurch in Calais gewerbliche Bande mit England schaffen. Die eigentlich illegal eingeführte Abgabe von 40d pro Sack Wolle führte jedoch zu starken negativen Reaktionen. Diese wurden durch den Wucher, welche die 26 designierten Händler in Calais führten noch verstärkt. All dies führte dazu, dass dieses System in den nächsten zwei Jahren scheiterte. Als Reaktion kehrte man zum System von 1353 zurück, welches Calais als ausländischen „Staple“ beibehielt, mit 10 „Staples“ in England, ein „Staple“ in Wales und drei in Irland.²⁴⁷

Ein offizieller Grund für den Wechsel des „Staples“ nach Calais war, den Wollpreis anzukurbeln. Lloyd sieht jedoch einen anderen finanziellen Aspekt als Hauptgrund dafür. Während der Kriegsjahre war Calais eine schwere Belastung für die Finanzen Englands. Zwischen Februar 1356 und Mai 1358 sandte man £34,462 aus der Schatzkammer. Zwischen Mai 1359 und Mai 1360 weitere £10,095 plus £4,721 aus externen Quellen. Nach dem Friedensvertrag in der Bretagne erhielt England die Chance, die Garnison in Calais zu verkleinern und dadurch Geld zu sparen. Man wollte die Stadt finanziell unabhängig machen, was durch einen florierenden Wollhandel geschehen sollte. Doch aus oben genannten Gründen scheiterte der „Staple“ in Calais.²⁴⁸

Die Wollexporte sanken auf 29,244 Stück, während der Tuchhandel weiter florierte und auf 12,453 exportierte Stücke anstieg. Erstmals seit 1351-1352 gibt es wieder genaue Aufzeichnungen über die Wollexporte von einheimischen Händlern, 22,069 Sack, und ausländischen Händlern, 7,175 Sack.²⁴⁹ Es ist leider nicht ersichtlich, wann genau das Exportverbot von „Stapel-Waren“ von 1351-1352 aufgehoben wurde, allerdings belegen die Zahlen, dass es zwischen 1356-1363 passiert sein musste. Die Senkung der Abgaben seitens des Parlaments beeinflussten die Zolleinnahmen stark, welche im Jahr 1363 auf £42,820 18s 10¾d sanken.²⁵⁰ Unklar ist, wie sich die scheinbar illegal eingehobenen Abgaben auf Wolle von 40d pro Sack Wolle in Calais auf die Zolleinnahmen in diesem Jahr und in den nächsten zwei Jahren auswirkten. Trotz dieser vom König eingeführten Maßnahme sank der Zoll wesentlich. Nachdem keine Zuschüsse seit 1360 gewährt wurden und auch die Zolleinnahmen stark sanken, wird das jährliche Einkommen der Krone auf £ 67,602 4s 10d bemessen.²⁵¹

²⁴⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.237-238.

²⁴⁸ Lloyd, Wool Trade, S.211.

²⁴⁹ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.48, 77.

²⁵⁰ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

²⁵¹ Ebd., S.238.

Ein nationaler „Balance-sheet“ aus diesem Jahr zeigt auch die Ausgaben dieses Jahres an bzw. andere Zahlen bei den Einnahmen. Dort werden die Ausgaben in diesem Jahr mit £98,929 10s 10d bemessen, während die Einnahmen nur £4,254 13s 4d aufweisen. Dadurch dürfte England in diesem Jahr £56,674 17s 6d an Schulden gemacht haben. Die Einnahmen setzen sich hier aus den Zöllen zusammen, welche hier mit £38,000 beziffert werden und sämtlichen anderen Einnahmequellen der Krone abzüglich der Gehälter von Angestellten, welche auf £ 4,254 13s 4d beziffert werden.²⁵²

Jahre 1363-1364

Zwischen dem 6.-9. Oktober traf das Parlament zusammen, um gegen die unerlaubterweise eingeführte Zollgebühr in Calais (40d) zu sprechen, welche der König im Vorjahr erlassen hatte. Der Protest erwies sich jedoch als ohne Folgen. Generell musste man allerdings mit den steigenden Preisen von Rohstoffen/Gütern kämpfen, welche durch Krieg, die Pest, Stürme und Überflutungen beeinflusst wurden. Als Maßnahme wurde festgelegt, dass Händler nur mehr mit Waren eines Typs, z.B. nur Wolle, nur Werkzeuge etc. handeln durften. In der Zwischenzeit erlebte England eine friedlichere Zeit mit Schottland. Mehr schottische Händler und Studenten kamen nach England und auch mehr Personen der schottischen Regierung kamen regelmäßiger ins Land. König Edward versuchte den schottischen König zu einer Union zu überreden, welche dieser positiv unterstützte. Da er kinderlos war und vom vereinbarten Lösegeld erst 10.000 Mark gezahlt hatte, wurde am 27. November ein Treffen zwischen den beiden Königen abgehalten. Dort wurde ein Plan zur Übernahme von Schottland seitens der Engländer nach dem Tod des schottischen Königs vereinbart. Dieser Plan wurde jedoch von den Schotten klar abgelehnt. Man sah allerdings auch die Vorteile eines Friedens zwischen den zwei Ländern und ging erneute Verhandlungen ein. Schottland wollte sich den Frieden mit England erkaufen und bot für einen Waffenstillstand für 25 Jahre £100,000 zusätzlich zu den bereits bezahlten 20,000 Mark für das Lösegeld des schottischen Königs. Dabei sollte Schottland £4,000 pro Jahr zahlen. Es wurde jedoch zu Anfang einmal für 4 Jahre Frieden ausgehandelt, welcher jedoch verlängerbar war.²⁵³

Der französische König Johann begab sich erneut in Edwards Gefangenschaft, da die Bezahlungen seines Lösegelds nicht erfolgten. Am 4. Jänner 1364 landete er in England,

²⁵² „A National Balance Sheet for 1362-1363 with Documents subsiding Thereto“ printed by T.F Tout and Dorothy Broome from P.R.O. Exchequer K.R. Accounts Carious E 101/394/17 m I in E.H.R. Xxxix (1924) 412-13 [French]).

²⁵³ Ramsay, Revenue of the Kings, S.239-240.

wo er erneut von Edward in seinen Gewahrsam geleitet wurde. Allerdings starb Johann am 8. April 1364, und damit fand auch die Gültigkeit des Friedensvertrags der Bretagne sein Ende. Johanns Sohn attackierte kurz nach dessen Tod den König von Navarro und eroberte auch Mantes und Meulan zurück. Im Kampf für die herzogliche Bretagne wurde ebenfalls Unterstützung von den Franzosen gesandt. Allerdings unterstützte Edward die andere Seite dieses Erbfolgekampfes und ging in einem Kampf am 29. September siegreich hervor. Charles de Blois wurde getötet und die französische Armee vollständig geschlagen. De Montfort, der Kandidat, den Edward unterstützte, wurde schlussendlich von Charles V. als Herzog anerkannt, und der Erbfolgekrieg in der Bretagne endete nach 25 Jahren.²⁵⁴

England konnte nur 19,218 Sack exportierte Wolle im Jahr 1363-1364 verzeichnen. Dabei waren erneut die heimischen Händler mit 12,217 Sack Wolle die Hauptexporteure. Ebenfalls gesunken sind in diesem Jahr die Tuchexporte, welche mit 9,329 Stück registriert wurden.²⁵⁵

Dementsprechend niedriger sind deshalb auch die Zolleinnahmen, im Wert von £37,889 8s 6¼d.²⁵⁶ Grund für die niedrigen Exportzahlen könnten in den erneuten Konflikten in der Bretagne liegen, wofür Edward erneut Schiffe zum Transport von Rohstoffen und Truppen benötigte. Ein weiterer Grund könnte die Reform im Handel sein, welche den Händlern verbot, mit mehr als einer bestimmten Handelsware bzw. einem bestimmten Typ von Handelsware zu handeln.

Trotz geringerer Zolleinnahmen stieg das Gesamteinkommen des Jahres 1363-1364 auf £139,535 17s. Nachdem das Abkommen mit den Schotten nur £4,000 pro Jahr brachte, geht nicht klar hervor, warum die Einnahmen stark anstiegen.²⁵⁷

Jahre 1364-1365

Am 30. Jänner 1365 trat das Parlament zusammen und diskutierte vor allem den zunehmenden päpstlichen Einfluss auf England. Hinsichtlich des Handels wurde auf Antrag der „Commons“ in diesem Jahr, wie bereits zuvor erwähnt, die Monopolstellung von Calais abgeändert und das „Staplesystem“ von 1353 mit mehreren Standorten wiedereingeführt. Es wurden auch die Handelsbeschränkungen von 1363 zurückgenommen, und die Händler durften wieder beliebige Güter kaufen und verkaufen. Dafür wurden die Steuern auf Exporte

²⁵⁴ Ramsay, Revenue of the Kings, S.242.

²⁵⁵ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.48, 77.

²⁵⁶ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

²⁵⁷ Ebd., S.242.

von Wolle und Leder für drei Jahre erneuert, allerdings zu den alten Raten von 40s. pro Sack Wolle und 80s auf das letzte Stück Leder. Auch in diesem Jahr wurde kein Zuschuss vom Parlament gewährt, warum auch das Einkommen des Jahres 1364-1365 auf £83,778 14s 1d sank.²⁵⁸

Die Wollexporte stiegen aufgrund der geänderten Handelsregulationen auf 33,562 Sack, wobei einheimische Händler 22,854 verkauften. Die Zahlen der Tuchexporte stiegen auf 14,724 Stück an, wobei auch hier die Einheimischen mit 10,649 Stück die Mehrheit verkauften.²⁵⁹ Während also die Exporte anstiegen, sank das Einkommen drastisch. Allerdings sieht Ramsay hierfür einen klaren Grund: "But this return cannot be accepted, because the Customs alone yielded the enormous sum of £104,202 19s 4 ³/₄d. Clearly the bulk of this money must have been drawn out by 'assignments', the Customs being the branch of the Revenue most operated on in that way."²⁶⁰ Wie viel Geld genau aus den Zöllen abgezweigt wurde bzw. wofür, ist nicht nachvollziehbar. Es zeigt allerdings, welche Bedeutung die Zolleinnahmen für die Staatsfinanzen Englands innehatten, wenn dies der Finanzzweig war, von dem am häufigsten Geld abgezweigt wurde.

Jahre 1365-1366

In diesem Jahr gingen die rechtlichen Streitigkeiten mit dem Papst weiter, welcher die ausständigen päpstlichen Zahlungen von England forderte. Im Parlament wurde entschieden, sich gegen den Papst zu wehren, sollte dieser rechtliche Schritte eingehen.

In der Zwischenzeit bereitete sich der Prinz von Wales in Aquitanien auf ein, laut Ramsay, unangebrachtes Kriegsvorhaben vor. Währenddessen wollte man in Frankreich die Söldnerkompanien endgültig aus dem Land schaffen. Dazu plante man, diese nach Kastilien zu schicken, um gleichzeitig den Verbündeten des englischen Königs zu schaden. Die Söldner unter französischer Leitung erreichten am 1. Jänner Barcelona, und am 5. April wurde der Graf von Trastamare zum neuen König von Kastilien ernannt. Der vormalige König Pedro suchte nun Unterstützung beim Prinz von Wales, welcher mit der Zustimmung seines Vaters neue Truppen in Aquitanien rekrutierte.²⁶¹

Die Tuchexporte sanken leicht auf 10,850 Stück, wobei davon 8,620 Stück von englischen

²⁵⁸ Ramsay, Revenue of the Kings, S.243.

²⁵⁹ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.49, 77.

²⁶⁰ Ramsay, Revenue of the Kings, S.243.

²⁶¹ Ebd., S.244-246.

Händlern verkauft wurden. Hinsichtlich der Wollexporte zeichnet sich eine nur geringe Verringerung ab, wobei insgesamt 32,819 Sack Wolle aufgezeichnet wurden. Davon wurden 26,313 von den Einheimischen verkauft.²⁶² Trotz dieser nur geringfügigen Änderungen in den Exporten von Wolle und Tuch, wurden nur £47,916 14s 5¼d Zolleinnahmen aufgezeichnet, was einen starken Rückschritt zum Vorjahr darstellte. Ramsay führt hierfür jedoch keine Begründung an. Aufgrund der gesunkenen Zolleinnahmen steht ein Jahreseinkommen von £136,917 4s 5 ½d zu Buche.²⁶³

Jahre 1366-1367

In diesem Jahr wurde der Konflikt mit Kastilien fortgesetzt. Der entthronte König Pedro versprach dem Prinzen von Wales als Kompensation die Provinz Biscaya (Nordspanien) und 550,000 Florin für ihn selbst und seine Gefolgschaft. Daraufhin sammelte der Prinz seine Männer, wobei in etwa 3,000 bis 3,500 Soldaten gezählt wurden. Am 15. Jänner begann man den kastilischen Feldzug. Nachdem man durch Kastilien gezogen war, provozierte man bei Najera eine Schlacht gegen Don Enrique, die man gewinnen konnte, woraufhin dieser floh. Kurz nach diesem Sieg verlangte der Prinz seine Bezahlung, allerdings musste er sich von Pedro auf eine Wartezeit von einem Jahr vertrösten lassen. Danach zog der Prinz von Ort zu Ort durch das Land, um seine Männer zu unterstützen, ohne jedoch weitere nennenswerte Siege zu erringen. Schlussendlich musste er finanziell und gesundheitlich angeschlagen zurück nach Bordeaux ziehen.

In England gab es in diesem Jahr keine bedeutenden Zwischenfälle. Die Schotten zahlten ihren Tribut mit vorbildlicher Pünktlichkeit. Die Franzosen bezahlten ebenfalls 192,000 Kronen vom ausstehenden Lösegeld des verstorbenen Königs Johann. Kleinere Summen wurden ebenfalls von den Herzögen von der Bretagne und von Bourbon bezahlt, was hohe Einnahmen in den außerordentlichen Belegen widerspiegeln musste.²⁶⁴

Die Wollexporte sanken auch in diesem Jahr ohne ersichtlichen Grund auf 30,036 Sack Wolle, wovon 23,049 Sack Engländer verkauft wurden. Die Tuchexporte hingegen konnten mit 17,467 Stück die höchste Zahl unter der Herrschaft von Edward III. erzielen. 13,848 Stück wurden von den einheimischen Tuchhändlern exportiert.²⁶⁵ Im Jahr 1367 gab es aufgrund

²⁶² Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.49, 78.

²⁶³ Ramsay, Revenue of the Kings, 246, 292.

²⁶⁴ Ebd., S.247-249.

²⁶⁵ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.49, 78.

der wieder gestiegenen Exporte jährliche Zolleinnahmen von £64,250 1s 3½d, was in einem Gesamteinkommen von £148,024 13s 2d resultiert, wobei die in diesem Jahr erhaltenen Lösegelder hier nicht aufscheinen.²⁶⁶

Jahre 1367-1368

Am 21. Mai 1368 traf das Parlament zusammen, um vorrangig über eine Erneuerung der Wollsteuer von 1365 zu diskutieren, welche nun abgelaufen war. Man konnte sich auf eine weitere Wollsteuer mit einer Laufzeit von 2 Jahren einigen, allerdings mit veränderten Raten. Die neue Steuer wurde mit 38s 6d pro Sack Wolle und pro 12. Wollfell bemessen, während der Zoll von 80s auf das letzte Stück Leder gleichblieb.²⁶⁷

Der spanische Feldzug aus dem Vorjahr war laut Ramsay der Punkt, an dem sich das Kriegsglück gegen England wandte. Edward von Woodstock konnte die Söldner seiner vorherigen Kampagne nicht bezahlen, weswegen er sie als Entschädigung teilweise in der Gascogne, teilweise in Frankreich unterbrachte. Als Ungerechtigkeit wurde dies von den Leuten in der Gascogne aufgenommen, welche sich nicht für die Schulden des Prinzen verantwortlich fühlten. Daher schickte der schwarze Prinz seine Söldner ins nordöstliche Frankreich, wo sie erneut raubend durchs Land zogen. Charles V. ließ dies zu und beschwerte sich nicht beim englischen König. Um die ausständigen Schulden bei den Söldnern bezahlen zu können, erhob Edward von Woodstock eine Herdsteuer von 10 Livre in den französischen Provinzen. Während die meisten Provinzen gewillt waren, diese Abgabe zu bezahlen, führte sie in den Pyrenäen zu Beschwerden. Die Grafen von Albret, Armagnac und Comminges pochten auf das Versprechen, welches ihnen gegeben wurde, dass sie wie bereits unter dem französischen König keine Zölle oder Tribute zu zahlen hätten. Der Prinz ignorierte jedoch dieses Argument, woraufhin sich die benannten Grafen an ihren alten Lehnsherren, den König von Frankreich, wandten. Am 30. Juni wurde ein geheimes Abkommen zwischen König Charles V und der Guyenne geschlossen. Darin versprach der französische König, die Unabhängigkeit der Guyenne anzuerkennen und sie für 10 Jahre zu keiner Herdsteuer zu verpflichten. Im Gegenzug dafür versprachen sie, die Lehnsherrenschaft des Königs anzuerkennen und für ihn in oder außerhalb der Guyenne zu kämpfen. Der geheime Vertrag basierte auch auf dem Verstoß des Königs von England,

²⁶⁶ Ramsay, Revenue of the Kings, S.249, 292.

²⁶⁷ Ebd., S.249.

welcher nach wie vor nicht auf die Krone von Frankreich verzichtet hatte.²⁶⁸

Aufgrund der drohenden Kriegsgerüchte schickte Edward 1368 zusätzliche Männer in die Gascogne, um die Verteidigung zu stärken. Dabei wurden inklusive Transportkosten und Gehälter £41,536 veranlasst, was fast die Hälfte des jährlichen Einkommens ausmachte.²⁶⁹

England konnte seine Rekordexporte von Tuch aus dem Vorjahr nicht wiederholen. 1367-1368 exportierte man 10,952 Stück Tuch, wovon 8,806 englische Händler verkauften. Auch die jährlichen Wollexporte sanken zum dritten Mal in Folge auf 23,738 Sack Wolle, wovon 18,812 von Einheimischen verkauft wurden.²⁷⁰ Die gesunkenen Exportzahlen schlugen sich in einem verminderten Zolleinkommen von £63,623 11s 4d nieder. Nachdem auch in diesem Jahr kein Zuschuss aus dem Parlament gewährt wurde und die Exporte sanken bzw. die Exportsteuern leicht reduziert wurden, sank das Gesamteinkommen dieses Jahres auf £88,480 3s 8d.²⁷¹

Lloyd stellte für den Zeitraum von 1362-1368 eine exportierte Menge von 169,000 Sack Wolle fest, während Carus-Wilson, Coleman in der selben Zeit 167,401 feststellten.²⁷²

Jahre 1368-1369

In Frankreich brach zwar nicht der Krieg aus, allerdings arbeitete Charles langsam an einer nationalen Vereinigung und der Friedensvertrag der Bretagne wurde im Geheimen nicht mehr anerkannt. Im Jänner 1369 wurde dem Prinzen von Wales eine formelle Vorladung geschickt, welche ihn nach Paris lud, wahrscheinlich, um sich gegen die Herdsteuer auszusprechen. Der Prinz hatte seinen Vater, Edward III. gewarnt, dass es zu Konflikten in Frankreich kommen würde. Dieser hatte den Aussagen seines Sohnes jedoch keinen Glauben geschenkt.

Der französische König war in dieser Zeit sehr bedacht darauf, keine offizielle Kriegserklärung zu machen bzw. keine Truppen oder Schiffe auszuheben, um den Engländern Grund zum Angriff zu liefern. Stattdessen arbeitete er an einer nationalen Vereinigung und ließ die Zeit für sich arbeiten. England ließ zwar neue Truppen nach Aquitanien bringen, deren Anzahl wird von Ramsay jedoch als unzureichend beschrieben. Generell konzentrierte man sich in England verstärkt auf die Verteidigung von Calais bzw.

²⁶⁸ Ramsay, Revenue of the Kings, S.250-251.

²⁶⁹ Sherborne, J.W, Anthony Tuck, War, Politics and Culture in 14th-Century England, London 1994, S.58.

²⁷⁰ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.49, 78.

²⁷¹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.251, 292.

²⁷² Lloyd, Wool Trade, S.216.

die heimische Küste. Am 29. April begann sich die französische Bevölkerung zu erheben und innerhalb von 8 Tagen war Ponthieu, mit der Ausnahme von Noyelle in der Hand der Franzosen. Schlussendlich wurde am 24/25. Mai eine offizielle Kriegserklärung nach England geschickt.

Im Juni traf sich das Parlament, wo auch ein offizieller Widerruf des Vertrages der Bretagne von Frankreich vorlag. Edward rief das Parlament an, ihn erneut in einem Krieg zu unterstützen. Die „Commons“ waren nicht erpicht auf einen Krieg im Ausland, fürchteten aber einen Angriff Frankreichs auf das englische Festland. Darum sprachen sie sich verstärkt für eine Verbesserung der Küstenverteidigung aus. Um dem König die finanziellen Mittel zu gewähren, setzten sie sich daher für eine Erneuerung der Wollzölle ein, im Gegenzug sollte jedoch der Wool-"Staple" in Calais abgeschafft werden. Der König stimmte dem zu, und es wurde eine neue Zusatzsteuer auf Wolle und Leder für 3 Jahre eingeführt. Die Zölle wurden dabei leicht angehoben, was in 43s 4d pro Sack Wolle und jedem 12. Fell, sowie 80s auf das letzte Fell resultierte. Weiters wurde erstmals seit 1359-1360 wieder ein kirchliches „Zehntel“ für eine Laufzeit von drei Jahren vom Parlament gewährt. Die Kirchendiözesen York und Canterbury zahlten dem König über drei Jahre £65,000.²⁷³

England sah sich nun nicht nur mit der Kriegserklärung von Frankreich konfrontiert, sondern musste auch mit einem erneuten Ausbruch der Pest umgehen. Hinzukamen exzessive Regenfälle im Herbst, welche zu Missernten und Nahrungsmangel auf der Insel führte. Im darauffolgenden Sommer stieg der Preis für Weizen von 10s auf 20s, einer Höhe, auf die sich die Preise seit 1316 nicht mehr belaufen hatten.

Mit den Schotten wurde in diesem Jahr eine Ausweitung des Friedensabkommens diskutiert. Edward senkte die ursprünglichen Forderungen von £34,000 in jährlichen Zahlungen von £4,000 auf nun £2,666 13s 4d. Hinzukam, dass man zwischen den beiden Ländern ohne Lizenzen hin und her reisen konnte.

In Frankreich verloren die Engländer langsam aber sicher ihre Gebiete. Im März 1369 hatten sich 800 Ortschaften wieder dem König von Frankreich zugewandt. Der englische König sandte Truppen nach Calais und nach Aquitanien, um die Revolten zu unterdrücken bzw. die Gebiete zurückzuerobern. Die englischen Truppen koordinierten jedoch nicht gut miteinander, weswegen viele Truppen nur für planlose Raubzüge eingesetzt wurden. Vor dem Jahresende hatte man das Agenais, Millau in Rovergue, Bigorre und Tulle im Limousin verloren.²⁷⁴ Der Feldzug im Jahr 1369, welcher vom Herzog von Lancaster von Calais nach

²⁷³ Ramsay, Revenue of the Kings, S. 251-253, 294.

²⁷⁴ Ebd., S.252-253.

Harfleur geführt wurde, wo er raubend durch das Land zog, kostete den König £74,934 6s 10d. Dabei inkludiert sind die An- und Rückreisekosten der Soldaten.²⁷⁵ Aufgrund der erhöhten Kriegsbemühungen und der Verstärkung der Küstenverteidigung, welche im Halbjahr stattfanden, stiegen die Ausgaben auf £154,000. Doch trotz der schlechten Umstände stieg auch das Einkommen. Ramsey hält dies am dreijährlichen „Zehntel“ der Kirche fest, welches mit £65,000 pro Jahr bemessen wurde. Möglicherweise wurde die Kirche gedrängt, diese Summe im Voraus zu zahlen.

Die Wollexporte stiegen leicht auf 28,028 exportierter Sack Wolle, wobei überraschend ausländische Händler mit 14,519 die leichte Mehrheit verkauften. Die Tuchexporte konnten einen leichten Anstieg auf 13,392 Stück Tuch verzeichnen, wobei die englischen Händler mit 10,401 den Hauptanteil verkauften.²⁷⁶

Nach Sherborne/Tuck wurde in diesem Jahr auch ein Teil des Lösegelds des französischen Königs bezahlt. Dies soll in diesem Jahr £103,254 3s 9d betragen haben.²⁷⁷

Die Zölle aus diesem Jahr betrugen £63,795 1s 1½d und erklären trotz des kirchlichen Zehntels nicht den hohen Anstieg des Einkommens. Dieses wurde trotz des Krieges und der schlechten wirtschaftlichen Lage in England mit £253,126 1s 7d beziffert.²⁷⁸

Jahre 1369-1370

In Aquitanien gab es nach wie vor Probleme für die Engländer. Dort hatte man mit Deserteuren zu kämpfen, welche nicht gegen die Franzosen kämpfen wollten. Die Franzosen bereiteten einen Kriegszug von Toulouse in Richtung der Garonne vor. Edward vertraute darauf, dass John von Gaunt und einer der bekanntesten Söldneranführer, Robert Knolles, die Franzosen abwehren könnten. John of Gaunt wurde nach Aquitanien geschickt und Knolles führte einen Feldzug in die Picardie. Der französische Feldzug neben der Garonne war von Erfolg gekrönt. Viele Städte öffneten freiwillig die Tore, darunter Moissac, Port Sainte-Marie, Agen, Aiguillon und Tonneins. Ein schwerer Schlag war auch die Aufgabe der Stadt Limoges, welche vom Bischof Jean von Cros geleitet wurde. In diesen hatte der englische Thronfolger großes Vertrauen gesetzt, weswegen er nun alle Kräfte für die Belagerung aufbrachte. Aufgrund der Krankheit des Prinzen musste dieser mit einer Trage

²⁷⁵ Sherborne, Tuck, 14th-Century England, S.56.

²⁷⁶ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.49, 78.

²⁷⁷ Sherborne, Tuck, 14th-Century England, S.62.

²⁷⁸ Ramsay, Revenue of the Kings, S.255, 292.

nach Limoges gebracht werden. Die Stadt wurde schlussendlich zurückerobert und brutal verwüstet. In der Zwischenzeit zog Robert Knolles mit geschätzten 2,848 Männern von Calais nach Paris und von dort weiter über Maine in die Bretagne. Im Juli landete er erneut in Calais und verwüstete die Picardie und das Artois. Er traf bei seinen beiden Feldzügen auf keine feindlichen Armeen, allerdings schien sein Ziel von vornherein die reine Verwüstung des Landes gewesen zu sein.²⁷⁹ Für die ersten 91 Tage Dienst erhielt Robert Knolles bzw. seine Männer £34,864 12s. Geplant war eigentlich, die Dienste der Söldner für 2 Jahre zu verpflichten, und dass sich diese selbst durch die Raubzüge finanzierten bzw. ernährten. Aufgrund zu hoher Kosten bzw. den oft verwüsteten Zustand des französischen Landes wurden sie nach 3 Monaten heimgeschickt.²⁸⁰

Die Tuchexporte blieben trotz verstärkten militärischen Operationen in Frankreich relativ stabil und sanken nur geringfügig auf 12,600 Stück. Davon wurden 10,498 Stück Tuch von den Engländern exportiert. Im Jahr 1369-1370 wurde keine Wolle von einheimischen Händlern exportiert, wobei 17,526 Sack Wolle von ausländischen Händlern verkauft wurden. Weder Ramsay noch Carus-Wilson zeigen auf, warum keine Wolle exportiert wurde, bzw. warum es keine Aufzeichnungen darüber gibt.²⁸¹ Die Zölle sanken auf £48,430 5s 4¼d, was mit den möglicherweise ausgebliebenen Wollexporten zusammenhängen könnte.

In diesem Jahr gab es kein Parlament, da man sich auf den Krieg in Frankreich konzentrieren wollte. Dementsprechend wurden keine neuen Zuschüsse gewährt. Durch das dreijährliche „Zehntel“ blieben die Einkünfte relativ hoch und wurden mit £225,624 4s 9½d beziffert.²⁸² Es ist nicht ersichtlich, woher die hohen Einkünfte stammen, trotz des aus dem Vorjahr gewährten „Zehntels“. Wie bereits erwähnt, gab es ansonsten keine außergewöhnlichen Einkünfte. Möglicherweise gab es Wollexporte, wenn ja, sind diese jedoch nicht verzeichnet worden. Wenn es vermehrte Exporte der Engländer gegeben hatte, so musste auch vermehrt Geld von den Zolleinnahmen anderweitig abgeleitet worden sein. Ramsay weist in diesem Jahr auch Aufzeichnungen über die Ausgaben vor, welche in Summe £149,261 13s 2½d betragen. Die Kosten für Militär und Seefahrt weisen aufgrund der Feldzüge mit £87,866 19s 11½d den Großteil der Ausgaben auf. Wenn man die Ausgaben mit den Einnahmen vergleicht, blieben England nach einem sehr starken Finanzjahr trotz hoher Kosten insgesamt £76,363 übrig.²⁸³

²⁷⁹ Ramsay, *Revenue of the Kings*, S.255-257.

²⁸⁰ Sherborne, Tuck, *14th-Century England*, S.56-57.

²⁸¹ Carus-Wilson, Coleman, *England's Export Trade*, S.50, 78.

²⁸² Ramsay, *Revenue of the Kings*, S.255.

²⁸³ Ebd., S.293.

Jahre 1370-1371

Nachdem die früheren Kriegserfolge nicht mehr wiederholt werden konnten, schwand auch die Begeisterung für den Frankreichfeldzug in der Bevölkerung und in der Regierung. Am 24. Februar wurde ein Parlament einberufen, um einen Zuschuss für die Verteidigung der königlichen Besitzungen in England und auf dem Kontinent zu diskutieren. Nach den letzten Erfolgen der Franzosen und den eigenen Rückschlägen fürchtete man sogar einen Angriff auf englisches Festland. Aufgrund der schlechten Stimmung in der Bevölkerung richtete sich der Unmut gegen die kirchlichen Minister. Die weltlichen Minister sprachen sich aufgrund schlechter Führung gegen die kirchlichen Minister aus und forderten, dass von nun an nur mehr „Laien“ für die höheren Staatsämter ernannt werden sollten. Der König wurde gedrängt, die kirchlichen Minister ihres Amtes zu entheben, was dieser widerwillig tat. Im Gegenzug gewährte ihm das Parlament einen Zuschuss von £50,000, wobei jede Gemeinde davon 22s 3d aufbringen sollte. Es wird jedoch vermerkt, dass es scheinbar statt der angegebenen 40.000 Gemeinden nur 8,600 waren. Ramsey stellte fest, dass der Zuschuss in einem dreijährlichen Zahlungsmodell eingetrieben wurde: 1. Jahr: £17,034 19s 9d. 2. Jahr: £15,328 6s 6d. 3. Jahr: £23,540 2s 8d ergeben zusammen £55,903 8s 11d. Im Durchschnitt ergab das also £18,634 9s 7d, eine Summe, die ähnlich hoch wie die zuvor gegebenen Zuschüsse war. Dementsprechend musste jede Gemeinde 116s aufbringen. Von den Aufzeichnungen über die Zolleinnahmen erfahren wir, dass auch die Händler für die Verteidigung der Küsten einen Zuschuss lieferten. Diese verlängerte die zusätzlichen Zollgebühren auf Wein (2s) und allgemeine Waren (6s pro £1) für ein weiteres Jahr.

In Aquitanien war die militärische Lage chaotisch. Viele Burgen und Städte gehörten den Franzosen, allerdings ebenso viele den Engländern. Daher griffen sich die Städte gegenseitig an und wurden geplündert. Ramsay stellt jedoch einen negativen Jahrestrend für die Engländer fest.²⁸⁴ Um zusätzliche Truppen nach Bordeaux zu bringen und die Verteidigung zu stärken, sandte der englische König Sir Walter Hewitt und den Herzog von Lancaster mit 1,300 Männern. Dabei wurden Kosten für die Gehälter und Transporte im Wert von £36,380 aufgezeichnet.²⁸⁵

Die Wollexporte stiegen im Jahr 1370-1371 auf 28,055 exportierter Wolle. Es gibt auch wieder Aufzeichnungen über englische Exporte, anders als im Vorjahr, welche mit 20,616

²⁸⁴ Ramsay, *Revenue of the Kings*, S.258-259.

²⁸⁵ Sherborne, Tuck, *14th-Century England*, S.58-59.

Sack verzeichnet sind. Die Tuchexporte bleiben mit 13,196 Stück Tuch weiterhin stabil.²⁸⁶ Die gesteigerten Exporte bzw. die erhöhten Zollgebühren erhöhten daher die Zolleinnahmen auf £73,249 5s 11½d. Die Gesamteinnahmen von £106,059 sind moderat, zeigen allerdings, dass die gewährten Zuschüsse noch nicht eingesammelt wurden.²⁸⁷

Jahre 1371-1372

Der König von Kastilien mischte sich nun auch in den Krieg ein, und es bildete sich ein Bündnis zwischen Frankreich und Heinrich von Trastamare. Im Juni segelte der Graf von Pembroke mit 36 Schiffen, Soldaten und einer hohen Summe an Geld von Southampton weg. Sein Ziel war Aquitanien, welches einen neuen militärischen Anführer brauchte, nachdem im Vorjahr der Herzog von Lancaster nach England zurückgekehrt war. In der Nähe von La Rochelle traf man auf spanische Schiffe, angeführt vom Admiral Kastiliens, Ambrosio Bocanegra. Dieser hatten 13 Barge und 40 große Schiffe. Die englischen Schiffe waren kleiner und generell rückschrittlicher als die der kastilischen Kontrahenten. Die Spanier gewannen die Schlacht und die englischen Schiffe wurden entweder zerstört oder gekapert. Diese Niederlage stellt die größte in der Historie der englischen Marine dar. Angespornt von der Niederlage der Engländer fielen die Franzosen in Aquitanien ein, und die Spanier belagerten, unter französischer Beihilfe, La Rochelle. In diesem Jahr konnten die Franzosen weiterhin große Erfolge feiern und eroberten viele Gebiete, darunter Städte wie La Rochelle, Notmorillon, Lussac, Saintes, Taillebourg.²⁸⁸

Edward und sein Sohn, der Prinz von Wales, wollten beide eine Expedition nach Aquitanien führen, um es zurückzuerobern. Es wurden große Anstrengungen unternommen, um genügend Truppen für diesen Feldzug rekrutieren zu können. Am 1. Juli wurde John von Gaunt „König von Kastilien und Leon“ für 1 Jahr verpflichtet (500 Soldaten, 500 Bogenschützen), welcher die Truppen in Aquitanien unterstützen sollte. Mit Flandern schloss man ein Abkommen, welches den Handel zwischen den beiden Ländern regelte. Dabei sollten sich die Flandern verpflichten, keine Waffen an die Gegner zu liefern: „A treaty with Flanders, by which free trading intercourse had been established between the two countries, the Flemings undertaking not to carry enemies' goods or contraband of war in

²⁸⁶ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S. 50, 78.

²⁸⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

²⁸⁸ Ebd., S.260-262.

their bottoms, was confirmed;...“²⁸⁹ Mit dem Herzog der Bretagne, John von Montfort, wurde ein neues Bündnis geschlossen, um Verbündete für diesen Feldzug zu finden. In der Zwischenzeit blieb das Verhältnis zu den Schotten friedlich. Das Wetter erlaubte dem König jedoch kein Übersetzen, und somit musste Edward seine Kriegspläne aufs nächste Jahr verschieben.

Die Zölle dieses Jahr stiegen auf £81,222 6s 7d.²⁹⁰ Dies wurde hauptsächlich durch die gesteigerten Wollexporte von 47,927 Sack bewirkt. Davon wurden 24,440 von ausländischen Händlern exportiert. Während die Wollexporte stiegen, sanken die Verkäufe von Tuch leicht auf 10,124 Stück.²⁹¹ Die hohen Zolleinnahmen sind nicht nur auf die Wollexporte, sondern auch auf die im Vorjahr gegebenen Zuschüsse auf sonstige Handelswaren zurückzuführen. Nicht belegt ist, ob die Niederlage und Zerstörung der Flotte bei La Rochelle einen Einfluss auf den Seehandel bzw. die Sicherung des Ärmelkanals hatte. Folgende Senkungen von Exporten sind möglicherweise darauf zurückzuführen. Durch die zahlreichen Feldzüge bzw. Rekrutierungen stiegen die Ausgaben stark an. Jedoch konnte dies durch die im Vorjahr gegebenen Zuschüsse ausgeglichen werden, welche laut Ramsay diesen gleichkommen. Daher stand England in diesem Jahr ein Einkommen von £218,759 7s 8 ½d zu.²⁹²

Jahre 1372-1373

Am 3. November 1372 traf sich das Parlament in Westminster, um die finanziellen Probleme des Königs zu behandeln. Als erste Maßnahme wurde eine Erneuerung der Wollzölle diskutiert und schlussendlich verabschiedet. Um die Finanzen aufzubessern, entschied man sich dafür, die hohen Wollzölle von 1369 zu bestätigen und für 2 Jahre zu gewähren. Das bedeutete eine zusätzliche Abgabe von 43s 4d pro Sack Wolle und pro 120 Woll Felle, sowie 80s auf das letzte Stück Leder, welches man verkaufte. Das Parlament verabschiedete auch eine Steuer, deren Einnahmen für den Schutz von Handelsschiffen gedacht war, was ein mögliches Resultat der Niederlage bei La Rochelle sein könnte. Zusätzlich zu den Wollsteuern wurde auch ein „Fünfzehntel“ für ein Jahr gewährt, welches mit £36,000 bemessen wurde.²⁹³ Allerdings dauerte es seine Zeit, bis dieser Zuschuss eingesammelt

²⁸⁹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.262.

²⁹⁰ Ebd., S.262, 263, 292.

²⁹¹ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.50, 79.

²⁹² Ramsay, Revenue of the Kings, S.263.

²⁹³ Ebd., S.263, 295.

war und löste damit nicht die momentanen finanziellen Nöte Edwards.

In Frankreich kam es bei Chizé zum Kampf, wobei die Engländer erneut geschlagen wurden und in der Folge das Poitou verloren. Innerhalb von 3 Jahren hatten die Franzosen alles zurückerobert, was im Friedensvertrag der Bretagne verloren gegangen war. Der König versuchte, eine erneute Invasion durchzuführen, um möglicherweise ein zweites Crécy zu erzwingen und dadurch das Kriegsglück zu wenden. Er wollte in der Bretagne eine Basis für diesen Feldzug aufbauen, allerdings wandten sich die Einheimischen gegen die Engländer und ihren Herzog, um die Franzosen zu unterstützen. Bis Juli hatten die Engländer bis auf Brest, Derval und Auray auch all ihre Garnisonen in der Bretagne verloren. Im Juli landete Edward in Calais, um seine Gebiete zurückzuerobern. Dabei hatte er militärische Unterstützung von Truppen aus Deutschland und Flandern, sowie 300 Soldaten vom neuen schottischen König Robert II. Insgesamt zog Edward mit etwa 4,000-5,000 Männern nach Frankreich. Die Franzosen suchten keine Schlacht, sondern ritten an den Flanken der Armee, um kleinere Trupps abseits der Armee zu erwischen. Die Engländer zogen erneut raubend und brandschatzend durch Frankreich und ernährten sich vom Land der Franzosen. Als sie allerdings in die Auvergne kamen, welche noch verwüstet war, hatten sie große Versorgungsprobleme. Im Dezember erreichten sie Bordeaux, ohne jedoch zuvor große Erfolge verbucht zu haben. Ramsay betitelt diesen Feldzug als den teuersten unter Edward III.²⁹⁴ Sherborne/Tuck führen an, dass die 1372 von Edward durchgeführte Kampagne insgesamt Kosten von £82,250 verursachte, ohne militärisch nennenswerte Erfolge zu bringen. Weiters zahlte man £15,000 für das Lösegeld und den Heimtransport des Grafen von Pembroke, welcher bei der Schlacht von La Rochelle gefangen genommen wurde.²⁹⁵ Demzufolge kostete dieser Feldzug den englischen König bereits 40,41% seiner Jahreseinnahmen, ohne das Lösegeld zu inkludieren.

England konnte nicht an die starken Exporte aus dem Vorjahr anschließen und exportierte 26,214 Sack Wolle, wovon 15,044 englisches Exportgut war. Der Tuchhandel sank um mehr als das Fünffache auf 1,803 Stück exportiertes Tuch.²⁹⁶ Die geringeren Exporte sind wie bereits erwähnt, eventuell auf die Niederlage bei La Rochelle zurückzuführen. Dort wurden viele englische Schiffe zerstört, welche als Begleitschutz verwendet wurden. Hinzukam der Feldzug von Edward, welcher dadurch viele Truppen und Rohstoffe nach Calais transportieren musste und daher eventuell zivile Schiffe kurzfristig beschlagnahmen ließ. Die Zölle sanken trotz der geringeren Exporte nur wenig und wurden auf £70,487 19s 6d

²⁹⁴ Ramsay, *Revenue of the Kings*, S.264-265.

²⁹⁵ Sherborne, Tuck, *14th-Century England*, S.57-58.

²⁹⁶ Carus-Wilson, Coleman, *England's Export Trade*, S.50, 79.

bemessen. Grund dafür könnten die neuen erhöhten Abgaben auf Wolle sein, welche dadurch die Zolleinnahmen stabilisierten. Im Jahr 1372-1373 wurden trotz hoher militärischer Ausgaben und geringerer Exporte Einnahmen von £203,536 2 9½d aufgezeichnet.²⁹⁷

Jahre 1373-1374

Zwischen dem 23. November und 10. Dezember hielt das Parlament Rat. Die Nachricht über die Niederlagen des Vorjahres wurde scheinbar nicht verbreitet, sondern man stellte die Expeditionen als sehr erfolgreich bzw. ruhmreich dar. Der Schatzmeister John Knyvett stellte jedoch klar, dass die Ausgaben aus dem Vorjahr höher waren als die gewährten Zuschüsse. Nach fünftägiger Sitzung konnte man sich schlussendlich auf einen Zuschuss von einem „Fünftehtel“ für 2 Jahre einigen, inklusive einer Verlängerung der Zölle auf Wolle, Wein und sonstige Waren. Das zweite Jahr der Zusatzabgaben sollte je nach Verlauf des Krieges beibehalten oder geändert werden. In Ramsays Aufzeichnungen scheint jedoch kein „Fünftehtel“ namentlich auf. Es wird daher angenommen, dass es zu dem aus dem Vorjahr gewährten „Fünftehtel und Zehntel“ gezahlt wurde, da die Einnahmen von diesem mit £72,000 doppelt so hoch ausfielen. Weiters wird ein „Zehntel“ im Wert von £18,000, gewährt von der Kirche, aufgezeichnet.²⁹⁸

Der Papst drängte in der selben Zeit die Engländer, ihn in seinem Krieg gegen die Florentiner zu unterstützen und forderte dafür £33,333 6s 8d. Diese Summe entsprach etwa zwei „Zehntel“, und der König wollte ein „Zehntel“ für sich, was wie bereits erwähnt, gewährt wurde. England wurde vom Papst auch aufgefordert, an einer Friedensverhandlung in Brügge mit Frankreich teilzunehmen. Am 20. Juli sandte Edward seinen Abgeordneten John Gilbert, den Bischof von Bangor. Es gab lose Friedensverhandlungen, in der Zwischenzeit wurde der Krieg jedoch fortgeführt. Dabei hatten die Franzosen weiterhin die Oberhand und nahmen, nachdem der militärische Anführer der Gascogne, John Gaunt geschlagen nach England segelte, Lourdes, Bigorre, Saint-Sévère und Mauvezin ein. Im September 1374 hielten die Engländer nur mehr Bayonne, Bordeaux und Calais. Auch ihren Verbündeten in der Bretagne erging es nicht besser, daher ergaben sich diese den Franzosen am 1. November.²⁹⁹

²⁹⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.266, 292.

²⁹⁸ Ebd., S.266, 294, 295.

²⁹⁹ Ebd., S.267-269.

Im Jahr 1373-1374 gibt es leider keine Aufzeichnungen über Tuchexporte. Die Wollexporte sanken auch dieses Jahr auf 23,647, wovon 14,340 Sack von den englischen Händlern exportiert wurde.³⁰⁰ Dementsprechend sanken auch die Zölle auf £61,879 15s 3½d und somit zum zweiten Mal in Folge. Dank der Zuschüsse vom Parlament und der Kirche blieben die Einnahmen mit £222,325 15s 6d hoch.³⁰¹

Jahre 1374-1375

Der englische König plante noch einmal einen Feldzug nach Aquitanien mit etwa 700 Männern. Allerdings konnte der Feldzug aufgrund schlechten Wetters nicht durchgeführt werden. Weiters wurde nach Sherborne/Tuck eine Kampagne in die Bretagne geplant, welche jedoch aufgrund der Friedensabsichten des englischen Königs sehr kurzgehalten wurde. Dabei entstanden jedoch Kosten von £55,927.³⁰²

Nach den Rückschlägen der letzten Jahre fand sich Edward III. nach und nach mit der Idee eines Friedens ab, und am 11. Februar 1375 wurde ein Waffenstillstand für das Artois, die Picardie und die Boulogne geschlossen. Am 11. März begannen die Verhandlungen über einen Friedensvertrag in Brügge, wobei man auf das diplomatische Geschick des Herzogs von Lancaster setzte und sich gute Ergebnisse erhoffte. Man glaubte, dieselben oder ähnliche Ergebnisse wie aus dem Vertrag von der Bretagne herausholen zu können. Laut Ramsay waren die Abgeordneten sogar dazu aufgerufen worden, nicht weniger als das zu akzeptieren. Der französische König Charles V. legte seine Forderungen in Paris vor, wo man sich dazu entschloss, diese abzulehnen. Nachdem ein endgültiger Frieden scheiterte, einigte man sich auf einen Waffenstillstand bis zum 30. Juni 1376. Dabei mussten die Engländer zusätzlich ihre Truppen aus der Bretagne abziehen, außer von den Burgen, welche sie tatsächlich hielten.

In der Zwischenzeit wurden noch immer die Verhandlungen mit dem Papst geführt, welche schlussendlich am 1. September beendet wurden. Dort wurden die Rechte, die der Papst über England hatte, teilweise neu verhandelt. Außerdem gewährte John von Gaunt, welcher als Abgeordneter Edwards weilte, dem Papst die gewünschte Steuer von einem halben „Zehntel“.

Die Einnahmen sanken im Vergleich zum letzten Jahrzehnt auf £152,771 9s 3d und damit

³⁰⁰ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.50, 79.

³⁰¹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.268, 292.

³⁰² Sherborne, Tuck, 14th-Century England S.58.

unter den Durchschnitt. Die Zölle jedoch waren mit £72,023 15s 3 ½d sehr hoch und stellten in dem Jahr 1374-1375 fast die Hälfte der Gesamteinnahmen dar.³⁰³

Leicht nach oben ging es mit den Wollexporten, welche auf 27,637 Sack anstiegen. In diesem Jahr gibt es hinsichtlich der Tuchexporte nur Aufzeichnungen der Häfen aus London, welche 1,290 Stück registrierten.³⁰⁴

Nach Sherborne/Tuck summieren sich die Feldzüge von 1369-1375 auf insgesamt £258,600. Hinzu kommen Kosten in der Gascogne bzw. dem Lösegeld für den Earl auf Pembroke von £104,000, was zu einer Summe von £362,600 führt.

Im selben Zeitraum gibt es auch Aufzeichnungen über die Schiffskosten, wobei diese aufgrund schwieriger Dokumentation mit Vorsicht zu genießen sind. Im Zeitraum 1369-1371 zeichnete man £25,000 auf. Als 1372 Edward III. einen Marinefeldzug starten wollte, stiegen die Ausgaben in diesem Sektor auf £61,000. 1373 wurden Kosten im Wert von £38,750 und 1374 im Wert von £20,000 verzeichnet. Zusammengerechnet ergibt dies Marinekosten von geschätzten £144,750.

Ein letzter Kostenfaktor, welcher von Sherborne, Tuck berechnet wird, ist die Stadt Calais. Diese kostete im Zeitraum 1368-1375 £127,750. Was zu Ausgaben in genanntem Zeitraum von £635,100 führt. Hinzugezählt werden noch Ausgaben für Schottland und Irland im selben Zeitraum, welche etwa £37,000 betragen. Dies ergibt im gesamten £672,100, was durchschnittlich etwa £96,000 pro Jahr sind.

Die Einnahmen in den selben Raum werden von Sherborne/Tuck wie folgt berechnet: Zwischen 1362 und 1381 gab es insgesamt 10 Zuschüsse auf Wolle, wodurch England zwischen 1362 und 1368 £289,700³⁰⁵, also pro Jahr £48,250 verdiente. Dies waren die Einkünfte von durchschnittlich 28,073 Säcken Wolle pro Jahr. (Dies Angabe deckt sich mit den Exportzahlen von Carus-Wilson, Coleman). Dabei variierten die Abgabezölle. 1368 waren es 36s 8d und zwischen 1369-1381 43s 4d. 1368-1375 wurden durchschnittlich pro Jahr 25,204 Sack Wolle (28,433 Sack Wolle bei Carus-Wilson, Coleman) verschifft, mit einem Einkommen von £373,000, also pro Jahr £53,200. Weitere Einkünfte in diesem Zeitraum waren Steuern der „Laien“ (Lay-subsidies) im Jahr 1373 und 1374-1375, welche £113,540 brachten. Kirchliche Zehntel und Abgaben im Jahr 1370-1373 brachten £122,000. Durch Zoll auf Wein und jedes Pfund Handelsware nahm man zwischen 1371 und 1375 in etwa £30,000 ein. Zusammengerechnet nahm die Krone also von Michaelmas 1368-Michaelmas 1375 £690,000 ein. Davon stammten 54% von Wollzöllen, 24% von den

³⁰³ Ramsay, Revenue of the Kings, S.269-271.

³⁰⁴ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.51, 79.

³⁰⁵ Sherborne/Tuck berufen sich hierbei auf Zahlen von Carus-Wilson, Coleman, S.48-51.

Bürgern, 18% von der Kirche und 4% von den Zöllen auf Wein und Handelsgewicht. Zieht man die Einnahmen von den Ausgaben ab, bleiben noch £17,900 übrig.³⁰⁶

Im Vergleich dazu nahm England laut Ramsay im selben Zeitraum nur durch Zölle £471,085 ein. Während sich die Gesamteinnahmen auf £1,382,200 beliefen, also in etwa doppelt so hoch wie es Sherborne/Tuck angeben. Dabei werden die Einnahmen durch Kirchensteuern auf £73,902 plus den £50,000 vom Parlament berechnet, was eine Summe von £123,902 ergibt und sich mit den Zahlen von Sherborne/Tuck in etwa deckt. Durch „Lay-subsidies“ erhielt man £158,000 als etwas mehr als bei Sherborne/Tuck.³⁰⁷ Folglich konnte England die hohen Kriegskosten nach Ramsay bereits zu 70% durch die Zölle decken.

Ormrod fügt an, dass Edward im Zeitraum von 1369-1375 zusätzlich £150,000 borgte, um die gestiegenen Kriegskosten zu tragen. Die Summe wurde in Zusammenarbeit von den Bürgern, der Kirche und dem Adel.³⁰⁸ Allerdings scheint auch dieser Kredit nicht in den Einnahmen aufzuscheinen, sondern in den außergewöhnlichen Einnahmen verzeichnet worden zu sein.

Jahre 1375-1376

Am 29. April trat das Parlament nach 1373 zum ersten Mal wieder zusammen und es wurde das sogenannte „Good Parliament“ abgehalten. Dabei standen drei Punkte im Fokus. Die Erhaltung des Friedens im englischen Reich, die Verteidigung gegen eine feindliche Invasion und die Fortsetzung des Krieges auf französischem Gebiet. Zusammenfassend belief sich die Diskussion auf eine weitere Forderung für einen parlamentarischen Zuschuss. Generell herrschte Unzufriedenheit im Parlament. Zum einen wollte man sich mehr Rechte vom König erkämpfen und zum anderen war man der Meinung, die gewährten finanziellen Mittel wären nicht erfolgreich verwendet worden. Es folgten einige Streitereien und Diskussionen über die gegenwärtige und zukünftige Ämtervergabe.

Am 8. Juni starb Edward von Woodstock im Alter von 45 Jahren an der Ruhr, was zu einer Diskussion um die Thronfolge führte. Der Enkel von Edward III. und Sohn von Edward von Woodstock, Richard von Bordeaux wurde schlussendlich als Nachfolger designiert. Das Parlament forderte weiterhin vom König, dass es ein „stehendes“ Gremium gab, welches das Parlament unterstützen sollte. Dies und weitere 142 Änderungen unterzeichnete der

³⁰⁶ Sherborne, Tuck, 14th-Century England S.58.

³⁰⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

³⁰⁸ Ormrod, Reign of Edward III, S.185.

König, was eine deutliche Veränderung in der Regierung Englands zeigte. Der Herzog von Lancaster behauptete jedoch, das getagte Parlament wäre kein Parlament gewesen und versagte die Anerkennung der vom König gewährten Änderungen. Er ließ zwei Vorsitzende des Parlaments gefangen nehmen und verbannte den Earl von March, welcher der nächste in der Thronfolge nach Richard war, des Landes.³⁰⁹

Um den König finanziell zu unterstützen, wurde dem König eine weitere Ausweitung der Wollsteuer gewährt. „The Subsidy on wool that would expire at Michaelmas was renewed, with apologies for not giving more; ...“³¹⁰ Dies resultierte 1376 in Zolleinnahmen von £55,652 1s 10½d, was etwas mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen im Wert von £107,144 19s ½d darstellte.³¹¹

In diesem Jahr sind wieder vollständige Aufzeichnungen über den Tuchexport vorhanden, welcher 5,175 Stück verzeichnete. Davon wurden 3,370 von Engländern exportiert. Bei den Wollexporten konnte sich der leichte Aufwärtstrend nicht bestätigen, und man verzeichnete 20,975 Stück verkaufter Wolle. Mit 14,715 Sack Wolle waren einheimische Händler vor den Ausländischen mit 6,260 Sack angesiedelt.³¹²

Jahre 1376-1377

Am 27. Jänner 1377 tagte das Parlament, in dem der Herzog von Lancaster weitere Finanzmittel für den Krieg fordern wollte. Allerdings hatte er sich nicht beliebt gemacht, als er im letzten Jahr scheinbar willkürlich gegen das Parlament vorgegangen war bzw. sich den Forderungen des Papstes unterworfen hatte. Eröffnet wurde das Parlament vom Thronfolger und neu ernannten Prinz von Wales, Richard Plantagenet. Der Hauptpunkt des Parlaments war wie bereits erwähnt, weitere Fördermittel für einen Krieg mit Frankreich zu sichern, welchen Frankreich laut des Herzogs von Lancaster trotz Friedensabkommen im Geheimen neu starten wollte. Ramsay hingegen stellt fest, dass besonders Frankreich an einem dauerhaften Frieden interessiert war. Vom Parlament wurden verschiedene Alternativen vorgeschlagen, um dem Herzog Geld für eine Armee zu liefern. Von einem doppelten „Fünfzehntel und Zehntel“ bis zu einer Herdsteuer von 4d wurden einige Ideen vorgetragen. Schlussendlich wurde eine Kopfsteuer eingeführt, die sich auf eine Summe

³⁰⁹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.271-274.

³¹⁰ Ebd., S.274.

³¹¹ Ebd., S.292.

³¹² Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.51, 79.

von 4d pro Kopf ab einem Alter von 14 Jahren belaufen sollte. Sowohl die Kirche als die Bürger zahlten die Steuer, welche Einnahmen von £22,667 2s 8d brachte. Am 23. April wurde der Thronfolger zum Ritter geschlagen und in den Hosenbandorden³¹³ eingeführt.

Am 26. April wurde erneut ein Versuch unternommen, um einen Friedensvertrag mit Frankreich zu unterzeichnen. Man konnte jedoch nur eine Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 24. Juni erreichen.

Am 21. Juni 1377 starb Edward III. im Alter von 65 Jahren, seinem 51. Regierungsjahr an einem Schlaganfall.³¹⁴ Im Letzten Regierungs- und Lebensjahr Edwards III. verzeichnete man Wollexporte von 14,209 Sack, was nach 1336-1337 die geringsten Exporte darstellte. Ebenfalls gesunken sind in diesem Jahr die Tuchexporte, welche mit 4,335 beziffert werden.³¹⁵ Aufgrund der verminderten Exportzahlen und dem Ausbleiben von Regierungszuschüssen, abseits der Vereinbarten Kopfsteuer, sank das Einkommen auf £97,520 5s 11d.³¹⁶

Resümee

Gesamteinkommen Edward III

Wenn man das Gesamteinkommen in den Herrschaftsjahren von Edward III. summiert, abzüglich der Schillinge und Pennies, erhält man eine Summe von £5,941,481. Über die 51 Regierungsjahre gerechnet nahm Edward III. durchschnittlich £116,499 ein. Ramsay hält allerdings fest, dass nur 45 Jahre davon vollständige Aufzeichnungen aufweisen und berechnet daher das durchschnittliche Einkommen für diese mit rund £140,000. Um einen Vergleich zu haben, berechnet sich das Durchschnittseinkommen unter Edward II. auf £91,000 bzw. £58,560 für die letzten 5 Jahre unter Edward I.

Der Höhepunkt hinsichtlich des königlichen Einkommens wurde in den Jahren 1337-1338 erreicht, als man £272,833 verzeichnete. In diesem Jahr startete der König auch seinen „Wollplan“ und veranlasste, 30,000 Sack Wolle zu sammeln. Die Marke von £200,000 wurde während seiner Regierungszeit noch in den Jahren 1346-1347 (£228,986), 1368-1369 (£253,126), 1369-1370 (£225,624), 1371-1372 (£218,759) 1372-1373 (£203,536) und 1373-

³¹³ Von Edward III. 1348 eingeführter Orden der Ritterlichkeit.

³¹⁴ Ramsay, Revenue of the Kings, S.275-278.

³¹⁵ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.51, 79.

³¹⁶ Ramsay, Revenue of the Kings, S.278.

1374 (£222,325). Diese Zahlen verdeutlichen den enorm gestiegenen Umsatz von Edward III. Im Folgenden wird im Detail darauf eingegangen, woher die Einkünfte kommen.

Einkommen durch Zölle

Von Ramsay wird festgehalten, dass die Entwicklung der Zölle bzw. die gesteigerte Wichtigkeit für die generellen Finanzen unter Edward III. besonders bemerkenswert waren: „Of the several branches of the revenue, most interesting and important are the Customs. Their growth is the special feature of the finance of the reign.“³¹⁷

Der König nutzte diesen Finanzzweig aus, um sich zusätzliche Mittel für den Krieg zu sichern. Dabei waren die „Commons“ unter Edward lange Zeit hilflos gegen die Forderungen Edwards, bzw. setzte dieser sich über Parlamentsentschlüsse hinweg.

In Tabelle Nr. 1 von Ramsay erkennt man die generellen Zolleinnahmen (ohne Weinststeuer und Tucheinnahmen) im Gesamtwert von £2,294,882, was einem Durchschnitt von £45,000 gleichkommt. Im Kontrast dazu stehen £12,600 Zolleinnahmen in der Herrschaft Edwards II. und im letzten Jahr von Edward I. £20,000. Wenn man allerdings die zweite Hälfte der Regentschaft Edwards III. betrachtet, kann man durchschnittliche Einnahmen von £68,000 feststellen. Es zeigt sich also, dass es während dessen Herrschaft zu einer starken Steigerung der Zolleinnahmen kam. Die Zolleinkommen unter Edward III. waren mehr als dreimal so hoch wie unter seinem Vorgänger. Dies ist vor allem einer gesteigerten Besteuerung auf Wollexporte zu verdanken: „This fruitfulness was due to the heavy 'Subsidies' or surtaxes on wool, granted practically throughout the reign, as we shall see.“³¹⁸ Eine etwas geringere Summe bilanziert Ormrod in seinen Aufzeichnungen. Er zeichnet insgesamt £1,922,800 an Zolleinnahmen während der gesamten Regierungszeit Edward's an bzw. £1,782,900 ab 1336. Das entspricht einem Durchschnitt von ca. £37,700 was noch immer mehr als dreimal so hoch wäre wie unter Edward II.³¹⁹

Wollsteuern unter Edward III. bzw. vor dem Kriegsausbruch

Wie wichtig die Einnahmen durch Wolle während der Herrschaft von Edward III. war, zeigen

³¹⁷ Ramsay, Revenue of the Kings, S.279-280.

³¹⁸ Ebd., S.280.

³¹⁹ Ormrod, Reign of Edward III, S.207.

alleine die Vielzahl an Besteuerungsmaßnahmen, die darauf gelegt wurden. Schon unter den Vorgängern Edwards wurden Zölle bzw. Steuern auf Wolle erhöht und belegt. Sobald Edward gekrönt wurde, sammelte man die „Parva Custuma“ so ein, als ob es ein vom König geerbtes Einkommen wäre. Die Regierung war allerdings mit dem Ertrag dieser Steuer nicht zufrieden, weswegen man sich für eine Subvention von 6s 8d pro Sack und auf das letzte Stück Leder von einheimischen und ausländischen Händlern entschied. Grund dafür war ein Krieg gegen die Schotten und England wollte sich dadurch finanziell besser aufstellen. Dafür wurden die "Staple" Bestimmungen von Edward I. aufgehoben.

Es zeigt sich, dass Edward III. schon vor dem Ausbruch des Krieges mit Frankreich auf zusätzliche Besteuerung zurückgriff. 1332 wurde die „Parva Custuma“ legalisiert, um die Commons zufrieden zu stellen. Jedoch wurden die Raten von 6s 8d pro Sack beibehalten bzw. der Zoll des letzten Stück Leders auf 2s angehoben. Diese Maßnahmen wurden als illegal bezeichnet und 1333 durch einen Zuschuss der Händler ersetzt, bei dem die Subvention auf 10s pro Sack bzw. 20s auf den letzten Sack Wolle erhöht wurde. Im Juni folgte eine Änderung, die die Zölle für Einheimische auf Wolle und Leder auf 16s 8d bzw. 33s 4d erhöhte. Ausländer mussten 20s und 40s zahlen. 1336 kann man von einer Wollbesteuerung von 40s und 80s lesen, welche jedoch im darauffolgenden Jahr auf diese höhere Summe fixiert wurde. Am 12. November 1337 wird eine Subvention von 40s und 80s auf den letzten Sack bei Einheimischen gefordert, während ausländische Händler 60s und 120s. bezahlen mussten. Dies waren für die damalige Zeit sehr hohe Zölle, welche Edward für seinen Kriegszug brauchte. In diesem Jahr hatte der König die 30,000 Sack Wolle beschlagnahmen lassen, weswegen eigentlich wenig Wolle im Umlauf sein sollte. Daher überraschen diese hohen Abgabebeträge.

Wie wichtig die Zölle auf Wolle für Edward besonders in den Anfangsjahren, aber auch für den Fortlauf des Krieges waren, zeigt Fryde auf: "From the outset, some of the large new pensions granted by Edward in 1337 to his leading supporters among the magnates were secured on this new revenue from the customs and, as the war went on, the accumulated arrears of war wages and other debts to Edward's principal commanders were increasingly assigned on the customs."³²⁰ Außerdem hatte er zu diesem Zeitpunkt 30,000 Sack Wolle konfisziert, wodurch es wenig Wolle für Händler egal welcher Herkunft zu verkaufen gab. 1340 kam es zu einer Reduktion der Zölle, 33s 4d und 66s 8d, welche dank der „Antiqua“ etwa 40 s und 80s ausmachten. Im Juli 1346 wurde zusätzlich zu den bestehenden Zöllen ein weiterer Zoll von 2s pro Sack und 6d auf jedes Handelsgut im Wert von £1 zu den

³²⁰ Fryde, Wool Monopoly, S.841.

bestehenden Abgaben eingeführt, allerdings für ein Jahr befristet. 1347 gab es trotz Protesten des Parlaments erneut einen zusätzlichen Zoll von 2s pro Sack und 6d pro £1 Handlungsgewicht³²¹, wobei auch Wein mit 1s zusätzlich besteuert wurde. 1348 wurde unter Protest der „Commons“ erneut ein Zoll von 40s auf Wolle diskutiert. Scheinbar waren die Proteste jedoch wirkungslos, denn ab 1349 gab es erneut eine extra Abgabe von 2s pro Sack. 1350 gab es einen Zuschuss von 20s pro Sack, zusätzlich zu der bestehenden Abgabepflicht von 40s. Dies machte 60s aus, und der letzte Sack Wolle brachte dementsprechend 120s. Diese Steuern wurden laut Ramsey entweder ohne Zustimmung des Parlaments eingehoben oder nach dem ausgehandelten Ablaufdatum weiterbehalten. 1351 erfolgte der Versuch der Commons, mehr Kontrolle über die Besteuerung zu erlangen, indem sie selbst die Zölle gewährten. Dabei einigte man sich auf einen Zoll von 40s und 80s auf den letzten Sack, wobei ausländische Händler nach der „Antiqua Custuma“ also 43s 4d und 86s 8d zu zahlen hatten. 1353 wurde der Zoll für 3 Jahre verlängert und 1355 für 6 Jahre. 1362 wurde eine Zusatzsteuer von 20s und 40s gegeben, also eine Reduktion zu den vorherigen Jahren. 1368 wurde die Zusatzsteuer auf 38s 6d und 80s erhöht. Nur 1 Jahr später wurde sie erneut angehoben und auf 43s 4d und 86s 8d festgelegt, was nach der „Antiqua“ 50s und 100s von Einheimischen und nach der „Parva Custuma“ 53s 4d und 106s 8d von Ausländern bedeutete. Die Weinsteuern und die Steuer auf Handelsgüter blieb in dieser Zeit bei 2s und 6d, was 3s 4d und 9d im Endeffekt ausmacht.

Die Zollabgaben auf Tuch bzw. Stoff wurden als eine „Verbrauchssteuer“ auf heimische Produkte definiert, welche die hohen Abgaben auf Wolle ausgleichen sollte. Bereits unter Heinrich III. gab es ein festgesetztes Maß an Länge und Breite, welche jedes Stück Tuch haben musste. Für diese Kontrolle forderte die Regierung 1d. Im Jahr 1353 gibt es Aufzeichnungen über eine Gebühr von 4d auf Kleidung ohne „Grain“³²², 5d auf Kleidung mit „Half-grain“ und 6d bei „whole grain“.³²³

Leicht veränderte Zahlen über die Wollbesteuerung nennen Ormrod bzw. Harriss, wie aus der Tabelle Nr.10 „The wool subsidy, 1327-1377“ hervorgeht. Diese verzeichnen insgesamt 19 Zuschüsse auf Wollbesteuerungen im Zeitraum von 1333 bis 1376. Von Mai 1333 bis Mai 1334 gab es eine einjährige Erhöhung mit Abgaben von 10s pro Sack Wolle für einheimische und ausländische Händler. Im September 1336 wurde eine dauerhafte Änderung der Abgaben beschlossen, welche sich auf 20s pro Sack belief. Dies wurde bereits 1338 wieder geändert bzw. weiter erhöht auf 33s 4d pro Sack Wolle für einheimische

³²¹ Avoirdupois = alte englische Gewichtseinheit.

³²² „Grain“ bezeichnet die Art des Schnittes bzw. des Webemusters der Kleidung.

³²³ Ramsay, Revenue of the Kings, S.281-283.

Händler und 53s 4d für ausländische Händler. Nachdem der Krieg kurz zuvor ausgebrochen war bzw. der König die 30,000 Sack Wolle sammeln ließ, überrascht die Zollerhöhung unter diesen Umständen nicht. Von April 1340 bis Mai 1341 senkte man diese Abgaben für ausländische Händler auf die einheimische Zollabgabe von 33s 4d. In diesen Zeitraum fällt der erneute Verkauf von Wolle durch den König, weswegen eine Senkung der Zollabgaben verwunderlich ist. Im Zeitraum von 1342 bis 1362 hält sich konstant eine einheitliche Abgabepflicht von 40s pro Sack Wolle. Diese wurde für einen Zeitraum von Oktober 1362 bis Februar 1365 auf einheitliche 20s pro Sack gesenkt, nur um bis 1368 wieder auf die vorherigen Abgaben von 40s erhöht zu werden. Während der Jahre 1368-1369 kam es zu einer geringen Senkung auf 36s 8d für einheimische und ausländische Händler. Vom Jahr 1369 bis zum Jahr 1379, also bereits nach der Herrschaft Edward III., wurden 43s 4d pro Sack verlangt.³²⁴

Zolleinkommen durch das Handelssyndikat

1342 wurde dem König vorgeschlagen, die Zolleintreibung den englischen Händlern zu überlassen. In den Jahren 1343-1345 brachte dies dem König eine Gebühr von £50,000 pro Jahr bzw. von £100,000 im Ganzen. Von dem Geld erreichten nur £32,315 den Schatzmeister, da der König scheinbar daraufhin von mehreren Personen eine Bittschrift um Geld erhielt. Der volle Betrag wird in Tabelle Nr. 1 von Ramsey aufgeführt. Es wird vermerkt, dass in diesen Jahren nicht der volle Betrag eingezahlt worden ist und eigentlich £67,685 zwischen diesen beiden Jahren (1343-1345) hinzugefügt werden müssten. Daher müsste man die Zolleinnahmen in diesen Jahren auf £109,660 und £109,541 angleichen, wodurch sie mehr zu den Einnahmen der Vorjahre passen.

Fryde stellte im Zeitraum von 1343-1351 deutlich größere Beträge fest, welche der König durch die Abgabe der Zolle an die Handelsgesellschaften erhielt. Im Zeitraum von 1343-1345 erhielt der König £60,000, zwischen 1345-1349 £112,000 und zwischen 1349-1351 £131,000. Dies bedeutet eine Summe von £429,000 Pfund, welche der nach König nach Fryde anstatt der Zölle auf Wolle erhielt.³²⁵

³²⁴ Ormrod, Reign of Edward III, S.206.

Harriss, King, Parliament and Public Finance in Medieval England to 1369, Michigan 1975, S.420-449, 468-469.

³²⁵ Fryde, E.B., The English Farmers of the Customs, 1343-1351, In: Transactions of the Royal Historical Society, Vol.9, 1959, S.4.

Einkommen durch Parlamentszuschüsse

Nicht nur die Zollabgaben stiegen während der Herrschaft von Edward III., sondern auch die Anzahl der kirchlichen und laienhaften Zuschüsse. „Next in importance to the Customs are the Subsidies, clerical and lay, voted respectively by Convocation and Parliament.“³²⁶

Nicht nur die Zuschüsse stiegen, sondern auch die Parlamentssitzungen, wobei die Parlamente unter Edward III häufig mit dem Hintergrund von finanziellen Zusagen einberufen wurden.. Die Parlamente von September 1336, September 1337, Juli 1338, September 1353, Juni 1371 und möglicherweise auch August 1352 sind Beispiele hierfür.³²⁷

Insgesamt wurden 29 „Zehntel“ während der Herrschaft von Edward III. von der Kirche gewährt. Hinzu kommt ein Zuschuss, welcher mit 5d pro „Mark“ (13s 4d) bemessen wurde und die finanzielle Teilnahme an einer Kopfsteuer. Insgesamt erhielt Edward also £902,846 4s 2d durch kirchliche Zuschüsse. Wenn man nur die Zuschüsse ab dem Kriegsausbruch mit Frankreich berechnet, kommt man auf eine Summe von £831,272. Dies kommt einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von £20,063 gleich.³²⁸

Wesentlich geringere Zuschüsse durch die Kirche nennt Ormrod, welcher exklusive der „Zusatzsteuer“ von 1371 und der Kopfsteuer 1377 ebenfalls auf 29 gewährte „Zehntel“ kommt. Dieser nennt eine Summe von £437,100 unter Edward III. Wenn man ebenfalls nur den Zeitraum von 1336-1377 rechnet, erhielt der englische König £368,200 von der Kirche. Warum es zu solchen Unterschieden in den Aufzeichnungen von Ormrod und Ramsay gibt, ist nicht klar definiert. Ramsay beziffert aus seinen Aufzeichnungen ein „Zehntel“ allerdings mit £36,000-38,000, während Ormrod dieses mit £18,000-19,000 verzeichnet. Es gibt also eine Differenz von £463,072 hinsichtlich der kirchlichen Einnahmen.³²⁹

Vom Parlament erhielt Edward in seiner Regentschaft ein „Zwanzigstel“ und 19 „Fünfzehntel und Zehntel“, sowie einmal ein „Neuntel“ auf jede Garbe (Maßeinheit) auf Lammhaut und Vlies. Zusätzlich erhielt er einen einmaligen Geldbetrag von £50,000 im Jahr 1370-1371. Hinzukam noch die Kopfsteuer 1376-1377 und Geldzahlungen für die Hochzeit seiner Tochter, sowie den Ritterschlag seines Sohnes. Für die Heirat seiner Tochter bekam der König £10,632 3s 2d und derselbe Betrag wurde für den Ritterschlag seines Sohnes angenommen. Der Verkauf der 30,000 Sack Wolle unter Edward III. kann laut Ramsey

³²⁶ Ramsay, Revenue of the Kings, S.284.

³²⁷ Richardson, H. G., Sayles, G.O., English Parliament in the Middle Ages, London 1981, S.75.

³²⁸ Ramsay, Revenue of the Kings, S.284-286.

³²⁹ Ormrod, Reign of Edward III, S.205.

ebenfalls als Subvention betrachtet werden. Dank der Wardrobe Accounts der Jahre 1338 bis 1340 kann man die Erträge dieses Vorhabens erkennen. Es war laut Ramsey ein erträgliches Vorhaben, wobei sich Edward noch mehr erhofft hatte. In diesem Zeitraum konnte man £262,731 18s 3d verzeichnen, wobei £86,076 von der Schatzkammer kamen. Es gibt 2 direkte Belege, einer zu Zöllen und Subventionen auf Wolle mit £22,018 17s 9d und einen zu Wolle, Zölle, Subventionen und Verschiedenem mit £143,143 2s. Erster scheint einen normalen Beitrag der Zölle darzustellen, während der zweite Beleg den Profit der 30,000 Sack Wolle darstellen dürfte.³³⁰ 1338 wurden 20,000 Sack Wolle beschlagnahmt und sollten aus dem „Neuntel“ bezahlt werden. Ramsey führt jedoch keine eigenen Belege für den Verkauf der Wolle an, außer diesen Einnahmen wurden unter den £143,143 2s subsummiert. Über die Regierungsjahre Edwards wurden insgesamt £817,127 6s 11d an „Lay Subsidies“ eingenommen, was nach Ramsays Rechnung durchschnittlich £18,158 einbrachte.

Nach Ormrod erhielt Edward sogar 21 „Fünfzehntel und Zehntel“, ein „Zwanzigstel“, ein „Neuntel“ und der einmaligen Zahlung von £50,000 1371, sowie der genannten Kopfsteuer im Jahr 1377, was insgesamt £1,120,900 und ab dem Kriegsausbruch £1,028,500 erbrachte. Es wird also eine Differenz von £211,373 verzeichnet. Der Großteil dieses Unterschieds dürfte daran liegen, dass Ormrod die durch Wolle erhaltenen Steuern in den Jahren 1338 und 1341 hier inkludiert hat. Diese alleine belaufen sich auf die Summe von £204,200³³¹ und dürften somit hauptverantwortlich für die unterschiedlichen Zahlen sein.³³²

Nach Fryde war es eines der Ziele Edwards, eine langfristige Besteuerung in der Kriegszeit einzuführen. Dies gelang ihm, wenn man auf die Tabellen blickt, mit großem Erfolg. „The war lasted so long that continious taxation ended up by becoming an integral part of the royal finances.“³³³

Erbliche Einnahmen

Um einen weiteren Vergleichswert zu den Zollabgaben zu bekommen, werden die sogenannten „erblichen Einnahmequellen“ Edward III. aufgezählt. Diese enthalten neben Grundbesitz, der Erwirtschaftung von Bußgeldern und Geldstrafen, der Hanaper in

³³⁰ Ramsay, Revenue of the Kings, S.284-286.

³³¹ Jahr 1338 £73,000 & Jahr 1341 £13,200.

³³² Ormrod, Reign of Edward III, S.204.

³³³ Fryde, Wool Monopoly, S.840-841.

Chancery (Goldbecher), sowie die Prägestätte und Geldwechslerbörse. Ramsay summiert den erhaltenen Betrag daher auf £19,000 und beruft sich dabei auf die „Pell Receipt Rolls“ des 20. Herrschaftsjahres (1345-1346) unter Edward III, welches unter Tabelle Nr. 2 zu finden ist.

Custums (average)	→ £48,000 (Inklusive Weinsteuern und Tuchsteuer)
Clerical Subsidies	→ £20,063
Lay	→ £18,158
Hereditary Revenues	→ £19,000
= £105,221 ³³⁴	

Im Gegensatz zu den Aufzeichnungen von Ramsay, wo ein durchschnittliches Einkommen von £140,000 angegeben wird, sehen wir hier im Vergleich nur £105,221. Die abgehenden £34,779 müssen also aus außerordentlichen Einnahmen kommen, welche nicht alle belegbar sind. Einige dokumentierte Beispiele sind folgende: 1339 zahlte der Herzog von Brabant £50,000, um die Hochzeit seiner Tochter Margarete mit Edward von Woodstock zu gewährleisten. £33,333 6s 8d wurden durch die Hochzeit von Violet Visconti mit Lionel von Antwerpen eingenommen. Das Lösegeld von David II. brachte zwischen 1358 und 1360 £20,000. In neuen Vereinbarungen nahm Edward von den Schotten zwischen 1366-1369 und 1370-1376 insgesamt £52,666 13s 4d ein. Vom Herzog von Burgund bekam er £33,333 6s 8d als Schutzgeld. Das Kopfgeld von König Johann betrug £500,000, wovon jedoch nur £199,700 bezahlt wurden. Auch von den nicht hochrangigen Gefangenen bei Poitiers musste Edwards Sohn Lösegeld erhalten haben. Der Graf von Bourbon etwa zahlte 10,000 écus (£ 1,666 13s 4d) bei ausständigen 40,000 écus. Ramsay nimmt an dieser Stelle £10,000 für die Poitiers-Löse gelder an. Von seinem Schützling, dem Herzog John aus der Bretagne, erpresste der König weitere £20,000. Alle Summen zusammengerechnet ergibt das Folgende:

Duke of Brabant	→ £50,000
Violante Visconti	→ £33,333 6s 8d

³³⁴ Ramsay, Revenue of the Kings, S.287.

Scots : ransom	→ £52,666 13s 4d
Burgundy's ransom	→ £33,333 6s 8d
King John's ransom	→ £199,700
Minor captives' ransom	→ £10,000
Brittany, damages	→ £20,000
= £399,033 6s 8d	

Diese Summe würde über den Zeitraum von 1339-1367 einen Durchschnitt von £14,251 von den fehlenden £35,000 machen. Ramsey stellt fest, dass Lösegelder und dergleichen in die private Kasse des Königs flossen, außer er wollte gewisses Geld nicht oder er empfand es als notwendig, in die öffentliche Kasse einzuzahlen.³³⁵

Hay beziffert das Lösegeld, welches Edward III. alleine durch drei größere Lösegelder zwischen 1360 und 1370 erhielt mit £268,000. Wobei auch hier nicht klar ist, ob dieses Geld in den offiziellen Aufzeichnungen aufscheint.³³⁶

Einkommen durch Löhne und Kredite

Um das restliche Defizit zu benennen, muss man die Darlehen und Kredite betrachten, welche der englische König während seiner Regierungszeit aufgenommen hatte. Im 20. Jahr betrug die Summe der Kredite £58,066 19s 10d. Es wird allerdings vermerkt, dass in diesem Jahr der Feldzug nach Crécy unternommen wurde, und es generell eine Zeit von großer Inflation war.

In der ersten Hälfte der Regierungszeit von Edward III. kamen die Kredite hauptsächlich von italienischen Händlern und Geldleihern, wie bereits erwähnt wurde. Schlussendlich brachte die finanzielle Veruntreuung des englischen Königs die florentinische Börse sogar zum Bankrott. Nachdem die ausländischen Geldleiher nun als Option wegfielen, musste er seine eigenen Untertanen um Kredite bitten. 1340 trug er vor dem Parlament vor, dass er

³³⁵ Ramsay, Revenue of the Kings, S.288.

³³⁶ Hay, Denys, The Division of the Spoil of War in Fourteenth-Century England, In: Transactions of the Royal Historical Society, Vol. 4, 1954, S.93.

insgesamt Schulden von £300,000 hatte. Ramsay hält fest, dass die Summe aller Kredite auf 27 Jahre gerechnet nur einen Durchschnitt von £5,800 ausmachen. Daher muss man davon ausgehen, dass größere Summen von Darlehen oft in die „Wardrobe“ eingezahlt wurden, welche daher nicht direkt zu verfolgen sind.

Nach Prestwich lieh sich Edward 1338 £70,000 von den Bardi und Peruzzi. Zwischen 1338-1340 erhielt er erneut Geld im Wert von £28,000 von den italienischen Bankiers. Die Pontinari liehen dem englischen König £6,000, während der König £25,000 als Sicherheit für seine Krone und Juwelen erhielt. Auch von englischen Händlern lieh sich der König Geld, besonders von William de la Pole. Dieser lieh dem König im Zeitraum von 1338-1339 £100,000. 1340 wurden die Schulden auf £300,000 beziffert, wobei davon £100,000 an Händler und Geldleiher und £200,000 an seine Verbündeten fällig waren.³³⁷

Andere Zahlen werden von Ormrod genannt: Zwischen Juni 1338 und Oktober 1339 lieh sich der König £112,000 von William de la Pole, welcher sich offenkundig von dem gescheiterten Wollplan erholt hatte. £50,000 erhielt der König 1345 von dem Handelssyndikat, welches dafür die Kontrolle über die Zölle erhielt. Zusätzliche Einnahmen sollten dafür dem König als Kredit gegeben werden. Insgesamt erhielt der englische König über den Zeitraum von 1343-1351 durch die Abgabe der Kontrolle über die Zölle bzw. durch Kredite £369,000 von den Handelssyndikaten. 1346-1347 bekam der König auch £11,000 an Krediten von Händlern, welche nicht dem erwähnten Handelssyndikat angehörten. 1351 zahlten Provinzstädte dem König auch zum ersten Mal Kredite, was allerdings nur in £6,500 mündete. Nachdem der König 1353 die englischen Händler mit einem Exportbann auf Wolle belegt hatte, besaß er eine gute Verhandlungsbasis für Kredite. Im Austausch für einen Kredit von £19,800 wurden einigen Händlern Privilegien verliehen, um weiterhin mit Wolle handeln zu dürfen. Als die Kriegskosten 1369-1375 erneut stiegen, lieh sich der König £150,000 von den Städten, der Kirche und dem Adel. Nach Ormrod erhielt der König also in der Zeit von 1338-1375 alleine von Einheimischen einen Kredit von £668,300.³³⁸

Woll- & Tuchexporte

Im Zeitraum von 1334-1377 wurden insgesamt 1,019,401 Sack Wolle exportiert, was durchschnittlich 23,707 Sack Wolle bedeutet. Angeführt muss jedoch werden, dass es für die Jahre 1343-1350 keine Aufzeichnungen über die Wollexporte gibt. Rechnet man diese

³³⁷ Prestwich, Plantagenet England, S.271-272.

³³⁸ Ormrod, Reign of Edward III, S.184-188.

Jahre also nicht mit ein, kommt man in dem Zeitraum des „Hundertjährigen Krieges“ von 1336-1377 auf einen Durchschnitt von 28,470 Sack Wolle. Diese Zahlen ähneln den Durchschnittsexporten aus den Jahren 1323-1336, also den Jahren vor dem Kriegsausbruch, mit 27,347 Sack Wolle. Die höchsten Exportzahlen wurden in den Jahren 1338-1339 (41,846 Sack), 1353-1354 (41,578 Sack), 1361-1362 (42,688 Sack) und 1371-1372 (47,927 Sack) verzeichnet.

Im Zeitraum von 1347-1377 wurden insgesamt 219,658 Stück exportiertes Tuch bzw. exportierter Stoff verzeichnet. Allerdings gibt es für das Jahr 1373-1374 keine Aufzeichnungen und im Jahr 1374-1375 nur Aufzeichnungen von London. Wenn man den Durchschnitt, abzüglich des Jahres 1373-1374, rechnet, kommt man auf 7, 574 Stück pro Jahr. Die höchsten Tuchexporte konnten in den Jahren 1366-1367 (17,467), 1364-1365 (14,724) und 1368-1369 (13,392) verzeichnet werden. Trotz der gestiegenen Tuch/Stoffimporte ab den Jahren 1356-1377 scheint es so, als ob diese keinen direkten Einfluss auf die Wolltransporte hatten. Ab 1356-1377 wurden insgesamt 197,157 Stück Tuch/Stoff exportiert, was 89,76% der Gesamtexporte unter Edward III. ausmachte.

Während die Tuchindustrie daher deutlich höhere Zahlen als zuvor unter Edward erzielte, blieben die Wollexporte im selben Zeitraum mit 637,177 Sack, also einem Durchschnitt von 30,341 sogar über dem Gesamtdurchschnitt. Es scheint, als ob diese beiden Industriezweige problemlos nebeneinander florieren konnten.

Generell kann man festhalten, dass die gestiegenen Zolleinnahmen unter Edward III. nicht mit den gestiegenen Wollexporten zusammenhängt. Die höchsten Zolleinnahmen erhielt England in den Jahren 1354 (£112,257), 1357 (£95,623), 1362 (£108,734) und 1365 (£103,327). Dies deckt sich also nicht mit den oben genannten Höchstzahlen der Exporte von Wolle, mit der Ausnahme von 1354.

Wie bereits angeführt verzeichnete Edward in seiner Herrschaft durchschnittlich 27,347 Sack Wolle im Zeitraum von 1323-1336 und 28, 470 Sack Wolle im Zeitraum von 1336-1377. Zwischen 1297-1304 wurde ein Durchschnitt von 27,761 Sack Wolle verzeichnet. In den Jahren 1304-1311 ein hoher Durchschnitt von 39,584. Die Jahre 1311-1313 weisen ebenfalls hohe 37,757 Sack pro Jahr auf, während in den Jahren 1313-1323 ein Durchschnitt von 27,027 Sack verzeichnet wurde. Also wurden im Zeitraum von 1297-1323 durchschnittlich 33,032 Sack Wolle exportiert, was sogar über dem Durchschnitt der Kriegsjahre unter Edward III. lag. Die hohen Steuereinnahmen dürften zum einen durch die gestiegenen Exporte von Tuch bzw. Stoff kommen. Zum anderen stiegen die Zollabgaben ab 1333 an bzw. Wurden die Zollabgaben über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten.

Um diese Exportzahlen mit den dazugehörigen Zolleinnahmen zu verbinden: Im Zeitraum von 1327-1336 nahm Edward III. durch die generellen Zölle durchschnittlich £14,063 ein. Im Gegensatz dazu stehen im Zeitraum danach, also 1337-1377 durchschnittliche £52,542. Während der Herrschaft Edwards wurde 19 Mal eine neue Abgabepflicht für Wollexporte bestimmt und fast durchgehend seit 1333 bis 1377 eingefordert. Das und die gesteigerte Effizienz, durch die „Staple“ Gesellschaft bzw. die Auslagerung der Zölle an die Händler von 1343-1353 waren Gründe für höhere Zolleinnahmen.

Um exemplarisch die Ausgaben unter Edward III. zu verdeutlichen, werden die Ausgaben des 44. Regierungsjahres von Edward (1369-1370) betrachtet. Dort sind Ausgaben von £149,261 13s 2½d verzeichnet. In diesem Jahr gab es jedoch Krieg und Feldzüge in der Bretagne und in Aquitanien. Daher betragen die Militär- und Marineausgaben in diesem Jahr £87,866 19s 11 ½d und somit mehr als die Hälfte der Ausgaben. Andere Ausgabequellen in diesem Jahr sind der „Haushalt“ mit £17,105 17s 11d., die „Kammer“ mit £8,566 5s, zusammengezählt £25,672 2s 11d. Im selben Zeitraum nahm England durch Zölle £112,225 ein und deckte alleine dadurch Kosten von 75,19%. Damit lässt sich belegen, dass England schwerlich einen Krieg ohne die Wollexporte führen hätte können.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Zölle auf Wollexporte immens wichtig für die Staatsfinanzen König Edwards III. waren. Wenn man vom Gesamteinkommen im Zeitraum von 1336-1337 von £5,941,48 nach Ramsay ausgeht, würden die Summe von £2, 294, 882 Zolleinnahmen davon 36,8% betragen.

Wenn man die Zolleinnahmen nach Ormrod von £ 1,922,800 nimmt, erhält man trotzdem 30,01% des Gesamteinkommens. Im Vergleich dazu betragen die „Clerical & Lay Subsidies“ zusammengezählt im selben Zeitraum nach Ramsay £1, 710, 973 bzw. nach Ormrod £1,558,000.

Aufgrund nicht eindeutiger Aufzeichnungen hinsichtlich der Kredite, welche König Edward III. einhob, ist es schwer, einen wissenschaftlichen Vergleich hinsichtlich der Zolleinnahmen zu ziehen. Nähere Zahlen wurden bereits unter dem Kapitel „Einkommen durch Löhne und Kredite“ angeführt. Man kann jedoch festhalten, dass König Edward III. besonders in den Anfangsjahren des Hundertjährigen Krieges viel und besonders schnell Geld brauchte. Während ihm zwar auch das Parlament und sonstige genannte Abgabesteuern Geld einbrachten, konnten ihm ausländische Geldleiher wie die Peruzzi und die Bardi die notwendigen Summen schneller bringen. Nach deren finanziellen Zusammenbruch 1345 musste sich der König auf seine eigenen Untertanen stützen. Dies geschah vornehmlich durch die englischen Händler, welche besonders durch Wollverkäufe große Summen

einnahmen. Hier ist als berühmtes Beispiel William de la Pole zu nennen, welcher dem König hohe Summen lieh. Dies belegt ein Kredit von £100,000 bereits vor dem Zusammenbruch der ausländischen Geldgeber im Jahr 1338-1339. Edward versuchte die Lücke, welche die italienischen Geldleiher hinterließen durch das Handelssyndikat von 1343-1351 bzw. durch verschiedene „Wool-Staples“ zu füllen. Nach dem Bankrott der vormaligen Geldleiher Edwards ist auch in der Literatur nichts mehr von größeren Krediten aus dem Ausland zu finden. Ab diesem Zeitpunkt finanzierte der englische König den Krieg hauptsächlich durch die Wollexporte und die Besteuerung darauf bzw. Kredite von den mit Wolle handelnden Organisationen.

Anhang

Literaturliste:

Allmand, Christopher, *The Hundred Years War, England and France at War 1300-c. 1450*, Cambridge 1988

Barnes, Frederic Richard, 'The taxation of wool, 1327-1348', In: *Finance and Trade Under Edward III the London Lay Subsidy of 1332*, ed. Unwin George, Manchester 1918

Bolton, J.L., *Money in the Medieval English Economy: 973-1489*, Manchester 2012

Burne, Alfred H., *The Crecy War, A Military History of the Hundred Years War from 1337 to the Peace of Bretigny, 1360*, London 1955

Carus-Wilson, E.M., Coleman, Olive, *England's Export Trade 1275-1547*, Oxford 1963

Clifford, J. Rodgers, *The Oxford Encyclopedia of Medieval Warfare and Military Technology*, Volume 1, Oxford 2010

Cunningham, William, *The Growth of English Industry and Commerce*, 1, *During the Early and Middle ages*, Cambridge 1922

Curry, Anne, *Der Hunderjährige Krieg (1337-1453)*, Darmstadt 2012

Ehlers, Joachim: *Der Hundertjährige Krieg*, München 2009

Fryde, E.B., *The English Farmers of the Customs, 1343-1351*, In: *Transactions of the Royal Historical Society*, Vol.9 ,1959

Fryde, E.B., 'Edward III's Wool Monopoly: A Fourteenth-Century Royal Trading Venture', In: *History*, new series, 37, 1952, 8-24, Reprinted In: Fryde, E.B., *Studies in Medieval Trade and Finance*, London 1983

Fryde, E.B., Financial Resources of Edward III in the Netherlands, 1337-1340S.1149, In: Revue belge de philologie et d'histoire, tome 45, fasc. 4, Année 1967

Guenée, B., States and rulers in Later Medieval Europe, Oxford 1985

Harriss, G.L., King Parliament and Public Finance in Medieval England to 1369, Oxford 1975

Hay, Denys, The Division of the Spoil of War in Fourteenth-Century England, In: Transactions of the Royal Historical Society, Vol. 4, 1954

Hewitt, H.J., "The Organization of War", In: The Hundred Years War, London 1971

Huevelin, P., Essai Historique sur le Droit des Marchés et de Foires, 1879, In: Bibliothèque de l'école des chartes 1898, tome 59; S.206. Jenkins, David, The Cambridge History of Western Textiles 1, Cambridge 2003

Kowaleski, Maryanne, The maritime trade networks of late medieval London, In: The Routledge Handbook Of Maritime Trade Around Europe 1300-1600, Edited by Wim Blockmans, Mikhail Krom and Justyna Wubs-Mrozewicz, New York 2017

Lloyd, T.H., The English Wool Trade in the Middle Ages, Cambridge 1977

McFarlane, K.B, War, the Economy and Social Change: England and the Hundred Years War, In: Past & Present, No.22, Jul.1962

Munro, John H., Industrial Transformations in the North-West European Textile Trades, c.1290 – c.1340: Economic Progress or Economic Crisis? In: Campbell, Bruce M., Before the Black Death, Studies in the 'Crisis' of the Early Fourteenth Century, Manchester 1991

Ormrod, William M., The Reign of Edward III Crown and Political Society in England; 1327-1377, London 1990

Power, Eileen, The Wool Trade in English Medieval History: Being the Ford lectures, London 1965

Power, Eileen, Postan, M.M, *Studies In English Trade In The Fifteenth Century*, London 1933

Prestwich, Michael, *Plantagenet England 1225-1360*, Oxford 2005

Prestwich, Michael, *The Three Edwards, War and State in England 1272-1377*, London 1980

Prince, A. E., *The Payment of Army Wages in Edward III's Reign*, In: *Speculum*, Vol. 19, No. 2, Apr. 1944

Prince, A. E., *The Strength of English Armies in the Reign of Edward III*, In: *The English Historical Review*, Vol. 46, No. 183, Jul. 1931

Ramsay, J. H., *A History of the Revenues of the Kings of England*, Oxford, 1925

Richardson, H. G., Sayles, G. O., *English Parliament in the Middle Ages*, London 1981

Schuyler, B.Terry, *The Financing of the Hundred Years' War*, London 1914

Sherborne, J.W, Tuck, Anthony, *War, Politics and Culture in 14th-Century England*, London 1994

Sumption, Jonathan, *The Hundred Years War, Volume 1, Trial by Battle*, London 1990

Stubbs, William, *Const. Hist.* II. 416 citing Villani, XI. 291; *Genesis*, I. 311

Tout, T.F., *The History of England From the Accession of Henry III. To the Death of Edward III. (1216-1377)*, New York and Bombay 2005

Unwin, George *Finance and Trade under Edward III*, La Vergne 2017

Willard, James F., *Edward III's Negotiations for a Grant in 1337*, In: *The English Historical Review*, Vol. 21, No. 84, Oct. 1906

Waugh, Scott, L., England in the Reign of Edward III, Cambridge 1991

Wuetherick, Brad, A Reevaluation of the Impact of the Hundred Years War On The Rural Economy and Society of England, In: Past Imperfect, Vol.8, Mär. 2008

„A National Balance Sheet for 1362-1363 with Documents subsiding Thereto“ printed by T.F. Tout and Dorothy Broome from P.R.O. Exchequer K.R. Accounts Carious E 101/394/17 m I in E.H.R. Xxxix (1924) 412-13 [French].

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1

Customs of Edward III. Exchequer L.T.R. Enrolled³³⁹

Regnal Year	A.D	General Customs			Cloth (Excise.)			Wine. Nova Custua Vinorum			Totals		
		£	s	d	£	s	d	£	s	d	£	s	d
1	1327	16082	14	11¾	-----			-----			16082	14	11¾
2	1328	8821	5	7	16	17	9	561	19	0	9400	2	4
3	1329	12616	3	4½	2	7	8	736	13	0	13355	4	0¼
4	1330	11867	6	1¼	9	8	9	606	14	0	12483	8	10¼
5	1331	14285	1	0 ¼	23	6	6	229	1	0	14537	8	6¼
6	1332	14339	4	2¾	8	6	6	-----			14237	10	8¾
7	1333	23945	8	9½	15	11	8	155	12	0	24116	12	5 ½
8	1334	19088	12	8¼	12	3	3	619	13	0	19720	8	11 ¼
9	1335	12598	7	5¼	-----			390	19	0	12989	6	5 ¼
10	1336	6997	5	8¼	-----			-----			6997	5	8¼
11	1337	12211	15	9	-----			214	12	0	12426	7	9
12	1338	32249	5	8¼	-----			-----			32249	5	8¼
13	1339	69868	10	1¼	-----			59	13	0	69928	3	1¼
14	1340	28954	2	3	-----			-----			28954	2	3
15	1341	23121	8	9½	-----			325	8	0	23446	16	9½
16	1342	10307	2	10¾	-----			341	2	0	10648	4	10¾
17	1343	11111	0	7¼	-----			382	17	0	11493	17	7¼
18	1344	50010	16	7½	-----			-----			50010	16	

³³⁹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.292.

									$7\frac{1}{2}$
19	1345	50004	1	$10\frac{1}{2}$	-----	95	15	50099	16
						0			$10\frac{1}{2}$
20	1346	24548	15	$1\frac{1}{2}$	-----	328	2	24876	17
						0			$1\frac{1}{2}$
21	1347	3256	1	$10\frac{1}{2}$	226	19	$0\frac{1}{4}$	44	6
						0		3527	6
									$10\frac{3}{4}$
22	1348	819	16	4	285	14	$10\frac{1}{2}$	265	7
						0		1370	18
									$2\frac{1}{2}$
23	1349	-----			130	15	$0\frac{1}{2}$	46	18
						0		-----	
24	1350	2912	11	$0\frac{1}{2}$	92	6	10	143	3
						0		3148	0
									$10\frac{1}{2}$
25	1351	43111	12	$4\frac{1}{2}$	56	14	11	171	7
						0		43339	18
									$10\frac{3}{4}$
26	1352	54115	2	$6\frac{1}{2}$	91	19	$4\frac{1}{2}$	98	17
						0		54305	18
									$10\frac{3}{4}$
27	1353	42962	1	$0\frac{3}{4}$	121	19	4	264	12
						0		43348	12
									$4\frac{3}{4}$
28	1354	112257	12	$0\frac{1}{2}$	584	14	6	238	19
						0		113081	5
									$6\frac{1}{2}$
29	1355	85204	5	$2\frac{3}{4}$	459	12	$8\frac{1}{4}$	182	19
						0		85846	16
									11
30	1356	77340	10	$11\frac{3}{4}$	593	8	$3\frac{1}{4}$	179	19
						0		78113	18
									3
31	1357	95623	18	2	1037	12	10	-----	
								--	
								96662	11
									0
32	1358	93926	12	1	1061	16	$9\frac{1}{4}$	205	4
						0		95193	12
									$10\frac{1}{4}$
33	1359	65159	12	$0\frac{3}{4}$	610	0	$0\frac{1}{2}$	318	2
						0		66087	14
									$1\frac{1}{4}$
34	1360	84951	14	$8\frac{1}{4}$	902	5	$10\frac{1}{2}$	180	18
						0		86034	18
									$6\frac{3}{4}$
35	1361	66303	1	$6\frac{1}{4}$	607	18	5	143	15
						0		67054	14
									$11\frac{1}{4}$
36	1362	108734	17	$1\frac{1}{2}$	741	4	$6\frac{3}{4}$	285	12
						0		109761	13
									$8\frac{1}{4}$
37	1363	42820	18	$10\frac{3}{4}$	600	17	$9\frac{1}{2}$	-----	
								43421	16
									$8\frac{1}{4}$
38	1364	37889	8	$6\frac{1}{4}$	370	8	$11\frac{1}{4}$	149	6
						0		38409	3
									$5\frac{1}{2}$
39	1365	103327	11	$4\frac{3}{4}$	740	0	0	145	8
						0		104212	19
									$4\frac{3}{4}$
40	1366	47916	14	$5\frac{1}{4}$	690	16	8	-----	
								48607	11
									$1\frac{1}{4}$
41	1367	64250	1	$3\frac{1}{2}$	800	16	$1\frac{1}{4}$	115	1
						0		65165	18
									$4\frac{3}{4}$
42	1368	63623	11	4	593	5	$6\frac{1}{2}$	117	16
						0		64334	12
									$10\frac{1}{2}$
43	1369	63795	1	$1\frac{1}{2}$	722	3	$4\frac{1}{4}$	-----	
								64517	4

								$5\frac{3}{4}$
44	1370	48430	5	$4\frac{1}{4}$	514	4	$10\frac{3}{4}$	----- 48944 10 3
45	1371	73249	5	$11\frac{1}{2}$	578	17	$8\frac{1}{4}$	82 3 0 73910 6 $7\frac{3}{4}$
46	1372	81222	6	7	371	12	$2\frac{1}{4}$	600 3 0 82194 1 $9\frac{1}{4}$
47	1373	70487	19	6	97	10	$11\frac{1}{2}$	----- 70585 10 $5\frac{1}{2}$
48	1374	61879	15	$3\frac{1}{2}$	-----			----- 61879 15 $3\frac{1}{2}$
49	1375	72023	15	$3\frac{1}{2}$	-----			----- 72023 15 $3\frac{1}{2}$
50	1376	55652	1	$10\frac{1}{2}$	164	3	3	----- 55816 5 $1\frac{1}{2}$
51	1377	21539	5	$11\frac{1}{4}$	47	16	$11\frac{1}{2}$	----- 21587 2 $10\frac{3}{4}$

Tabelle Nr. 2

Analysis of receipts of the financial year 20 EDW. III 1 October 1345 -20 September 1346 (Year of Crécy campaign.) From Pell Receipt Rolls Easter and Michaelmas 20 Edw. III.³⁴⁰

Sources	£	s	d
Old Crown Revenues; County and Burgh farms quit rents; Forrest receipts; Wardships Marriages escheats &c.&c	£7360	0s	7d
Fines	£1047	1s	4d
Customs	£24548	15s	1½d
Receipts of Hanaper Office in Chancery	£764	18s	3½d
Mint and Exchange Offices at Tower	£1452	0s	7½d
Fifteenths and Tenths from laity	£28682	9s	7d
Tenths from clergy	£20229	1s	3½d
'Priorities Alien'	£4181	18s	2d
Arrears of wool grants from 12 th and 15 th years	£1645	14s	8d
Sundries (mostly advances repaid. Prestita &c.)	£5242	19s	1d
Loans:			
Ultimately repaid	£42485	2s	6d
Not repaid	£15581	17s	4d
	£58066	19s	10d
Total	£154139	17s	4d

³⁴⁰ Ramsay, Revenue of the Kings, S.293

Tabelle Nr. 3

Einkommen unter Edward III.³⁴¹

Year	Pells	Wardrobe	Total Amount
1336-1337	£178041 14s 11d	£1600	£179641 14s 11d
1337-1338	£267725 9s 5d	£5107 19s 4d	£272832 28s 9d
1338-1339	£78721 6s 5d	£88317 16s 10d	£167039 3s 4d
1339-1340	£69243 14s 11 ½d	£88317 16s 10 ½ d	£157561 11s 10d
1340-1341	£18578 13s 10 ½d	£17062 3s 4	£35640 17s 2 ½d
1341-1342	£190429 12s 1d	£2912	£193341 12s
1342-1343	£125868 19s 9d	£2912	£128780 19s 9d
1343-1344	£72906 9s 1 ½d	£2912	£75818 9s
1344-1345	£72806 1s 5 ½d	£2873	£75679 1s 5 ½d
1345-1346	£154139 17s 4 d	£2873	£157 012 17s 4d
1346-1347	£226113 5s 5d	£2873	£228986 5s 5d
1347-1348	£126089 9s 2 ½d	£500	126589 9s 2 ½d
1348-1349	£99478 7s 5 ½d	£500	£99978 7s 5 ½d
1349-1350	£132757 12s 8 ½d	£263	£133 020 12s 8 ½d
1350-1351	£157437 14s 9 ½	£2321	£159758 14s 9 ½d
1351-1352	£121368 13s 10d	£2321	£123689 13s
1352-1353	£106939 17s 8 ½d	£2321	£109260 17s 8 ½d
1353-1354	£170820 1s 6 ¼d	£4381 11s 2d	£175201 12s 8 ¼d

³⁴¹ Ramsay, Revenue of the Kings, S.170-278.

1354-1355	£178056 14s 10d	£ 502	£178558 14s 10d
1355-1356	£130140 1s 9 ½d	£502	£130642 1 9½d
1356-1357	£157364 17s 2 ½d	£502	£157 866 17s 2 ½d
1357-1358	£166450 1s 5d	£4010 9d	£170460 2s 2d
1358-1359	£173899 10s	£20743 16s 0¾d	£194643 6s 0¾d
1359-1360	£74549 15s 2½d		£74549 15s 2½d
1360-1361	£172931 11d	£7493 7s 0 ½d	£180424 7s 11½d
1361-1362	£153677 2s 5½d	£7314 1s 6½d	£160991 4s
1362-1363	£59995 4½d	£7612 4s 5½d	£67607 4s 10d
1363-1364	£133826 7s 9d	£5709 10s	£139535 17s 9d
1364-1365	£78069 4s 1d	£5709 10s	£83778 14s 1d
1365-1366	£126228 6s 11d	£10688 17s 6½d	£136917 4s 5½d
1366-1367	£135695 14s 9½d	£12328 13s 4½d	£148024 13s 2d
1367-1368	£80705 5s 6½d	£7774 18s 1½d	£88480 3s 8d
1368-1369	£247222 17s 8½d	£5903 3s 10½d	£253126 1s 7d
1369-1370	£224624 4s 9½d	£1000	£225624 4s 9½d
1370-1371	£105059 6s 9½d	£1000	£106059 6s 9½d
1371-1372	£215514 10½d	£3245 6s 10d	£218759 7s 8½d
1372-1373	£200290 16s 9½d	£3245 6s	£203536 2s 9½d
1373-1374	£217363 15s 6d	£4962	£222325 15s 6d
1374-1375	£147586 3s 1½d	£5185 6s 1½d	£152771 9s 3d

1375-1376	£104144 19s 0 ½d	-----	£107144 19s 0 ½d
1376-1377	£97520 5s 11d	-----	£97520 5s 11d

Tabelle N4.

Analysis of Expenditure for the financial year 44 EDW. III 1 October 1369- 22 September 1370³⁴²

From the Pell Issue Rolls as printed by Mr. Devon

	£	s	d
Household	17105	17	11
Privy Purse (Chamber)	8566	5	0
Civil Service	4371	14	10
Buildings and works	2373	13	11
Naval and Military (including fortifications of Calais)	£87866	19	11½
Pensions and gifts	7230	13	10
Loans repaid	12249	4	10
Praestita advances (to be repaid)	1874	3	1
Queen Philippa's debts	1385	11	1
Hugh de Chatillon prisoner bought	43610	0	0
Lions and leopards at the Tower	74	16	10
Sundries	1552	11	10½
	149261	13	2½

³⁴² Ramsay, Revenue of the Kings, S.293.

Tabelle Nr.5

Clerical Subsidies of Edward III From L.T.R. Enrolled Accounts „Subsidies“.³⁴³

A.D	Regnal Year		£	s.	d.
1326-1327	1	Tenths	17574	9	7
1329-1330	4	Crusade Tenths for four years half to Pope and half to King: Say first year second year third year fourth year	9000 9000 9000 9000	0 0 0 0	0 0 0 0
1333-1334	8	Tenths say	18000	0	0
1335-1336	10	Double Tenths first grant second grant	27024 35465	19 7	1 1
1336-1337	11	Tenths	32160	13	2
1337-1338	12	Tenths	48948	2	0
1338-1339	13	Tenths (Canterbury only)	36616	7	5
1339-1340	14	Single Tenths Canterbury notdouble Tenths York (lump sum)	70530	11	5
1341-1342	16	Tenths for war overseas Five pence on mark (13s.4d.) for war against Scots	36042	13	3
1343-1344	18	Triennial Tenths first year second year	99839 34393	19 11	10 1
1345-1346	20	Biennial Tenths first year second year	50680 48111	14 1	3 1
1350-1351	25	Biennial Tenths first year second year	17423 46018	9 18	4 5
1355-1356	30	Biennial Tenths first year second year say	23014 22000	3 0	10 0
1359-1360	34	Tenths say	22000	0	0
1368-1369	43	Triennial Tenths (returns defective) say	65000	0	0
1370-1371	45	Triennial Tenths first year second year third year	17034 15328 23540	1 6 2	1 6 8

³⁴³ Ramsay, Revenue of the Kings, S.294.

1373- 1374	48	Tenths say	18000 0 0
		Total	902846 4 2

Tabelle Nr. 6

Lay Subsidies of Edward III.³⁴⁴

A.D	Regnal Year		£	s.	d.
1326-1327	1	Twentieth from Counties and Boroughs say	41000	0	0
1331-1332	6	Fifteenth and Tenth	38170	0	0
1333-1334	8	Same	38170	0	0
1335-1336	10	Double Fifteenth and Tenth First grant Second grant	33748 34258	1 8	9 0
1336-1337	11	Fifteenth and Tenth	34630	0	6
1339-1340	14	Grant of Ninth Sheaf Lamb and Fleece	38274	18	2
1343-1344	18	Biennial Fifteenths and Tenths First year Second year	28707 7848	16 10	0 7
1345-1346	20	Same again: First year Second year	37479 36241	18 7	10 2
1347-1348	22	Fifteenths and Tenths Triennial: First year Second year Third year Aid for knighting King's son say	34455 32021 32733 10632	3 19 2 3	10 1 11 2
1351-1352	26	Fifteenths and Tenths Triennial LumpSum (say £36500 a year)	111048	14	3
1356-1357	31	Fifteenth and Tenth	36500	0	0
1370-1371	45	General Subsidy	50000	0	0
1372-1373	47	Fifteenth and Tenth say	36000	0	0
1373-1374	48	Same Biennial say	72000	0	0
1376-1377	51	Poll Tax Clerical and Lay	22607	2	8
		Total	817127	6	11

³⁴⁴ Ramsay, Revenue of the Kings, S.295.

Table Nr.7

A national balance sheet 1362-1363³⁴⁵

The revenues and expenses of our lord the king in the 37th year

Shrievalties farms and other revenues of England by the	9687 mks. 5S 5d.
exchequer amount each year to	
From which are assigned in wages and fees	5552 mks. 8S 4d.
And there remain to the king clearly	3984 mks. 10S 5d
Also the customs and subsidies of wool in all the ports of	
England amount each year to	57310 mks.
Of which there are assigned	10400 mks.
And there remain to the king clearly	46910 mks.
The hanaper in the chancery amounts each year to	3400 mks.
Of which there are assigned to the chancellor and others	1000 mks.
And there remain to the king clearly	2400 mks.
The sum total which remains is	53294 mks.

The expenses of the last year amount to	136190 mks. 12S 2d.
Of which were assigned for the chamber	10000 mks.
For the household and wardrobe	40000 mks.
For the king's works and purchase of lead	25000 mks.
For Gascony and Ireland	22500 mks.
For fees granted by patents	9675 mks.
For Calais and other castles	6035 mks.
For wages of war victuals wages of peace and clothes by bills	8365 mks.
And so the sum of payments exceeds the sums received by	82869 mks. 1S 9d.
And let it be remembered that the exchange of the Tower is only of little value this year because of Calais.	

Estimates of Expenditure

(Ibid. 413-15 from Exchequer m.2)

The memorandum of the expenses of our lord the king from the feast of Michaelmas in the 37th year until the same feast in the following year for one whole year that is to say:

To our lord the king for his chamber	10000 mks.
To my lady the queen from the grant which she draws at the exchequer	£1756 19s 2d.
For the expense of the royal household	£11994 0s. 7d.
For the great wardrobe	£8000 of which £2000 is for the livery.

For the office of the buttery	
£ 6700 for 10 pipes of sweet wine 800 tons of Gascon wine and 12 pipes of Rhenish wine	
for the king's works and purchase of lead	£14312 19s 0d.
For the prince and the earl of Warwick in respect of Gascony	

³⁴⁵ „A National Balance Sheet printed by T.F Tout and Dorothy Broome.

and for their long stay in England	£2662 6s 8d.
For wages of war in Ireland	£7504 12s 10d.
For wages of sailors and serjeants-at-arms during the prince's voyage to Ireland	£4091 2s 4d.
For Calais Dover Berwick Roxburgh and other castles of the king	£6450 5s 5½d.
For fees of justices barons and other ministers	£1761 5s 0d.

For messengers for the court and elsewhere beyond and to Calais for the hostages	£1751 6s 7d
For wages of war victuals wages and robes by bills Buk' Walton' Farle Feriby and Newbiry	£5594 10s 3d
For friars and other alms	£497 7s 8d
For the earl of Cambridge the earl of Pembroke and the duchess of Brittany	£316 6s 8d
For gifts to strangers and denizens	£866 17s 4d
For the purchase of silver vessels lands and jewe	£4068 13s 11d
For prisoners recently bought for the king's use	£600
For the purchase of destriers and other animals	£690
For the debts of the queen of Scots	£280 13s 4d
For messengers purchase of parchment and other small payments	£204 12s 0½d
Also there are assigned by patent to be taken annually from the issues of customs and subsidies	£6300
Also there are to be paid for money but before the abovesaid time	£1835 12s 0d
The sum total	£98929 10s 10d
And let it be remembered that the customs of England amount for the aforesaid year to	£38000
Also the shrievalties farms hanaperexchanges and all other revenues of England paid into the exchequer amount in the same year by estimation minus the assignments made by patents of the chancery of the said revenues and wages of the huntsmen and falconers	£4254 13s 4d

And so the expenses exceed the revenues in the aforesaid year by £56674 17s 6d

Tabelle Nr.8

Lay Subsidies, 1327-77³⁴⁶

Date of grant	Subsidy	Assessment (in £)	Yield (in £)
1327	twentieth	25,400	23,400
1332	fifteenth and tenth	34,300	32,400
1334	fifteenth and tenth	37,300	36,600
Mar. 1336	fifteenth and tenth	38,500	37,500
Sept. 1336	fifteenth and tenth	38,500	36,800
1337	3 fifteenths and tenths	38,300	33,900
		38,200	34,100
		38,100	34,700
1338	Tax in wool	79,400	73,000
1340	Ninth	100,000	65,000
1341	Tax in wool	151,100	131,200
1344	2 fifteenths and tenths	38,000	37,000
		38,100	36,800
1346	2 fifteenths and tenths	38,200	37,300
		38,200	36,300
1348	3 fifteenths and tenths	38,400	34,600
		38,400	31,900
		38,400	35,300
1352	3 fifteenths and tenths	38,300	36,800
		38,300	36,800
		38,300	36,700
1357	fifteenth and tenth	38,100	37,300
1360	fifteenth and tenth	38,000	6,000
1371	Parish subsidy	50,000	49,900
1372	fifteenth and tenth	37,800	36,000
1373	2 fifteenths and tenths	37,800	36,000
		37,800	36,000
1377	Poll tax	22,600	21,600

³⁴⁶ Ormrod, Reign of Edward III, S.204.

Tabelle Nr 9

Clerical subsidies, 1327-77³⁴⁷

Canterbury		York		Assessment (in £)	Yiel (in £)
Date of grant	Tenth	Oct.1327	Tenth	18,800	17,000
Nov. 1327	Tenth	Oct. 1334	Tenth	19,000	16,900
Sept. 1334	Tenth	May 1336	Tenth	19,000	16,600
Mar. 1336	Tenth	Oct. 1336	Tenth	19,100	16,700
Sept. 1336	3 Tenths	Nov.1337	3 Tenths	57,000	45,000
Sept. 1337	Tenth			16,000	14,000
Oct. 1338	Tenth			16,000	14,000
Feb. 1340		Feb. 1340	2 Tenths	4,000	3,000
	Tenth	Dec. 1342	Tenth	18,000	16,000
Oct.1342	3 Tenths	June 1344	3 Tenths	54,000	48,000
May 1344	2 Tenths	Jan. 1347	2 Tenths	36,000	32,000
Oct. 1346	2 Tenths	May 1351	2 Tenths	36,000	30,000
May 1351	Tenth	June 1356	Tenth	18,000	15,000
May 1356	Tenth	Feb. 1360	Tenth	18,000	15,000
Feb. 1360	3 Tenths	Feb. 1370	3 Tenths	54,000	45,000
Jan. 1370	Special subsidy	May 1370	Special subsidy	50,000	42,100
May 1371	Tenth	Feb. 1374	Tenth	18,000	15,000
Dec. 1373	Poll tax	Apr. 1377	Pol tax	1,000	800
Feb. 1377					
	Clerical subsidies imposed by the Pope	Clerical subsidies imposed by the Pope		Clerical subsidies imposed by the Pope	
Clerical subsidies imposed by the Pope					
Subsidy	Share for king		Royal Share	Subsidy	
1330	4 tenths	half		35,600	35,000

³⁴⁷ Ormrod, Reign of Edward III, S.205.

Tabelle Nr. 10

The wool subsidy, 1327-77³⁴⁸

Date of grant	Duration	Rate per Sack		Authorizing agency
		Denizens	Aliens	
May 1333	May 1333-May 1334	10s.	10s.	Merchants
Sept. 1336	Indefinite	20s.	20s.	Merchants
May 1338	Indefinite	33s. 4d.	53s. 4d.	Merchants ?
Apr. 1340	Apr. 1340-May 1341	33s. 4d.	33s. 4d.	Parliament
July 1342	July 1342-June 1343	40s.	40s.	Merchants
Apr. 1343	June 1343-Sept. 1346	40s.	40s.	Parliament
Feb. 1346	Sept. 1346-Sept. 1348	40s.	40s.	Lords in council
Mar. 1347	Sept. 1348-Sept. 1351	40s.	40s.	Lords in council (with merchants?)
Apr. 1348	Confirmation from above	40s.	40s.	Parliament
Feb. 1351	Sept. 1351-Sept. 1353	40s.	40s.	Parliament
Oct. 1353	1353-56	40s.	40s.	Commons in great council
Nov. 1355	1356-62	40s.	40s.	Parliament
Oct. 1362	1362-1365	20s.	20s.	Parliament
Feb. 1365	1365-68	40s.	40s.	Parliament
May 1368	1368-70	36s. 8d.	36s. 8d.	Parliament
June 1369	1369-72	43s. 4d.	43s. 4d.	Parliament
Nov. 1372	1372-1374	43s. 4d.	43s. 4d.	Parliament
Nov. 1373	1374-76	43s. 4d.	43s. 4d.	Parliament
June 1376	1376-79	43s. 4d.	43s. 4d.	Parliament

³⁴⁸ Ormrod, Reign of Edward III, S.206.

Tabelle Nr.11

The customs- revenues,-1326-1376³⁴⁹

Financial year (Sept. to Sept.)	Total receipt in £	Financial year (Sept. to Sept.)	Total receipt in £
1326-27	19,200	1356-57	96,100
1327-28	9,300	1357-58	87,700
1328-29	13,300	1358-59	75,100
1329-30	12,300	1359-60	86,500
1330-31	14,200	1360-61	66,800
1331-32	15,100	1361-62	110,000
1332-33	12,000	1362-63	41,700
1333-34	30,800	1363-64	40,200
1334-35	13,600	1364-65	71,900
1335-36	7,800	1365-66	79,200
1336-51	Trade subject to embargoes, exemptions, monopolies and farms.	1366-67	73,000
		1367-68	58,600
		1368-69	64,700
		1369-70	49,100
		1370-71	74,000
1351-52	54,600	1371-72	70,000
1352-53	42,800	1372-73	71,000
1353-54	113,400	1373-74	64,000
1354-55	83,900	1374-75	75,200
1355-56	70,600	1375-76	55,000

³⁴⁹ Ormrod, Reign of Edward III, S.207.

Tabelle Nr. 12: Wool exports 1297-1336³⁵⁰

	Averages 1297-1304		Averages 1304-11				Averages 1311-13		Averages 1313-23			
	Denizen and alien..		Denizen		Alien		Denizen and alien		Denizen and alien		Denizen and alien	
	Sacks	%	Sacks	%	Sacks	%	Sacks	%	Sacks	%	Sacks	%
London	10,412	37,5	8836	38,8	5,367	31,8	14,203	35,8	15,464	41,0	12,584	46,6
Boston	5,779	21,2	4,277	18,8	5,805	34,5	10,082	25,5	10,798	28,6	5,758	21,3
Hull	4,307	15,5	2,776	12,2	3,927	23,3	6,703	16,9	5,274	14,0	3,187	11,8
Southamp ton	2,688	9,7	2,233	9,9	967	5,7	3,200	8,1	2,679	7,1	2,980	11,0
Lynn	1,243	4,5	764	3,4	97	0,6	861	2,2	752	2,0	250	0,9
Yarmouth	1,001	3,6	719	3,2	84	0,5	803	2,0	456	1,2	544	2,0
Sandwich	783	2,8	504	2,2	65	0,4	569	1,4	144	0,4	183	0,7
Ipswich	631	2,3	768	3,4	294	1,7	1,062	2,7	475	1,3	396	1,4
Newcastle	541	1,9	1213	5,4	184	1,1	1,397	3,5	814	2,2	366	1,3
Chicheste r	230	0,8	267	1,2	-----	-----	267	0,7	514	1,4	327	1,2
Others	56	0,2	395	1,7	42	0,3	437	1,1	387	1,1	452	1,7
All England	27,761		22,752		16,832		39,584		37,757		27,027	

³⁵⁰ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.39-45.

	Averages 1323-29						Averages 1329-36					
	Denizen		Alien		Denizen and alien		Denizen		Alien		Denizen and alien	
	Sacks	%	Sacks	%	Sacks	%	Sacks	%	Sacks	%	Sacks	%
London	7,044	47,2	4,093	46,3	11,137	46,9	8,945	38,9	3,101	39,0	12,046	38,9
Boston	2,049	13,7	2,961	33,5	5,010	21,0	3,046	13,2	3,302	41,6	6,348	20,5
Hull	1,978	13,3	962	10,9	2,940	12,4	4,661	20,3	651	8,2	5,312	17,2
Southamp ton	1,184	7,9	654	7,4	1,838	7,7	2,463	10,7	675	8,5	3,138	10,1
Lynn	302	2,0	67	0,8	369	1,6	704	3,1	116	1,5	820	2,6
Yarmouth	431	2,9	21	0,2	452	1,9	607	2,6	22	0,3	629	2,0
Sandwich	126	0,8	8	0,1	134	0,6	139	0,6	14	0,2	153	0,5
Ipswich	203	1,4	11	0,1	214	0,9	169	0,7	1	-----	170	0,5
Newcastle	1,036	6,9	56	0,6	1,092	4,6	1,414	6,1	27	0,3	1441	4,7
Chicheste r	313	2,1	2	-----	315	1,3	273	1,2	14	0,2	287	0,9
Others	248	1,7	-----	-----	248	1,0	577	2,5	24	0,3	601	1,9
All England	14,914		8,835		23,749		22,998		7947		30,945	

Tabelle Nr. 13: Wool Exports Michaelmas 1334-1377³⁵¹

Michaelmas 1334-1335		Michaelmas 1335-1336		Michaelmas 1336-1337		Michaelmas 1337-1338		Michaelmas 1338-1339	
Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien
25,433	8,701	13,221	5,036	4,310	-----	10,190	9,343	27,904	13,942
33,134		18,257		4,310		19,533		41,846	
Michaelmas 1339-1340		Michaelmas 1340-1341		Michaelmas 1341-1342		Michaelmas 1342-1343		Michaelmas 1343-1350	
Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien
11,900	10,470	11,238	7,395	15,783	11,115	9,107	7,780	All Ports Farmed	
22,370		18,633		26,898		16,887		All ports Farmed	
Michaelmas 1350-1351		Michaelmas 1351-1352		Michaelmas 1352-1353		Michaelmas 1353-1354		Michaelmas 1354-1355	
Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien
35,930		21,122	4,257	-----	16,755	-----	41,578	1	32,938
35,930		25,379		16,755		41,578		32,939	
Michaelmas 1355-1356		Michaelmas 1356-1357		Michaelmas 1357-1358		Michaelmas 1358-1359		Michaelmas 1359-1360	
Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien
-----	27,775	37,930		34,212		29,736 (130)	29,733 (127)	33,552 (93)	33,459
27,775		37,930		34,212		29,863		33,552	
Michaelmas 1360-1361		Michaelmas 1361-1362		Michaelmas 1362-1363		Michaelmas 1363-1364		Michaelmas 1364-1365	

³⁵¹ Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.44-51.

Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien
26,215		42,688 (35)	42,653	22,069	7,175	12,217	7,001	22,854	10,708
26,215		42,688		29,244		19,218		33,562	
Michaelmas 1365-1366		Michaelmas 1366-1367		Michaelmas 1367-1368		Michaelmas 1368-1369		Michaelmas 1369-1370	
Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien
26,313	6,506	23,049	6,987	18,812	4,926	13,509	14,350	-----	17,526
						13,350	14,519 (159 gemeinsam)		
32,819		30,036		23,738		28,028		17,526	
Michaelmas 1370-1371		Michaelmas 1371-1372		Michaelmas 1372-1373		Michaelmas 1373-1374		Michaelmas 1374-1375	
Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien
20,616	7,439	23,487	24,440	15,044	11,170	14,340	9307	17,987	9650
28,055		47,927		26,214		23,647		27,637	
Michaelmas 1375-1376		Michaelmas 1376-1377		Michaelmas 1377-1378				Gesamtzahl	
Denizen	Alien	Denizen	Alien	Denizen	Alien			1,019,401	
14,715	6,260	12,064	2,145	25,766	4,116				
20,975		14,209		29,882					

Tabelle Nr. 14: Cloth Exports 1347-1377³⁵²

Michaelmas 1347-1348			Michaelmas 1348-1349			Michaelmas 1349-1350		
Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien
4,055	-----	368	1,535	-----	217	1,148	-----	128
4,423			1,752			1,276		
Michaelmas 1350-1351			Michaelmas 1351-1352			Michaelmas 1352-1353		
Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien
645	-----	79	1,226	-----	118	812	-----	266
724			1,344			1,078		
Michaelmas 1353-1354			Michaelmas 1354-1355			Michaelmas 1355-1356		
Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien
2,974	-----	708	2,274	-----	504	4,563	-----	881
3,682			2,778			5,444		
Michaelmas 1356-1357			Michaelmas 1357-1358			Michaelmas 1358-1359		
Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien
8,684	-----	1,640	7,911	-----	2,095	5,062	281	1,359
10,324			10,006			6,702		
Michaelmas 1359-1360			Michaelmas 1360-1361			Michaelmas 1361-1362		

³⁵² Carus-Wilson, Coleman, England's Export Trade, S.75-79.

Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien
9,760	587	1,582	8,484	546	994	8,925	250	1,307
11,929			10,024			10,482		
Michaelmas 1362-1363			Michaelmas 1363-1364			Michaelmas 1364-1365		
Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien
10,383	315	1,755	5,510	2,044	1,775	10,649	2,292	1,783
12,453			9,329			14,724		
Michaelmas 1365-1366			Michaelmas 1366-1367			Michaelmas 1367-1368		
Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien
8,620	380	1,850	13,848	1,337	2,282	8,806	198	1,948
10,850			17,467			10,952		
Michaelmas 1368-1369			Michaelmas 1369-1370			Michaelmas 1370-1371		
Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien
10,401	259	2,732	10,498	429	1,673	10,700	357	2,139
13,392			12,600			13,196		
Michaelmas 1371-1372			Michaelmas 1372-1373			Michaelmas 1373-1374		
Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien
7,497	408	2,219	1,111	185	507	All Ports Farmed		
10,124			1,803			All Ports Farmed		
Michaelmas 1374-1375			Michaelmas 1375-1376			Michaelmas 1376-1377		

Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien	Denizen	Hanse	Other alien
647 London)	(only 101 London)	(only 542 (London)	3,370	125	1,680	2,552	303	1,480
1,290			5,175			4,335		